

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-Pfg. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeitungs-Klassiker
M.-Pfg. 1. —, auswärtige Klassiker M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Nr. 30.

Sonntag, 31. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Was wird am 1. Juli?

Die gescheiterte Reparationskonferenz. — Frankreich will keine Konferenz. — Der Young-Plan.

Reparationsgespräche in Genf?

as. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Von den Bemühungen um die Repara-
tionskonferenz ist es in den letzten Tagen ganz still ge-
worden. Das liegt nicht daran, daß sich mit der Frage
der Reichspräsidentenwahl oder mit den Kämpfen in
Schantz und in der Mandchurerei neue Probleme in
den Vordergrund geschoben hätten, sondern es liegt
daran, daß den Bemühungen um die Reparations-
konferenz der Erfolg bis jetzt verweigert geblieben ist. Die
Franzosen, die früher, das heißt vor der Einberufung
des Baseler Sachverständigen-Ausschusses, auf dem
Standpunkt standen, daß den Sachverständigenberatern
sehr bald eine Regierungskonferenz folgen müßte,
haben in ihrer Politik inzwischen eine Schwendung voll-
zogen.

Die Schwendung ist darauf zurückzuführen, daß es
den Franzosen nicht gelang, sich mit den Eng-
ländern über die Reparationsfrage zu ver-
ständigen.

Nach französischer Auffassung hat aber eine Konferenz
nur dann Sinn, wenn vorher eine Übereinstimmung in
den großen Zügen erzielt ist, das heißt, wenn der Konferenz
eigentlich nur noch die Behandlung von Teilfragen vor-
behalten bleibt. Es hat sich aber nun gezeigt, daß weder
eine Verständigung mit den Amerikanern über die
Kriegsschulden zu erreichen war, noch eine Verständigung
der europäischen Schuldnerländer gegen Amerika, also
etwa eine englisch-italienisch-französische Front.

Deshalb will man in Paris von der Reparations-
konferenz überhaupt nichts mehr wissen und alle
englischen Bemühungen, eine solche Konferenz
jezt oder wenigstens im Juni zustande zu
bringen, sind erfolglos geblieben.

In Frankreich hält man es für das zweckmäßigste, den
ersten Juli, also den Ablauf des Hoover-Jahres, ruhig
herankommen zu lassen, ohne daß vorher eine Konferenz
stattgefunden hätte. Dann, so argumentiert man in
Paris, müsse Deutschland erklären, daß es nichts zahlen
könne. Hierauf glaubt man, Deutschland ins Unrecht
setzen zu können und spricht auch davon, eventuell den
Saager Gerichtshof anzurufen, der feststellen soll, ob eine
Vertragsverletzung Deutschlands vorliegt. Kurzum,
man glaubt, Deutschland auf diese Weise schaden zu
können.

Für die Regierung Laval kommt hinzu, daß ihr
bei dieser Taktik im Wahlkampf niemand den
Vorwurf machen kann, daß sie die Rechte Frank-
reichs preisgegeben habe, da ja der Young-Plan
rein theoretisch in Kraft bleiben würde.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf eine
baldige Lösung der Reparationsfrage sehr skeptisch zu be-
urteilen.

urteilen. Ob in Genf bei der Abrüstungskonferenz
irgendwelche Reparationsgespräche geführt werden,
bleibt abzuwarten. Es ist aber zu betonen, daß es sich
nur um vereinzelte Gespräche handeln kann, jedenfalls
nicht um eine eigentliche Konferenz. Nach deutscher An-
sicht hat die Abrüstungskonferenz schon an sich schwer-
wiegende Probleme genug zu beraten, so daß man nicht
gleichzeitig und gewissermaßen nebenher die schwierige
Reparationsfrage erledigen kann.

Amerika und die Abrüstung.

Eine Rede des Unterstaatssekretärs Rogers.

Washington, 30. Jan. Zum ersten Male ist heute
von einer amerikanischen Stelle öffent-
lich erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten durch
die Ratifizierung des Berliner Vertrages die
Aufgabe übernommen hätten, sich an der Erzielung einer
internationalen Abrüstung zu beteiligen.

Unterstaatssekretär Rogers hielt gestern mittag
vor der außerpolitischen Vereinigung Chicagos eine
Rede über Amerikas Stellung zur Genfer Abrüstungs-
konferenz und wiederholte dabei im wesentlichen die am
19. Januar gemeldeten „Richtlinien“, die der
amerikanischen Delegation mitgegeben wurden. Neu
war jedoch folgender Gedankengang: Die Abrüstungs-
konferenz ist durch eine Reihe von Erklärungen kurz vor
und nach Beendigung des Weltkrieges vorbereitet wor-
den. Einer der 14 Punkte Wilsons erwähnte die „ange-
messene Gewähr, daß die Rüstungen auf das niedrigste,
mit der Sicherheit der Landesgrenzen zu vereinbarende
Maß reduziert werden“. Das Völkerbundsstatut, das
ebenfalls teilweise von Wilson entworfen wurde, ent-
hält in Artikel 8 eine genaue Festlegung der Notwendig-
keit, die Rüstungen auf das Minimum herabzu-
setzen. Ferner bestimmt der fünfte Teil des Versailler
Vertrages in seiner Einleitung ausdrücklich, daß eine
Begrenzung der deutschen Streitkräfte zur Ermöglichung
der allgemeinen Beschränkungen der Rüstungen erfolge.

Im Anschluß daran erklärte Unterstaatssekretär
Rogers: Dieser Vertrag ist niemals von den Ver-
einigten Staaten ratifiziert worden. Wohl aber ist mit
Deutschland im Jahre 1921 ein separater Friedens-
vertrag abgeschlossen worden, der ausdrücklich auf die
Militärklauseln des Versailler Vertrages als einer
Materie Bezug nimmt, bezüglich der sich die Vereinigten
Staaten alle Rechte und Vorteile vorbehalten. Da die
Präambel zu diesen Teilen, in denen die Rüstungsbe-
schränkungen des Reiches niedergelegt sind, von dem
Zweck dieser Maßnahme als Aufstufung zu einer allge-
meinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen spricht, haben
die Vereinigten Staaten in gewissem Sinne einen Teil
dieses gewaltigen Bestandes übernommen.

Schanghai.

Bei den neuesten Ereignissen im fernen Osten geht
es nicht um das Einzelschicksal einer Stadt, auch wenn
Schanghai als Hafen von ausschlaggebender Bedeu-
tung ist, ein Ort, in dem mehr als eine Million Men-
schen wohnen, mit zwei Fremdenvierteln und schon da-
durch äußerlich als Hauptfallort des Welthandels
kenntlich. Vielleicht haben die Japaner ursprünglich bei
ihrem Vorgehen nur daran gedacht, sich eines Knoten-
punktes zu bemächtigen, mit dem sie wiederum eine Pro-
vinz des Mandarinentums beherrschen können. In
Wirklichkeit ist Schanghai zu einer politischen Kraftprobe
geworden, zu einer Prüfung der internationalen Be-
ziehungen, deren Ausgang noch völlig im Ungewissen
ruht. Gelingt es den militärischen Ratgebern des
Mikado — und sie haben das neue Kabinett genau wie
das alte beiseite gedrängt — sich Schanghai zu bemäch-
tigen, so ist damit eine Entscheidung von unabsehbarer
Tragweite in Ostasien gefallen. Es kommt gar nicht
darauf an, ob sich China fügt, sondern einzig und allein
auf das, was Europa und Amerika dazu sagen.

Die Aufteilung des Reiches der Mitte geht seit nahe-
zu 40 Jahren unaufhörlich vor sich. Mit der Eroberung
Koreas, das freilich nur in loser Verbindung mit
Peking stand, begann 1894 das Vordringen Japans auf
den asiatischen Kontinent. Bis dahin war es nur
Inselreich. Ursprünglich genau so in sich abgeschlossen
mit eigener Kultur von starker Prägung wie China
selber hatte es überraschend schnell den Anschluß an die
moderne Welt gefunden. Der Wendepunkt ist 1900, als
der Botschafter Kiyomasa in London das erste Bünd-
nis mit einer Weltmacht abschloß. Abgesehen davon, als
geschichtliche Erinnerung bemerkenswert, daß er einen
Vertrag zu dreien vorschlug, an dem Deutschland be-
teiligt sein sollte. England zauderte damals, weil es
erst mit Berlin schwebende Fragen erledigen wollte.
Bekanntlich scheiterte dann sein Angebot an der Haltung
Bismarcks und Tirpitz. So blieb der Pakt auf beide
Seiten beschränkt. Sein tieferer Sinn war, Rußland
bei seinem Vorgehen nach Osten einen ebenbürtigen
Gegner zu schaffen, um so eine Entlastung für Indien
herbeizuführen. Die Londoner Rechnung bewährte sich
gänzlich. Um die Mandchurerei kam es schon 1904 zum
Kriege. Zu Wasser und zu Lande wurde Rußland ge-
schlagen. Die Südmandschurerei fiel Japan als Beute zu.
Der Vertrag wurde dann erneuert und zwang Japan,
im Weltkriege an die Seite der Entente zu treten. Da-
mit war seine Weltmachtstellung begründet. Vielleicht
sagt man sich heute an der Thematik, wo freilich nur die
liberalen und sozialistischen Blätter ungehalten sind, die
Konserativen aber offenbar auf einen Wink des
Foren-Office in auffälliger Schweigensart verharren,
daß man selber den eigenen Einfluß im fernen Osten
untergraben hat.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder lassen die
übrigen Staaten geschehen, was geschehen soll. Dann
ist das Reich der Mitte endgültig für jede andere Macht
verloren. Oder sie schalten sich gemeinsam ein. Daß
man mit diplomatischen Mitteln irgend etwas ausrichten
kann, wird man wohl weder in Washington noch sonstwo
erwarten. Vier Monate schleppen sich jetzt die Verhand-
lungen des Völkerbundes hin. Zum erstenmal haben
sich die Amerikaner nach Genf geschickt. Dort arbeiten
sie mit, um sich nicht allein an dem Problem der Zähne
auszubeißen. Zweifelt es nicht gehabt. Alle Be-
mühungen waren vergeblich, und wenn der Völkerbunds-
rat sich nun endlich zu einer Empfehlung aufgefaßt hat,
so ist das nichts weiter als eine Demonstration, die man
hoffentlich am Lac Lemman nicht übersehen wird. Das
Verfagen des Völkerbundes ist noch niemals seit seinem
Bestehen so sinnlos geworden wie diesmal. Er
krümmt und windet sich, um nicht zu einem Eingreifen
gezwungen zu werden. Dabei ist er nach seinen Sagen-
gen zum erstenmal dazu verpflichtet. Kriegerische Hand-
lungen zwischen Mitgliedsstaaten hat es bisher noch
nicht gegeben. Einige Feindseligkeiten haben zwar auch
auf dem Ballan stattgefunden, wurden aber durch Ver-
mittlung rasch beigelegt. Der einzige Krieg seit 1918
betrifft Polen und Rußland, also eine Gruppe, die nur
zur Hälfte auf Genf verpflichtet war. Damals konnte
man sich noch mit einem Schein des Rechtes heraus-
winden, diesmal ist es unmöglich. Hier gelten unbe-
dingt die Sagen, die freilich keine Beachtung finden
werden. Man schreit davor zurück, die notwendigen
Folgerungen zu ziehen, um nicht in einen Weltkrieg ver-
wickelt zu werden. Dieses Ergebnis haben wir sofort
vorausgesetzt und bei Beginn des Abenteuers hinzuge-
fügt, daß sich bei dieser Gelegenheit die ganze Ohnmacht
des Völkerbundes erweisen werde. Er hat restlos abge-
wirtschaftet. Zwei Aufgaben sind ihm zugefallen: Die
Abrüstung und die Kriegsverhütung. Keine davon hat
er gelöst, für keine auch nur die Voraussetzungen ge-
schaffen.

Ein eigenartiger Zufall will es, daß in dem letzten

Auf dem Weg zur Einheitsfürsorge.

200 Millionen Ersparnisse.

Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir aus
unterrichteten Kreisen hören, beschäftigen sich die ver-
bunden in diesen Tagen aufgetauchten Vermutungen über
Verhandlungen zur Bildung einer Einheitsfürsorge für die
Arbeitslosen. Wie wir weiter hören, liegen auch bei den
verschiedenen beteiligten Stellen bereits

Berechnungen über die zu erwartenden finan-
ziellen Ersparnisse vor, wenn man die Arbeitslosenver-
sicherung durch eine allgemeine Fürsorge ablösen würde.

Man geht davon aus, daß im Jahre 1932 der gesamte Durch-
schnitt der Unterstützungsempfänger in allen drei Gruppen
etwa 5,75 Millionen betragen dürfte. Davon entfielen 1,5
Millionen auf die Arbeitslosenversicherung, 1,8 Millionen
auf die Krisenfürsorge und 1,9 Millionen auf die Wohlfahrts-
empfänger im Jahresdurchschnitt auf die Wohlfahrtsfür-
sorge. Allerdings bestehen auch Meinungsverschiedenheiten
über die Belastungen der Städte, da von Seiten des Spitzen-
verbandes des Städtetages die Zahl der Wohlfahrtsver-
werbslosen mit 2,2 Millionen angenommen wird.

Der Gesamtaufwand beträgt im Jahresdurchschnitt 3,67
Milliarden Mark an reinen Unterstüßungen ohne
Nebenleistungen.

Man hat nun versucht, sich ein Bild über die finanzielle
Wirkung einer Zusammenlegung zu machen. Wenn man
von der Grundlage der Wohlfahrtsunterstützung ausgeht,
würden 5 Prozent aus der Arbeitslosenversicherung, also
etwa 75 000 Unterstützungsempfänger, auscheiden. Setzt
man einen monatlichen Richtsatz von 51 Mark fest, so würde
eine jährliche Belastung von 3,44 Milliarden entstehen, was
eine Entlastung von über 200 000 Mark be-
deuten würde.

700 000 Arbeitslose in Frankreich.

Rund 2,7 Mill. Kurzarbeiter.

as. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Während man in den Ländern, in denen eine
umfassende Erwerbslosenfürsorge besteht, also beispielsweise
in Deutschland und England, die Zahl der Arbeitslosen
einem gewissen zuverlässig feststellen kann, ist man in Ländern,
welche die Erwerbslosenfürsorge wie Amerika garnicht, oder
wie in Frankreich nur in sehr unzulänglichem Maße kennen,
auf Schätzungen angewiesen. Mancherlei Nachrichten
aus Frankreich lassen erkennen, daß auch in der „Krisen-
Dase“ nunmehr die Lage auf dem Arbeitsmarkt sich in zune-
hmen dem Maße verschlechtert. Aus diesem Grunde
schließt Frankreich, sehr zum Leidwesen Polens, immer mehr
ausländische Arbeitskräfte ab und bemüht sich auf der an-
deren Seite durch ein großzügiges Arbeitsbeschä-
fungsprogramm, für das man in Paris im Gegensatz
zu den anderen Staaten noch Geld hat, Beschäftigung für die
aus dem Produktionsprozeß ausschließenden einheimischen
Arbeiter zu schaffen. Es ist auch charakteristisch, daß die fran-
zösische Regierung die Preise für Zündhölzer her-
aufgesetzt hat, um sich auf diese Weise neue Ein-
nahmekquellen für die Erwerbslosenkredite zu beschaf-
fen, die seit dem November verzeichnet werden mußten. Da-
bei liegt die amtliche französische Arbeitslosenziffer noch im-
mer bei etwa 300 000, während allerdings Laval selbst
schon früher die Ziffer von 350 000 nannte. Die „Industrie-
und Handelszeitung“ hat sich nun der Mühe unterzogen, diese
Angaben nachzuprüfen. Das hat er nicht auf Grund ver-
schiedener sorgfältiger Berechnungen zu dem Ergebnis, daß
die Arbeitslosenzahl in Frankreich tatsächlich zwischen
500 000 und 600 000 liegen muß, also etwa 700 000
betragen dürfte. Zu berücksichtigen ist aber weiter, daß in
Frankreich in starkem Maße kurz gearbeitet wird.
Die Zahl der Kurzarbeiter dürfte gegenwärtig rund 2,7 Mill.
betragen.

hastesten Augenblicke, wo in der Mandchurie und in Schanghai die Opfer fallen, die Abrüstungskonferenz beginnt. Auch die Japaner erscheinen zu ihr und werden dort vermutlich an allen theoretischen Erörterungen lebhaften Anteil nehmen. Nach ihrer bisherigen Haltung werden sie sogar für zahlreiche Anträge stimmen. Nur in der Praxis handeln sie entgegengesetzt. Sie dulden keine Einmischung, sobald sie über theoretische Empfehlungen hinausgeht. Eine schlimmere Bloßstellung der ganzen Einrichtung ist gar nicht denkbar. Es ist gleichgültig, ob die Japaner im Recht oder Unrecht sind. Diese Frage steht nicht zur Entscheidung. Als Mitglieder des Völkerbundes hatten sie auf jeden Fall das Haager Schiedsgericht anzurufen. Eigenmächtiges Vorgehen aber ist durch die Satzungen verboten. Ubrigens auch durch den Kellogg-Pakt, den Japan mit unterschrieben hat. Deutlicher kann der Welt gar nicht gezeigt werden, daß alle Verträge der neueren Zeit nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben stehen.

Man soll sich aber nicht einbilden, daß mit der Preisgabe der „großen“ Errungenschaften des modernen Völkerrechts, auf die man so stolz war, irgendetwas erreicht würde. Gerade Schanghai ist in dieser Hinsicht ein Schulbeispiel. In der Mandchurie können sich beide Heere bekämpfen, ohne die Interessen Dritter nennenswert zu schädigen. In der Hafenstadt Schanghai ist das unmöglich. Sie hat einen beträchtlichen internationalen Schiffsverkehr und, wie erwähnt, zwei Fremdenviertel. Amerikanische und Kriegsschiffe anderer Nationen liegen dort vor Anker. Die Gefahr ist nicht zu verkennen, daß Zusammenstöße heraufbeschworen werden. Solche Ereignisse sind ja nicht gerade selten. In Washington berät man ununterbrochen. Eine amtliche Verlautbarung weist darauf hin, daß es nicht erlaubt ist, ohne Kriegserklärung einen Hafen zu sperren. Es wird sogar hinzugefügt, daß diese Frage auch im Kriegsfall mindestens zweifelhaft sei. Glaubt man im Weißen Hause, damit Eindruck zu machen? Wenn man in Tokio auf die Innehaltung des Rechtes Wert legte, hätte man ja überhaupt von jedem gewaltsamen Vorgehen Abstand genommen. Das neue japanische Kabinett dürfte vermutlich auch der Ansicht sein, daß man ein gefährliches Spiel treibt. Nur scheint es, als ob die Zivilisation jeden Einfluß eingebüßt hat. Die Generalität hat die Oberhand. Und was für europäische Militärs gilt, trifft allem Anschein nach auch auf die asiatischen zu. Man fragt nicht lange nach gesetzlichen Bindungen, sondern beruft sich auf die Waffen.

Ohne uns auf eine Prophezeiung festzulegen, möchten wir annehmen, daß der Konflikt zugunsten der Japaner entschieden werden wird. Aus dem einfachen Grunde, weil die Vereinigten Staaten keinen Krieg wagen werden. England hält sich neutral und opfert lieber seine Zukunft im fernen Osten, als daß es seine Gegenwart beschwert. Frankreich, das gleichfalls starke Interessen, auch territoriale Besitzungen im fernen Osten hat, dürfte erst recht nicht eingreifen. Man behauptet sogar, daß zwischen Tokio und Paris ein geheimes Einverständnis vorwalte. Aber selbst wenn es nicht verbrieft sein sollte, ist bei der Gegnerschaft unseres westlichen Nachbarn gegen Amerika damit zu rechnen, daß er über die Verlegenheiten des Weißen Hauses höchstens Schadenfreude empfindet. Sehr weitwichtige Politik wird an der Seine ja nie getrieben. So bleibt nur übrig, durch einen gemeinsamen Schritt der Mächte eine friedliche Einwirkung zu versuchen. Sie wird vielleicht einen Teilerfolg haben, weil hinter ihr wirtschaftliche und finanzielle Drohungen stehen können. Es ist daher möglich, daß die Japaner ihre Absichten halbieren. Die eine werden sie jetzt durchführen, die andere der Zukunft anheimstellen. Die Gelegenheit, zum Ziel zu kommen, bietet sich ihnen auch später. Wenn sie klug sind, begnügen sie sich damit. Sie haben ihre Posten vorgeschoben, haben den Chinesen gezeigt, daß ihnen niemand helfen kann und sie den Rassegenossen wehrlos ausgeliefert sind, und sie haben einen diplomatischen Erfolg errungen, indem sie die Alte und Neue Welt gleichzeitig matt setzten. Das aber bedeutet, daß sie die Herren in Ostasien sind.

Der Hausbesitz zur vierten Notverordnung.

Eine umfangreiche Oppositionsentschließung.

Berlin, 29. Jan. Vorstand und Reichsausschuß des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine haben dieser Tage in einer umfangreichen Entschlußfassung die Auffassung des Hausbesitzes zur vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 niedergelegt. Bemängelt wird zunächst, daß die Forderungen des deutschen Hausbesitzes in ihr nicht erfüllt worden seien, so die sofortige und bedingungslose Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, schnellster Abbau der Hauszinssteuer usw. Statt dessen, so behauptet die Entschlußfassung, verlagere die vierte Notverordnung dem Hausbesitz die letzten Reste seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Der Reichsausschuß habe daher beschlossen, daß der deutsche Hausbesitz in Opposition gegen diese wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung trete.

Die Neuwahlen zur Saar-Regierungskommission.

Der Engländer Knox Präsident.

Genf, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Neuwahlen für die Regierungskommission des Saargebietes sind nach vielen Schwierigkeiten über die Kandidaturen noch im letzten Augenblick geregelt worden, nachdem die englische Regierung ihren Kandidaten für den Präsidentenposten in der Regierungskommission in der Person des Madrider Gesandtschaftsrates Knox durchsetzen konnte. An Stelle des Ausscheidens des tschechoslowakischen Mitgliedes der Regierungskommission tritt der südslawische Vertreter Corrice.

China erklärt Japan den Krieg!

Ein Kommuniqué der Nankingregierung.

Ein Appell an die Mächte.

London, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie Reuter aus Schanghai meldet, hat China an Japan den Krieg erklärt.

In einem von der Nanking-Regierung veröffentlichten Kommuniqué, in dem der japanische Angriff auf Schanghai gebrandmarkt wird, fordert die chinesische Regierung die Unterzeichner des Völkerbündnisses, des Kellogg-Paktes und des Neunmächte-Vertrages auf, unverzüglich positive Maßnahmen zu treffen, „damit Recht und internationale Verpflichtungen nicht vom japanischen Militarismus mit Füßen getreten werden.“

Schapai in japanischem Besitz.

Bedeutende chinesische Truppenverstärkungen eingetroffen.

Schanghai, 30. Jan. (Kabeldienst.) Der Stadtteil Schapai befindet sich nun ganz in japanischem Besitz. Es ist aber nur noch ein gewaltiger brennender Trümmerhaufen. Auch der Nordbahnhof ist ein Raub der Flammen geworden. Obwohl es in der Nacht nicht mehr zu größeren Kampfhandlungen gekommen ist, dauerte die Schießerei doch ununterbrochen fort. Im Laufe der Nacht sind bedeutende chinesische Truppenverstärkungen eingetroffen, die bei Tagesanbruch die Offensive ergreifen dürften, wenn es den Bemühungen der ausländischen Konsuln nicht gelingt, einen endgültigen Waffenstillstand zustande zu bringen. Während des Fliegerbombardements fielen etwa fünf Bomben, wahrscheinlich infolge ungeheurer Abwurfs, in das Fremdenviertel. Das Geschäftsleben liegt auch in der Fremdenstadt vollständig darnieder, zumal sämtliche chinesische Geschäfte und Banken zum Zeichen des Protestes geschlossen sind. Man befürchtet den Ausbruch eines Generalstreiks, der leicht einen allgemeinen fremdenfeindlichen Charakter annehmen könnte. Besondere Sorge herrscht um das Schicksal der japanischen Anstellung, gegen die man für heute chinesische Fliegerangriffe oder Massakers durch die verzweifelte Bevölkerung befürchtet.

Französische Sicherheitsmaßnahmen in Schanghai.

Die französische Konzeption im Verteidigungszustand.

Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französische Konzeption in Schanghai ist einer Meldung der Indo-Pacifique zufolge in Verteidigungs-

zustand gesetzt worden. Der französische Gesandte in China, Wilson, ist in Schanghai eingetroffen. Den Oberbefehl über die Verteidiger der französischen Konzeption haben unter der Leitung des Generalkommandos Roglin ein Oberst und ein Hauptmann übernommen. Es sei möglich, daß zwei indochinesische Bataillone und ein in Tientsin liegendes französisches Bataillon zur Verstärkung nach Schanghai beordert würden.

Die englische Note an Japan.

Ein amerikanisch-japanischer Zwischenfall.

London, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Note der englischen Regierung an Japan, worin jedes japanische Vorgehen gegen das dortige internationale Viertel ohne Einvernehmen mit den übrigen Mächten als unzulässig bezeichnet wird, wurde der Washingtoner Regierung mit der Bitte um Einleitung eines ähnlichen Schrittes übermittelt. Diese Erklärung soll gleichzeitig auch als Antwort auf die vor einigen Tagen nach London gesandte amerikanische Erklärung gelten.

In Washingtoner amtlichen Kreisen hat die Nachricht, daß japanische Soldaten in das Gebäude der amerikanischen Methodistmission in Schanghai eingebrungen seien und die Einrichtung zerstört hätten, Beunruhigung hervorgerufen.

Der Kampf um Charbin.

Die russischen Staatsangehörigen verlassen die Stadt.

Tokio, 30. Jan. (Kabeldienst.) Weitere erhebliche Truppentransporte sind zum Schutz der japanischen Bevölkerung nach Charbin entsandt worden. Dies erschien um so notwendiger, als die japanfreundlichen chinesischen Truppen, die von Kirin aus in Charbin eingebrungen waren, wieder aus der Stadt vertrieben worden sind. Die Weigerung der russischen Eisenbahnverwaltung, den Japanern die Benutzung der Ostchinesischen Eisenbahn für Transporte zu gestatten, wird als unneutrales Verhalten aufgefaßt, zumal der chinesische General Ma die Eisenbahn benutzen durfte. Die russischen Staatsangehörigen in Charbin bereiten sich vor, die Stadt zu verlassen, da man nach Eintreffen der japanischen Truppen Angriffe durch die dort wohnenden Weigrussen befürchtet.

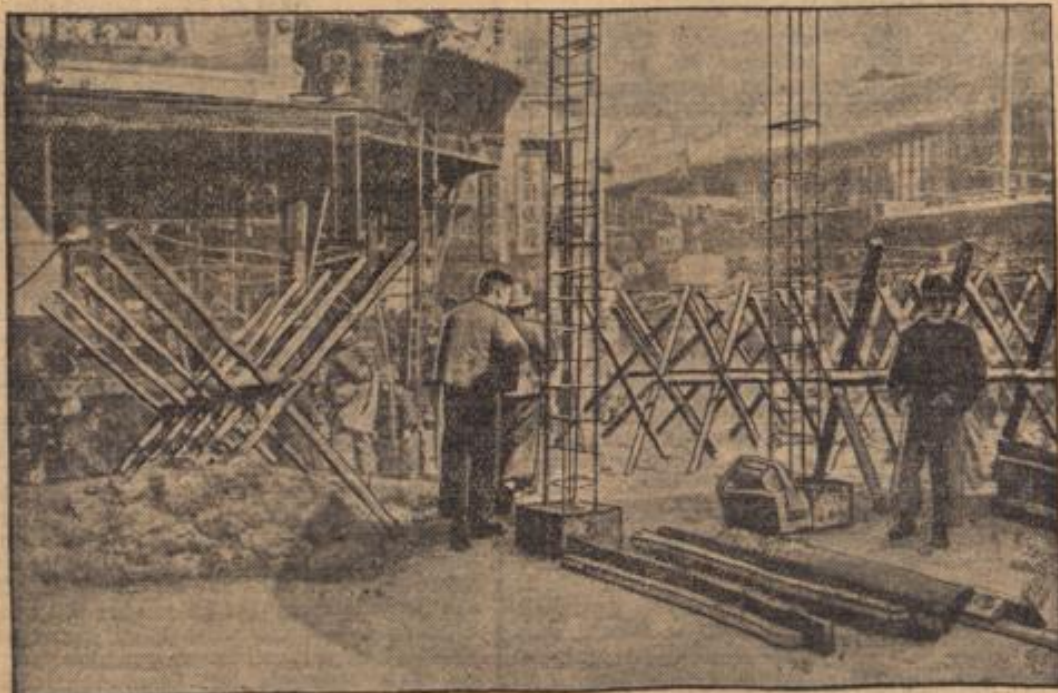
Zerstörungen an der ostchinesischen Bahn.

Auf Verfügung des chinesischen Kommandos.

Moskau, 30. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Pressemeldung aus Peking, daß auf Verfügung des chinesischen Kommandos einige Linien der Sübstrecke der Ostchinesischen Bahn zerstört und einige Brücken gesprengt worden seien.



Wid in eine Hauptstraße des internationalen Viertels von Schanghai. Dieser Stadtteil zeigt im Gegensatz zu den armseligen Holzhäusern der Chinesenstadt großartige Hochhäuser, Hotels und Geschäftspaläste.



Mit Stachelndrähten ist die Chinesenstadt von Schanghai gegen die internationalen Stadtgebiete abgesperrt. Die Chinesen sind in ihren brennenden Straßen eingeschlossen und schutzlos der militärischen Macht der Japaner ausgeliefert.

67,6 Milliarden Reparationsleistungen.

Authentische deutsche Zahlen.

Am Ende der Kraft.

Berlin, 30. Jan. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Bei der Erörterung der deutschen Zahlungsfähigkeit spielt neuerdings die Auffassung eine Rolle, daß

Deutschlands innere Schuld

im Verhältnis zu der inneren Schuld seiner Gläubigerländer außerordentlich gering sei, und daß Deutschland infolge dieses Umstandes bei der Entlastung von den Reparationen leistungsfähiger als diese Länder sein würde.

Die Ursachen, auf denen die Verringerung der öffentlichen Schuld beruht, sind jedem Kenner der Dinge bekannt. Jeder weiß, daß die Inflation nahezu die gesamten öffentlichen Schulden, vor allem die außerordentlich hohen inneren Kriegsschulden, ausgelöscht hat und daß dies für den einzelnen Staatsbürger eine schwere Vermögensminderung bedeutet, aber auch dem Staat, dem die wichtigsten Steuerquellen fortfielen, nicht zum Vorteil gereicht hat. Dem Staat erwuchs eine Unmenge von Leistungen für diejenigen physischen und juristischen Personen, besonders die sozialen Versicherungsträger, die durch die Inflation verarmt sind.

Mit der Vernichtung des Kapitals durch die Inflation ging die Übertragung von Kapital- und Sachgütern aus der Substanz des deutschen Volkvermögens auf Grund des Versailler Vertrags gleichen Schritt. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft im In- und Ausland konnte unter diesen Umständen nur unter Zuhilfenahme von im Ausland geborgtem Kapital erfolgen.

Kapitalarmut und überhöhte Zinsen

Sind die bemerkenswerten Erscheinungen der deutschen Wirtschaft nach der Stabilisierung der Mark. Ebenso wie diese Erscheinungen durch die Inflation und die erwähnten Leistungen aus der deutschen Vermögenssubstanz verursacht worden sind, und die deutsche Wirtschaft bis zur Stabilisierung der Mark in einem dauernden Krisenzustand erhalten haben, so hat die Kapitalarmut und der überhöhte Zins wieder zur Erneuerung der Krise beigetragen, bis durch den Vertrauenszusammenbruch des vorigen Jahres die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das deutsche Problem gelenkt worden ist.

Die ungeheure Kapitalarmut Deutschlands beruht in erster Linie auf den Leistungen, die Deutschland in Ausführung des Versailler Vertrags und des Versailler Vertrags bewirken mußte.

Über den Wert dieser Leistungen herrschen in der Öffentlichkeit verschiedene Auffassungen. Sie können nicht danach bemessen werden, was die Reparationskommission Deutschland gutgeschrieben hat. Während die Abschreibungen des Generalagenten und der VZJ über die deutschen Leistungen nach Inkrafttreten des Dawesschen Plans laufend und nach allgemein anerkannten Methoden erfolgten, beruhten die

Gutschriften der Reparationskommission

auf den einseitigen und willkürlichen Bestimmungen des Versailler Vertrags. Die Reparationskommission erteilte für große Gruppen der deutschen Leistungen überhaupt keine Gutschriften oder berechnete nur einen Teil des Wertes; sie hat namentlich infolge der Inkraftsetzung des Young-Plans diese Gutschriften nicht zu Ende geführt. So ist zum Beispiel über einen der größten Posten,

das deutsche liquidierte Eigentum, überhaupt keine Abrechnung erteilt

worden. Die Abrechnungen der Reparationskommission geben daher keinen Aufschluß darüber, was die einzelnen Gläubigerregierungen von Deutschland wirklich empfangen haben, noch welches der wirtschaftliche Wert war, der Deutschland durch diese Leistungen verloren geht.

Will man ermitteln, was die deutschen Leistungen bedeutet haben und welche Folgen sie für die deutsche Wirt-

schaft und die Weltwirtschaft hatten, so muß man versuchen, ihren wirtschaftlichen Wert zu erfassen, um die unmittelbaren Verluste und Kosten zu ermitteln, die Deutschland aus der Durchführung des Versailler Vertrags entfallen sind.

Die Antwort hierauf gibt folgende Aufstellung:

Deutsche Leistungen bis 30. Juni 1931.

(in Millionen Reichsmark)
Deutsche Gutschriften
Leistungen der Repko.

A. Bis 31. August 1924:

1. Barzahlungen auf Grund des Londoner Zahlungsplans für 1921 und 1922	1700	1700
2. Rheinlandzölle 1921	3	3
3. Sonstige Barzahlungen (1)	51	8
4. Englische Reparationsabgabe, German Reparations Recovery Act 1921	373	373
5. Kohlen und Koks	2334	959
6. Kohlennebenprodukte und Städtstoff	40	40
7. Farbstoffe u. pharmazeutische Erzeugn.	250	88
8. Vieh	204	147
9. Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte (Artikel 3 des Abkommens v. 16. Jan. 1919 zur Verlängerung des Waffenstillstandsvertrags)	21	21
10. Sonstige Sachlieferungen (Anlage 2 § 19 und 4 zu Abschnitt 1. Teil 8 BW)	385	385
11. Belgische Kunstwerke und Löwener Bibliothek	16	2
12. Seeschiffe (Handelsflotte)		
a) abgelieferte	3426	756
b) beschlagnahmte (2)	1060	—
13. Binnenschiffe	56	50
14. Hafenmaterial (Ersatzlieferungen für Scapa Flow)	80	—
15. Eisenbahnmateriale:		
a) rollendes (Artikel 250 BW)	1100	827
b) rollendes (Artikel 371 BW)	697	—
c) feste (Geräte und Materialien)	0	6
16. Lastkraftwagen	59	32
17. Nichtmilitärischer Rücklaß an d. West-, Ost-, Südost- und Südfront	5041	140 (3)
18. Privatkapital im Ausland	78	53
19. Privatreisverkehr im Ausland	10 080	13 (4)
20. Ausgleichsverfahren	617	—
21. Eisenbahnen u. Bergwerke in u. um Schantung, Lehrinstitute in Schanghai	95	61
22. Wert der auf die abgetretenen Gebiete entfallenden, aber nicht übernommenen Anteile an der Reichs- und Staats-		
schuld	657	26
23. Abgetretenes Reichs- und Staats-		
eigentum (5)	9670	2298 (6)
24. Arbeiten deutscher Kriegs-		
gefangener (7)	1200	—
25. Kriegsmaterial-Schrotterlöse	52	52
26. Abgelieferte Kriegsflotte	1338	—
27. Während der Ruhrbesetzung erzwungene Leistungen:		
a) Sachleistungen	820 Mill. M.	—
b) Barleistungen	550 Mill. M.	1370
Summe bis 31. 8. 1924:	42 059	8067

B. Leistungen auf Grund des Dawesschen Plans

7988

C. Leistungen auf Grund des neuen Plans, des deutsch-amerikanischen Schulden-

abkommens und des deutsch-belgischen Marktabkommens

3103

Gesamtsumme bis 30. Juni 1931 53 155

D. Sonstige Leistungen:

a) Innere Besatzungskosten	2012
b) Kosten interallierter Kommissionen	106
c) Militärische Abrüstung einschließlich verlorener Flotte	8500
d) Industrielle Abrüstung	3500
e) Grenzregulierung, Abtönnung, Flüchtlingsfürsorge sowie die durch die deutschen Leistungen verursachten Verwaltungskosten	400

Zusammen 14 518
Hinzu obige 53 155

Insgesamt rund 67 673

Wie die Verteilung dieser Leistungen unter den Gläubigern erfolgt ist, läßt sich nicht ermitteln. Insbesondere kann auch nicht gesagt werden, wie viel Frankreich, dem nach den interalliierten Abkommen 52 bzw. 54 v. H. der deutschen Leistungen zugestanden sind, hiervon im einzelnen erhalten hat.

In der obigen Aufstellung ist eine Reihe von Leistungen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bewertung nicht ausdrücklich aufgeführt worden. So fehlt die Angabe des wirtschaftlichen Wertes der abgetretenen Gebiete und der Kolonien. Ferner sind alle aus der willkürlichen Zerteilung Deutschlands und der zwangsweisen Übertragungen der deutschen Vermögenssubstanz erwachsenen unschätzbaren indirekten Schäden und Verluste nicht aufgeführt. Auch alle mittelbaren Leistungen, zum Beispiel die Zinsen und Rukungen, die den Empfängern aus den deutschen Leistungen erwachsen sind, sind unberücksichtigt geblieben. Endlich ist die Belastung des deutschen Kredits durch den Kapitalwert der Youngschen Anleihe und die Belastung aus dem Hoover-Jahr nicht angegeben.

Kurze Umschau.

In Anbetracht seiner starken Inanspruchnahme hat Reichspräsident v. Hindenburg sich entschlossen, von seiner persönlichen Beteiligung an der Goethe-Feier in Weimar Abstand zu nehmen. Er wird seinen Staatssekretär Dr. Reihner beauftragen, in seinem Namen einen Kranz an der Gedächtnisfeier Goethes niederzulegen, während voraussichtlich Reichsminister Groener im Namen der Reichsregierung an der Feier teilnehmen wird.

Reichskanzler Dr. Brüning als Chef der deutschen Abrüstungsdelegation wird sich zusammen mit dem Reichswehrminister Groener voraussichtlich am 7. Februar nach Genf begeben.

Der königlich belgische Gesandte in Berlin, Exerts, hat sein Abberufungsschreiben überreicht.

Als Tag der Neuwahl des Mecklenburg-Strelitzschen Landtages ist vom Staatsministerium der 13. März festgesetzt worden.

Der mecklenburgische Minister a. D. Dettmann in Güstrow, der erste deutsche Minister in Mecklenburg, hat seinen Austritt aus der Deutschen Nationalen Volkspartei erklärt und ist dem Christlich-Sozialen Volksdienst beigetreten.

Der Gouverneur von Memel hat den Finanzteil Litauens für das Memelgebiet gesperrt, so daß die Gehälter nicht ausbezahlt werden können.

Aus Kunst und Leben.

* Sinfoniekonzert im Kurhaus. Die Wiesbadener Geigerin Toni Alexi, die jurzeit an der Münchner Musikhochschule unterrichtet, bewies ihre hier bereits anerkannte Begabung Freitagabend als Solistin auf dem Podium des großen Kurhaussaales. Sie trug das A-Bur-Konzert von Mozart vor, das letzte der fast auf einen Genußreicht gleichzeitig erscheinenden fünf Violinkonzerte des Zwanzigjährigen, der aber jedem von ihnen eigene Reize, neue Gestalt verliehen hat. In diesem Werk übertraf vor allem die Sanftschmerzlichkeit, die den menueartigen Schlußsatz unterbricht, ein Stückchen, das Mozart übrigens tatsächlich schon in einer früher versetzten Musik zu einem Türkenballett verwendet hatte. Die Solopartei ist nicht einheitlich virtuos, aber sie verlangt desto selbstverständlichere Überwindung alles Technischen, desto edlere Tongebung auch in den Passagen. Toni Alexi füllte gleichmäßig Ton und ihr sympathischer Verzicht auf eine „interessante“ moderne Ausdeutung erfüllte diese Ansprüche. Die bemerkenswerte stilistische Sicherheit der Künstlerin in der Ausführung der Verzerrungen und der wenigen dynamischen Vorschriften erinnerten an ihren einstigen Lehrer: Rudolf Bergmann. Besonders erfreulich geriet der erste Satz, während später die Begleitung nicht immer die federnde Elastizität der Mozartischen Rhythmik aufbrachte. Musikdirektor Hermann Irmer sagte das Solokonzert sehr vorteilhaft in ein klassisches Programm aus Werken des 18. Jahrhunderts. Auf die gefällige Ouvertüre zu „L'opéra villageois“, eines 1784 geschriebenen Schafferspiels vom Meister der französischen opera comique, A. E. M. Grétry, folgten vier Orchesterstücke von Handel, aus verschiedenen größeren Werken in einer Art Suite zusammengestellt. Handel hätte dieses Herausheben der „Perlen“ allerdings kaum nötig. Indessen bewies Hermann Irmer gerade hier, wie geschickt er sich auch bei der unanfechtlichen Besetzung des Kurorchesters zu helfen weiß; er vermied, was sich stilistisch gut vertreten läßt, eine außerordentliche Tonstärke, und der Orchesterklang blieb doch stets sorgsam ausgewogen. Besonders kam das köstliche Allegro molto zur Geltung, dessen Gestaltenreichtum fast allein von dem viertönigen Anfangsmotiv bestritten wird; es ist der Schlusssatz eines der prächtigsten concerti grossi, des fünften in D-moll. Man fragt sich immer wieder, wie die etwas geringfügige Beurteilung des „Papa Haydn“ möglich geworden ist, welche seiner heute überhaupt noch gespielten Sinfonien man auch hört, etwa solch ein erstaunlich großzügiges und bei aller Klarheit doch höchst feingliedriges und an „Zwischenfarben“ reiches Werk, wie die A-Bur-Sinfonie, die heute als Nr. 12 geführt wird. Besonders der Adagio ist ein sehr erster Satz und das Finale voller Überraschungen, wie auch sonst bei Haydn. Unter Hermann Irmers verständnisvoller Leitung ging das Kurorchester auf die hervorragenden Feinheiten der Partitur sorgsam ein und beschloß

damit einen durchaus gelungenen, gerundeten Abend, den die wenig zahlreichen Hörer mit dankbarem Beifall quittierten. W. St.

* Konfessionkonzert in der Berliner Stadthalle. (500 Musiker, Sänger und Sprecher. — Uraufführung von acht Werken.) Ein großes und eigenartiges Konzert, veranstaltet von der Berliner Volksmusik-Verbindung 1920, rief dieser Tage in die „Städtische Oper“ 100 Volksmusikanten, 20 Trompeter, 15 Schlagzeugspieler, 270 Sänger und ein Sprecherchor spielten und sangen unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen zu wohlwolligem Zweck. Ungewöhnlich war der optische und akustische Eindruck — das Bild der vielen goldglänzenden Instrumente, der Klang der hundert Posaunen — ungewöhnlich auch das Programm, das ausschließlich unbekannte Werke enthielt. Polyphone Musik des Barock bildete den ersten Teil des Konzerts, mehrstimmige Stücke des venezianischen Meisters Giovanni Gabrieli (1557—1612), ein von Posaunen und Orgel begleiteter Gesang seines großen deutschen Schülers Heinrich Schütz (Davids Klage um Abalon) und einige besonders bemerkenswerte kraftvolle Kompositionen des römischen Orgelmeisters Frescobaldi (1583—1643). — Der zweite Teil brachte die Uraufführung von acht neuen Werken, die eigens für diese Veranstaltung geschrieben oder von den Komponisten bearbeitet waren. Leider sind nur wenige bedeutend, wollten die meisten nicht recht zueinander passen. Den stärksten Beifall hatte der „Sturmrufer“ von W. Vogel, ein bewegtes, streng geformtes, nur für Gebrauchsmusik allzu kompliziertes Stück, und ein ganz kurzes, rhythmisch einprägendes Chorlied von Eisler, das sofort wiederholt werden mußte. Erwin Leinhos Dratorium für zwei Posaunenchor ist ein gut gefachtes, aber belangloses Werk, Hindemiths instrumentale Fassung des Männerchors „Fürst Kraft“ keine überzeugende Arbeit; ziemlich eindrucklos blieb auch, da losgelöst vom Zweck, Ernst Toch's Bühnenmusik zu einem griechischen Drama, desgleichen die Blasmusik von Colletta und Egl. Böllig aus dem Rahmen der Aufführung fielen zwei sehr interessante Chöre von Milhaud zu einem Drama des Aischylos. Die Stimme, die in rhythmischer Deklamation den Text rezitiert, wird von Schlagwerk und einem bald Laute, bald einzelne Worte sprechenden Chor begleitet. Es gelingt eine außerordentliche Verstärkung der Intensität und rhythmischen Spannung; aber eigentlich ist dies nicht Musik, sondern ein neuartiges Melodram. Die Aufführung war groß angelegt und sorgfältig einstudiert. Scherchen hielt mit energiegeladener und präziser Stabführung die Kräfte zusammen, Carola Reher war eine eindrucksvolle Sprecherin, Karl Salomon ein stiboller Sänger.

Dr. A. H. * Herbert Eulenberg's „Thomas Münzer“. (Uraufführung in Hannover.) Das Trauerspiel des deutschen Bauernkrieges, nennt Herbert Eulenberg mit einem Untertitel sein jüngstes Schauspiel, das am Donnerstag an

den Städtischen Bühnen zu Hannover vor einem ausverkauften Hause zur Uraufführung gelangte. Man könnte dieses Werk, das den Lebens- und Leidensweg des großen Gotteskriegers Thomas Münzer, des Zeitgenossen und Gegenpielers von Martin Luther, uns wiedergibt, auch die Tragödie des Friedensfreundes benennen. Nicht zum Krieger bestimmt, wird dieser Kirchenreformer Münzer von dem Kriegsmann Pfeifer, seinem Mitstreiter, „für der Bauern gerechte Sache“ in die offene Feldschlacht gegen die Fürsten und Adligen geführt. Er und seine Bauern werden in einem blutigen Gemetzel in der Nähe des Kaffhäuser besiegelt. Münzer entflieht, wird jedoch nach kurzer Zeit ergriffen und legt unter der Folter ein Geständnis ab, durch das er sein Leben verwirrt. Zwölf Artikel, die uns bis auf den heutigen Tag überliefert sind, hat er für seine Bauern und Anhänger festgelegt, die in der Forderung: „Alle Dinge sollen gemein sein, omnia sunt communia, und soll jeden nach Notdurft ausgeteilt werden und nach Gelegenheit“ — ihre ganze Deutung erfahren. Er zerbricht, von roher Waffengewalt besiegelt und seinen eigenen Standesgenossen verraten und ausgeliefert an seiner Aufgabe, um durch den Henker zu sterben. Dieses Streben, einem neuen Staat eine neue Lehre zu geben, dieses Sich-Einfügen für sein Volk, zieht uns immer wieder an diesem Menschen an und tut es besonders auch darum, weil in der Gegenwart vielfach die gleichen Reaktionen und Bestrebungen nach oben drängen. Daß ein Thomas Münzer uns heutige besonders bewegt, zeigte auch die starke Ergriffenheit, mit der das Publikum der vom Intendanten Dr. Altman meisterlich inszenierten Aufführung folgte. Lang anhaltender Beifall und Rufe nach dem Dichter, die nach dem zweiten Bild bereits einsetzten, sprachen den Dank der Zuschauer an den Autor und die Darstellung aus, an der Theodor Becker als Thomas Münzer hervorragenden Anteil hatte.

* Ein Londoner Goethe-Vortrag Professor Mendelssohn-Bartholdy. Aus London wird gemeldet: Professor Mendelssohn-Bartholdy aus Hamburg hielt Donnerstagabend in Southampton aus Anlaß der Eröffnung des Deutschen Vereins im University College einen Vortrag über die letzten Lebensjahre Goethes in Weimar. Den Vorsitz der Veranstaltung führte Legationsrat Auer von der deutschen Botschaft in London. Die Anwesenden spendeten den Ausführungen des Redners lebhaften Beifall. Das Ziel des neu eröffneten deutschen Vereines in Southampton, nämlich die Förderung deutscher Kultur durch regelmäßige deutsche Vorträge ist durch den glänzenden Vortrag von Mendelssohn-Bartholdy in bemerkenswerter Weise zum Ausdruck gebracht worden. Prof. Mendelssohn-Bartholdy hielt Freitag einen Vortrag in Oxford über deutsche Innenpolitik und internationale Beziehungen. Er hob die Verdienste des Reichskanzlers Dr. Brüning um die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und gegen den Radikalismus hervor.

Wiesbadener Nachrichten.

Februar.

Wäre auf die Volksregel Verlaß, so müßte jetzt das Schlimmste überstanden sein. Denn der Februar ist nach alter Bauernweisheit Höhepunkt des Winters und schon sein beginnender Abstieg. Bereits am zweiten Tag des Monats, Maria Lichtmess, heißt es: „Lichtmess ist der Winter halb gemessen.“ Diese Borschlurbeerben sind ein wenig voreilig gependel, begreiflich genug! Denn unmerklich geht der Weg des Jahres nach oben, und es bedeutet schon einen ganz tüchtigen Fortschritt, wenn man die Länge des Tages am Beginn mit der am Ende des Monats vergleicht. Am 1. Februar geht die Sonne um 7.44 Uhr auf, um 18.44 Uhr unter; am 29. ist die Sonne fast eine ganze Stunde früher zur Stelle, nämlich um 6.50 Uhr und bleibt länger; sie verschwindet erst um 17.37 Uhr am Horizont. Auch sonst gibt es Anzeichen genug, die erkennen lassen, daß die Natur aus dem — Scheinbaren! — Winterschlaf der letzten Wochen zu erwachen beginnt. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, Schneeglöckchen blühen und viele andere Pflanzen, die der Mensch der Städte nicht einmal dem Namen nach kennt, und an deren Aufstehen er auch nicht mehr die Nähe oder Ferne des Frühlings ablesen kann. Auch die Vögel sind nicht mehr die zuverlässigen Vorboten des Lenzes, und die alten, Jahrhunderte hindurch immer wieder bestätigten Regeln von der Wiederkehr der Zugvögel und der Abwanderung der Wintergäste aus dem hohen Norden treffen nur noch in vereinzelten Fällen zu, denn viele Vogelarten haben sich daran gewöhnt, den Winter bei uns zu verbringen, wozu freilich die veränderte Fütterung des Menschen nicht wenig beigetragen hat.

Während der Februar durch seine geringe Anzahl von Tagen bei den Erwerbstätigen besonders beliebt ist, hat er den Kalenderreformatoren schon recht viel Kopfzerbrechen gemacht. Vermutlich geht die Kürze des Februars auf den römischen König Numa Pompilius zurück, der das 354 Tage dauernde Jahr mit zehn Monaten durch ein Jahr mit 12 Monaten zu 29 und 30 Tagen ersetzte und, weil ungerade Zahlen Glück bringen sollten, noch einen Tag hinzufügte, um möglichst viele Monate mit ungerader Tageszahl zu erhalten. Man gab dann später vier Monaten je 31 Tage und beließ sieben anderen 29 Tage, so daß für den Februar, der im alten Rom der letzte im Kranz des Jahres war, nur 29 übrig blieben. Als später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um 10 Tage verlängert wurde, blieb der Februar das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber wenigstens alle vier Jahre einen Schalttag als Dreingabe.

Leuchtende Nachtwolken.

Am 10. Dezember 1931 beobachtete ich von meinem im Osten Wiesbadens gelegenen Institut leuchtende Nachtwolken. Ich brachte deren Entstehung mit vulkanischen Eruptionen zusammen. (Siehe Wiesbadener Tagblatt 1931, Nr. 332.) Inzwischen erfahren wir durch die Presse, daß in Chile heftige Ausbrüche im vorigen Jahre stattgefunden haben. Die Wiesbadener Beobachtung ist nun nicht die einzige geblieben, was ihren Wert noch erhöht. Der Nachrichtenendienst der W.V. Bonn teilt mit, daß ähnliche Beobachtungen aus Sonnenberg (Sachsen-Meinungen), Kiel, Königsstuhl bei Rense a. Rh., Arosa und wie wir hinzufügen können, aus Heidelberg vorliegen. Das weitere Studium der leuchtenden Nachtwolken durch Fachleute und die fleißige Beobachtung auch von Nichtastronomen sind von großem Wert bei der heutigen ausgebreiteten drahtlosen Benutzung der Atmosphäre zum Senden und Empfangen von Nachrichten, weil zahlreiche Störungen, besonders im Überseeverkehr, wie man aus jedem Bericht der Radio-Gesellschaften entnehmen kann, noch der Aufklärung harren. Der Gedanke liegt nicht fern, daß der ausgeworfene Staub und Wasserdampf der Vulkane, deren Anwesenheit in der Atmosphäre die Erscheinungen der leuchtenden Nachtwolken bringt, zu den elektro-magnetischen Störungen der Atmosphäre beitragen. Ein am 19. Dezember 1921 ausgebrochener Vulkan in Süd-Amerika verriet sich durch leuchtende Nachtwolken, welche über Süd-West-Afrika zogen, schon nach 8 Tagen; durch Nachtwolken, welche bis nach Deutschland gelangten, erst nach 51 Tagen. Der Ausbruch des Vulkans im Jahre 1883 wurde noch nach 4 Jahren mit Nachtwolken in Verbindung gebracht. Prof. Dr. A. Stiller.

— **Maria Lichtmess.** Das Lichtmessfest (2. Februar), wurde in frühester Zeit als Christusfest und erst später als Marienfest gefeiert, es ist der Erinnerung an die erste ekklesiastische Einführung des Jesuskindes in den Tempel zu Jerusalem geweiht. Im Volksgebrauch spielt der Lichtmess-tag eine große Rolle, vor allem als Fasttag, denn das Lichtmesswetter gilt als besonders entscheidend für die Witterung des kommenden Jahres. „Wenn es zu Lichtmess stürmt oder lobt, der Bauer sich das Wetter lobt“, heißt es in der Wetterregel, denn „Lichtmess in Kleer bringt Öfen in Schnee“. Ja, auch schneien muß es am Lichtmess-tag. „Wenn 's um Lichtmess nur so viel schneit, daß man 's auf einem schwarzen Schneeeisen sieht“, sagt ein altes Bauernwort, „so wird 's bald Sommer; ist 's hell und klar, so dauert der Winter noch lange“. In Süddeutschland war früher der Lichtmess-tag ein beliebter Ziehtag für die Dienstleute, die noch etwas vom Karneval genießen wollten und darum nicht gleich wieder einen neuen Dienst antraten. Die Zeit nach Lichtmess wurde also gewöhnlich in Saal in Braus verbracht oder „verschlenkelt“, wie man es nannte, und hieß deshalb auch die „Schlenkerei“. Die kirchliche Erklärung der alten Lichtbräute der Lichtmesse — der Kerzenweihe, wie überhaupt der Lichtmessen — geht dahin, daß die brennenden Lichter das Sinnbild des Jesuskindes seien, das, nach dem Wort des greifen Simon im Tempel, als Licht der Welt die Menschheit erleuchten werde.

— **Zu der Frage einer engeren Zusammenarbeit von Mainz und Wiesbaden in der Gasversorgung** erfahren wir, daß sich der Aufsichtsrat der W.G. der Städtischen Wasser- und Lichtwerke mit dieser Frage noch nicht beschäftigt hat. Die Verhandlungen befinden sich durchaus noch im Anfangsstadium. Die wirtschaftlichen Grundlagen einer Zusammenarbeit in der Gasfrage werden zur Zeit auf Grund genauer statistischer Unterlagen geprüft. Irgendwelche Beschlüsse über eine Konzentration der Gasproduktion für Mainz und Wiesbaden in dem Mainzer oder Wiesbadener Werk und über eine evtl. Stilllegung des Wiesbadener Gaswerkes sind nicht gefaßt worden und auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

— **Um die Zulassung des Glücksspiels.** Auf Grund der Eingabe der Reichstagsfraktionen haben sich die hiesigen Ortsgruppen der verschiedenen Parteien mit ihren Reichstagsfraktionen und den Mitgliedern des Haushaltsausschusses in Verbindung gesetzt und nochmals auf die für Wiesbaden lebensnotwendige Zulassung des Glücksspiels hingewiesen. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei hat, wie wir erfahren, dem Reichs-

Besinnliche Betrachtungen.

Was blasen die Trompeten? — Ein Tag Strahensammlung.

Was blasen die Trompeten? Fünf Monate nun sammelt die Rothilfe und es ist allerhand eingegangen. Zu erst meldete sie sich per Postkarte an. Wo etwas zu holen sei. Richtig angefangen, kommt bei so einer Aktion immer etwas heraus. Es mögen etwa 1500 bis 2000 Wiesbadener sein, denen auf diese Art geholfen werden konnte. Aber weder die Not ist gestillt, noch sind alle und alles erfasst, was helfen kann. Da muß man schon Alarm blasen.

Der Militärtrumpeter, der seit einigen Tagen vor dem Wagen der Winterhilfe einhergeht und Sturm auf die Herzen bläst, hat's wahrlich nicht leicht. Er muß die Trompete dauernd in Atem halten, daß sie nicht einfriert. Es ist nicht die gewöhnliche Straßenmusik, die man sonst von fahrenden Sängern hört. Da werden keine Walzer und Ländler geblasen, sondern wie gesagt: Alarm, der letzte Sturm aufs Herz! Alarm, der die Häuserwände hinauf steigt, Türen und Herzen und Fenster öffnen will und der besonders scharf an die Dächer fährt; denn darauf hat er es namentlich abgesehen. Auf die Böden und Speicher.

Rangsam ziehen die beiden Schimmel den Polizeiwagen strahaus und strahab. Heute hierhin und morgen dorthin. Sein läublerlich in jede Straße, daß kein Bröcklein verloren gehe. Die Polizei, sonst hinter jedem Bläser her, ob er denn auch einen Gewerbeschein habe, hat einen Schupo mitgeschickt, die Strahensammlung zu begleiten. Warum auch nicht? Man muß sich nie schämen, wenn man für fremde Not betteln geht. Die Schupo besteht eben nur im Notfall aus Gummistoppel und Trillerpfeife. Sonst freut sie sich des Friedens und friedlicher Betätigung. Es ist ihr lieber, arme Kinder zu speisen, als eine Mutter aufzuschreiben, die ihren Kinderwagen auf dem Bürgersteig daherschleibt; sie sammelt lieber Brocken, als daß sie Knollen austellt.

Die vier, fünf Sammler, die den Wagen begleiten, schauen die Häuserfronten und die Fensterreihen ab, ob man ihnen winke. Ob man ihnen von oben etwas zuwerfe oder aus dem Fenster reiche oder für ihre Sammelbüchsen etwas gebe. Es ist täglich daselbe Bild. Unten ein Laden, der erste Stod zu vermieten, der nächste bewohnt, die Dachstube immer vermietet. Manchmal ist es ein klein wenig anders, aber im ganzen stimmt's. Sie machen sich auch gar keine Illusionen. Es ist nirgends mehr allzuviel zu holen. Sicherlich nicht bei denen, die gerne geben. Da wachsen die Büblein in die Hofen des älteren Bruders, und Mädchen be-

kommen die alten Sachen immer wieder neu umgeändert. Aber immerhin, wenn es nicht regnet, es tröpfelt doch. Bald öffnet sich da ein Fenster, bald winkt dort eine Frau. Meist sind es fein säuberlich verpackte Pakete, die dankbar angenommen und auf dem Wagen verkauft werden.

Und so kommt doch allerhand zusammen. Unterhalb bis zwei Wagen voll jeden Tag. In sichtlich Hilfsbereitschaft liegen die Sachen auf dem Wagen. Aus den Läden hat man neue Dinge mitgegeben, aus den oberen Stockwerken gebrauchte. Mäntel und Hosen, Hemden und Stoffe, Schuhe und warme Pantoffeln, Westen und Unterhosen, Kinderwindeln und Taschentücher, Kappen und Pulswärmer, Strümpfe und Socken, Krawatten und Haushaltsgegenstände. Sie sind teils gut erhalten; viele zeigen, daß sie selbst so lange herhalten mußten als es nur ging, um Neuanschaffungen zu verhindern. Dann sind sie erst recht Beweise jenes guten Willens, der oft mehr wiegt als die Tat. Was so auf dem Wagen liegt, hat allerlei Geschichte. Die Mäntel und Kleider haben einmal Leute gemacht und die Schuhe sind viele Wege gewandelt. Man kann sich seine Gedanken machen, wenn man hinter dem Wagen einhergeht. Ein paar Kinder werden wieder Schuhe haben und können nun zur Schule gehen; ein Mann wird einen guten Mantel bekommen und braucht nun nicht mehr den ganzen Tag am Ofen zu hocken und die Qual der Armut durch Hinbrüten und Verweilern steigern. Er kann wieder einmal auf die Straßen gehen und einen kleinen Gang machen. Auch ein paar Hemden sind ins Haus gekommen und Strümpfe und sonstiges Brauchbare.

So tun die abgelegten Sachen noch gute Liebesdienste, fangen in ihrem Alter noch einmal an, Menschen zu erfreuen, zu wärmen, zu kleiden und Not zu beseitigen. Zwar hat einer am Wege gemurrt und geschimpft. Das wäre bloß ein Tropfen auf einen glühenden Stein. Es wäre besser, man gäbe dem Menschen Arbeit und Brot. Und er hat recht. Das wäre gewiß das Beste. Aber wenn man ihnen keine Arbeit und kein Brot geben kann? Muß man dann die Menschen um eines Prinzips willen verhungern und verkümmern lassen? Wir wollen noch etwas nützen“, sagen eng aneinander gekuschelt und hilfsbereit die Sachen auf dem Wagen. „Es ist schöner, noch einmal Dienst zu tun, als unter Motten zu sterben.“ Das blasen die Trompeten!

Steuerzahlungstermine im Februar.

- 5. Febr.: Lohnsteuer- und Arbeitslohnsteuer-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 31. Januar; an das Finanzamt.
- 10. Febr.: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Müllabfuhr, Sandfangreinigungen; an die Städtische Steuerkasse.
- 10. Febr.: Bötterumsatzsteuer für Januar; an das Finanzamt.
- 10. Febr.: Bürgersteuer; an die Städtische Steuerkasse.
- 15. Febr.: Umsatzsteuer-Vorauszahlung; an das Finanzamt.
- 15. Febr.: Vermögenssteuer; an das Finanzamt.
- 15. Febr.: Aufbringungsumlage; an das Finanzamt.
- 15. Febr.: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital; an die Städt. Steuerkasse.
- 15. Febr.: Kirchensteuer; an die Kirchenkasse.
- 20. Febr.: Lohnsteuer und Arbeitslohnsteuer für die erste Hälfte des Februar; an das Finanzamt.
- 24. Febr.: Bürgersteuer bei wöchentlich Lohnzahlung; an die Städtische Steuerkasse.

so daß vorderhand die Verbrennung in Mainz sich wesentlich billiger stellt. Die Rechnungsprüfer Eichelsheim und Schönsfeld wurden wiedergewählt.

— **Die Ortslaggruppe Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe im G.D.M.** hielt vor einigen Tagen im unteren Saal des katholischen Vereins ihre diesjährige Hauptversammlung unter Leitung des Herrn W. d. ab. Über die Wirkung der 4. Notverordnung auf die Behördenangehörigen sprach Herr Gauschgruppenleiter Brauke (Frankfurt a. M.); er machte die Behördenangehörigen mit dem für sie wesentlichen Inhalt der Notverordnung eingehend bekannt und betonte, daß die Behördenangehörigen nicht allein durch den Abbau, sondern auch durch die dringenden Sparmaßnahmen der preussischen Regierung, nämlich Auflösung und Zusammenlegung von Dienststellen, hart betroffen werden. Er wies besonders darauf hin, daß für die Beamten in der preussischen Notverordnung insofern gefordert sei, als dieselben auf Ruhe- und Wartegeld gesetzt werden, während den Angestellten das Gesperrt der Arbeitslosigkeit winkt. Nur zielbewusste Zusammenarbeit in der Gewerkschaft und darüber hinaus in ihren politischen Parteien könne den Angestellten die Wahrung und Sicherung ihrer Berufsarbeit bringen. — Nach diesem mit starkem Beifall aufgenommenen Referat wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, die nach ihrer Abwicklung Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und einige Hinzuwahlen brachten.

— **Verufe, die keinen Nachwuchs haben.** Der Bund Deutscher Juristenausschüsse schreibt uns: Die Überfüllung der Juristenlaufbahn, welche unter anderem die Rechtsanwälte schon zu dem Vorschlag einer dreijährigen Praktikantenzeit, also zu einer Art Sperre aus dieses freien Berufs, veranlaßt hat, wird eine weitere Steigerung erfahren, wenn zu Ostern 1932 neue Abiturienten-scharen dem Rechtsstudium zufließen. Die Bemühungen, diesen Nachwuchs dem akademischen Arbeitsmarkt fernzuhalten und so eine weitere Proletarisierung des Juristenstandes zu vermeiden, werden aber nur in dem Maße Erfolg haben, als es gelingt, den Abiturienten andere Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Das kann nun wirksam dadurch geschehen, daß die Finanzminister endlich die strenge Droffnung des Zugangs zur Laufbahn des oberen Justizdienstes (Rechtspflegerlaufbahn) aufheben. Hier — wie übrigens ebenso in den oberen Laufbahnen der anderen Verwaltungszweige (Post, Reichsbahn usw.) — besteht ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs, der in den nächsten Jahren infolge der fortschreitenden Überalterung des vorhandenen Beamten-Personals zu katastrophalen Zuständen führen muß. Die Einstellung einer größeren Zahl von Abiturienten als Justizsupernumerare ist deshalb unabwendbar, wenn für die Zukunft die von der Wirtschaft wiederholt geforderte Beschleunigung des gerichtlichen Geschäfts-betriebes gewährleistet werden soll. Dadurch kann dann ferner nicht nur die Berufsnot unserer Jugend gemildert, sondern gleichzeitig auch der weiteren Überfüllung der Universitäten und der akademischen Berufe vorgebeugt werden.

finanzminister, der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand eine erneute Eingabe zugehen lassen, in der die katastrophale wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt und die dringende Notwendigkeit einer umgehenden Konzeptionierung des Glücksspiels für die bedeutendsten deutschen Bäder gefordert wird. Wie wir weiterhin erfahren, haben am Freitag, in der Glücksspielfrage eingehende Besprechungen zwischen Oberbürgermeister Kridde und den Oberbürgermeistern von Baden-Baden und Aachen stattgefunden.

— **Pfarrer a. D. Diehl 70 Jahre alt.** Am 4. Februar vollendet Pfarrer a. D. Diehl in Wiesbaden in geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr. Er wurde am 4. Februar 1862 im Pfarrhause zu Dautphe im Kreise Biedenkopf geboren und erhielt seine erste Anstellung 1888 in Dienstadt bei Nassau, von wo er 1897 als Pfarrer an die hiesige Bergkirchengemeinde berufen wurde. Zum 1. November 1930 trat er auf seinen Antrag in den Ruhestand. In der langen Zeit seiner Amtstätigkeit in unserer Stadt hat Pfarrer Diehl in unermüdlicher Treue segensreich gewirkt. Wer seiner Abchiedspredigt in der hiesigen vollbesetzten Bergkirche beiwohnen konnte, dem ist so recht zum Bewußtsein gekommen, in welcher hohen Verehrung seine Gemeinde ihm zugetan war. In der kirchlichen Vereins-tätigkeit hat Diehl vorbildlich Hervorragendes geleistet. Auch heute noch nimmt er mit großem Interesse daran teil. In dem Vorstande des Wiesbadener Zweigvereins der GutsMuths-Stiftung, dessen Vorsitzender er viele Jahre hindurch war, wirkt er mit besonderer Hingebung, auch in den Vorständen anderer kirchlicher Vereine ist seine Mitarbeit noch sehr wertvoll, er ist der Begründer und frühere Mitarbeiter des „Kirchenboten“, der sich nunmehr über den ganzen Bezirk der Kassaulschen Landeskirche ausdehnt. Sein bescheidenes, von tiefer Innerlichkeit zeugendes Wesen hat ihm viele Anhänger und Freunde erworben. Möge es dem Geburtstags-Jubililar vergönnt sein, das nun beginnende neue Jahrzehnt seines Lebens in Gesundheit und Frische zu durchwandern.

— **Der Verein für Generbestattung, E. V., Wiesbaden** hielt Freitagabend in der Loge „Plato“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung gedachte der Vorsitzende Dr. med. Stein in einem warmen Nachruf des verstorbenen langjährigen Ausschussmitglieds Architekt Philipp Schmidt, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben. Die Verlesung der Niederschrift der letztjährigen Hauptversammlung durch die Schriftführerin Frau Woll ergab keine Beanstandungen, so daß sie genehmigt wurde. Dann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1931. Besondere Ereignisse lagen nicht vor. Die Mitgliederzahl betrug am Schluss des Jahres 880. Es sind zu verzeichnen 69 Zugänge, 96 Abgänge durch Tod, Wegzug, Austritte, so daß ein gewisser Rückgang, durch die Zeitverhältnisse bedingt, eintrat. Einbürgerungen fanden statt: Mitglieder 40, Nichtmitglieder von hier 12, von anderen Vereinen 2, zusammen also 54. Daron fielen 50 auf Wiesbaden, 4 auf Mainz. Im Wiesbadener Krematorium wurden 1931 überhaupt Einbürgerungen 396, davon 186 männliche und 210 weibliche. Nach dem Bekenntnis waren es 319 Evangelische, 36 Katholiken, 2 Alt Katholiken, 10 Israeliten, 27 Freireligiöse, 2 unbekannt. Nach Mainz wurden überführt 48, nach Offenbach 1, nach Gießen 1. Urnen wurden beigegeben auf dem Nordfriedhof 118 von Wiesbaden, 19 von Mainz, 31 sonstige, auf dem Alten Friedhof 7 Wiesbadener, 4 sonstige, auf dem Südfriedhof 160 Wiesbadener, 18 von Mainz, 18 auswärtige sonstige; nach Mainz gingen 7. Es erfolgte die Beisetzung von 382 Aschenresten; 94 wurden nach auswärts verfrachtet. Krematorium gab es in Deutschland 1931 im ganzen 103. Die Zahl ist noch im Steigen. Der Kassenbericht von Frau Woll meldete 6147.46 M. Einnahmen und 3187.71 M. Ausgaben. Da die Rechnungsprüfer nichts einzuwenden hatten, wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Ausschuss, der in anschließender Sitzung den engeren Vorstand wählte, wurde wiedergewählt. Hingab kam Rechtsanwalt Dr. Kupfer als 12. Mitglied anstelle des verstorbenen Architekten Schmidt. Zum Schluss wurde in einer Berechnung der neuen Friedhofsanordnung mit der Erhöhung der Gebühren eingetreten. Die neue Lage ist sehr verwickelt, da die Gebühren nach dem Einkommen in gestaffeltem Tarif zwischen 52 und 300 M. erhoben werden. Verhandlungen wegen besonderer Vergünstigungen wurden mit dem Magistrat geführt, werden aber wohl, weil die Stadt einen zu hohen Normaltarif beansprucht, scheitern.

Die erste Bilanz der Städtischen Werke AG.

Vermögen und Schulden laut Vermögensrechnung. — Die Gewinn- und Verlustrechnung. — Das Zwölft-Millionen-Darlehen dreier Großbanken in 1930. — Überschuss und Konzessionsabgabe. — 7 Prozent Dividende. Der Rechnungsabschluss. — Die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. — Kritische Erörterung der Betriebsergebnisse. — Technische Verbesserung der Werksanlagen.

Das Statistische Amt der Stadtverwaltung hat in den letzten Tagen der Öffentlichkeit einen umfassenden Bericht über die städtische Verwaltung und ihre Arbeit in der verflossenen Zeit übermittelt, aus dem der Bericht über die Entwicklung der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbadens Aktiengesellschaft und die erste klare Bilanz der größten und kommunalen Aktiengesellschaft Wiesbadens hervorgeht und über die Betriebsergebnisse, die Erweiterung und Umgestaltung der Werksanlagen gegebenen Darlegungen sowie die veröffentlichte Bilanz erscheinen von wesentlicher Bedeutung schon im Hinblick auf die schwebenden Auseinandersetzungen bezüglich der Tarife und auf die mit Mainz in der Gasfrage angeknüpften Verhandlungen.

Aus der aufgestellten Vermögensrechnung erfährt man, daß unsere städtischen Werke ein Wertobjekt von rund 33 Millionen und einschließlich Wertpapiere und Beteiligungen einen Wert von 35,5 Millionen darstellen. Das Guthaben an Waren, Kasse, bei Postfach und Banken, einschließlich der ausstehenden Forderungen, befreit die Vermögensrechnung auf über 7 Millionen. Einem Gesamtvermögen von rund 42,546 Millionen steht laut Vermögensrechnung eine gleichhohe Schuld gegenüber, die sich gliedert in ein Grundkapital von 20 Millionen, eine gesetzliche Reserve von zwei Millionen, Abschreibungen 1,3 Millionen, Erneuerungs- und Wohlfahrtsfonds 3,37 Millionen, lang- und kurzfristige Schulden 2,445 Millionen. Die Gesellschaft hatte gegenüber der Stadtverwaltung eine Schuldverpflichtung bei der

Gründung übernommen und zu deren Ablösung ein Darlehen von 12 Millionen aufgenommen.

Dieses Darlehen von 12 Millionen ist im Mai 1930 der Aktiengesellschaft von drei Großbanken für eine mittlere Laufzeit von 10 Jahren gewährt worden. Der Zwang für die Stadtverwaltung, mindestens 12 Millionen zur Abdeckung größerer kurzfristiger Verpflichtungen auf irgendeine Weise herinzubekommen, ist die tatsächliche Ursache für die Gesellschaftsgründung überhaupt gewesen.

Welche Kosten mit dieser im Interesse der städtischen Finanzen gelegenen Transaktion die städtischen Werke als Wirtschaftsbetriebe aufgenommen haben, zeigt die erste Gewinn- und Verlustrechnung, die einem Gesamtbetriebsertrag der Werke in Höhe von 6.641.785 Mark an Aufwendungen gegenüberstellt allein 1,44 Millionen für Steuern und Zinsen. An die Stadtverwaltung haben die Werke laut der Gewinn- und Verlustrechnung zum Ausgleich des Haushalts als Überschuss 1,429 Millionen und als Konzessionsabgabe 2,08 Millionen, insgesamt also 3,509 Millionen abgeteilt. Der Abschreibungsbetrag von 1,3 Millionen gliedert sich in Abschreibungen für das Wasserwerk, das einen Wert von 15,315 Millionen darstellt, in Höhe von 405.000 Mark, für das Gaswerk mit einem Wert von 9,653 Millionen in Höhe von 315.000 Mark und das Elektrizitätswerk mit einem Wert von 8 Millionen in Höhe von 580.000 Mark.

Aus den weiteren in dem Berichte gemachten Ausführungen ergibt sich, daß die Stadtverwaltung die Wasser- und

teile würden dadurch entstehen, da die betreffenden Schüler nach Wiesbaden mühten. Mit einem leeren Protest sei nichts geschehen. Man müsse Positives zur Abwehr finden. Man werde sich mit dem Beschluß des Magistrats abfinden, innerhalb der Einwohnerzahl aber dafür sorgen müssen, die Schule zu erhalten. Das Hauptreferat, ein Überblick über die Entwicklung der Rieschule, hielt der Leiter der Schule, Oberstudiendirektor R. A. K. Nach Darlegung des Sachverhalts verurteilte er die Bestrebungen auf Schaffung einer Mittelschule und betonte die Notwendigkeit der höheren Schulen überhaupt, sowie einer solchen für Viebrich im besonderen. Der Vorschlag des Magistrats, der als einseitige Lösung späterer Entwicklungsmöglichkeiten durchaus offen lasse, sei annehmbar. Eine andere Möglichkeit komme zurzeit nicht in Frage. Der Lehrkörper habe sich nach eingehenden Beratungen auch zu ihm bekannt, nur einer einzigen Schule mit einem Direktor nach bestimmten Plänen die Zustimmung zu geben. Es sei immerhin wertvoll, daß Viebrich seine höhere Schule behalte. Sehr wirkungsvoll sprach dann Stadtrat Dr. O. F. H. unter ausführlicher Darstellung der Maßnahmen des Magistrats, der das Ziel habe, die Rieschule als höhere Schule zu erhalten. Die Arbeit der Zeit, die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Wiesbadens zwingen zu Einschränkungen, die sich auch in starkem Maße die Wiesbadener Schulen gefallen lassen mühten. Der Vorschlag des Magistrats, die Rieschule als Nebenzweig der Oberrealschule zu erhalten, sei sehr entgegenkommend und annehmbar. Sie bleibe dann eine leistungsfähige Realschule als Teil der Oberrealschule bestehen. Im gegenwärtigen Augenblick sei sie allein so zu erhalten. Es läge an den Viebrichern, ob sie ihre Schule weiterführen wollten. Die ausgedehnte Aussprache, an der sich die Stadtverordneten Schneider und Kirschner, die Herren Kunigrade, Marx, Dr. Fuchs, Landwirt Schneider, Stadtverordnete Freglie, Dr. Kaubitzki beteiligten, brachte in der Hauptsache die Zustimmung zu dem Magistratsvorschlag in klarer Einsicht der Notlage zum Ausdruck. Im Schlußwort forderte der Vorsitzende die Freunde der Rieschule zu stärkerem Zusammenhalten auf, um so der Schule aus der Bevölkerung heraus die feste Grundlage zu geben.

In der abgelaufenen Woche war der Schleppverlehr auf dem Rhein wieder lebhaft; es war starker Berg- und auch reger Talverkehr zu verzeichnen. Im Güterverkehr war im An- und Abgang ebenfalls eine geringe Belebung zu verzeichnen. Gegen Ende der Woche trat tagsüber dichter Nebel auf, so daß die Schiffe stilliegen mußten. Durch die eingetretene Kälte werden die Montagearbeiten der elektrischen Kabel über den Rhein sehr behindert. Bis jetzt sind zwei Leitungen gezogen.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Evang. Kirchenchor hielt im Gasthaus „Zum Adler“ seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Die Kassenvorhältnisse des Chors sind günstig. Der Verein kann in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vorstand blieb fast unverändert; nur der 1. Kassierer und der Buchwart wurden neu gewählt.

Wiesbaden-Dogheim.

Die Jahreshauptversammlung des AGV „Liederblüte“ im Saale des Vereinsheims „Zum goldenen Löwen“ war sehr gut besucht. Zunächst wurde der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder Philipp Dembach, Wilhelm Kessel und Eduard Küllmer gedacht. Der Vorsitzende Friedr. Frey und erstattete den Jahresbericht. Die Vereinsbeiträge wurden ermäßigt, um der Zahlungsfähigkeit der Mitglieder Rechnung zu tragen. Der Mitgliedsbestand hat sich gut gehalten. Es wurden zwei Konzerte veranstaltet. Über die Kasserverhältnisse berichtete Kassierer Phil. Schwalbach zufriedenstellend. Die Anschaffung der Männerchorsammlung des DMS im vergangenen Jahre ist als besonderes Ereignis erwähnenswert. Bei der Vorstandswahl wurde der leibherrliche Vorstand wiedergewählt. Für ein ausgedehntes Vorstandsmittglied wählte man H. Hecht. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde der Sänger Heinz Paulus durch Verleihung der Ehrennadel ausgezeichnet.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Freitagabend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die Jahreshauptversammlung der Viehverversicherungs-kasse statt. Der Vorsitzende Ritter erstattete den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr. Die Kassenvorhältnisse sind als geordnet zu bezeichnen. Der leibherrliche Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die leibherrlichen Viehtaxatoren werden ebenfalls beibehalten. Die Viehtaxe für Kühe, Kälber, Pferde usw. wurden neu festgelegt. Eine längere Aussprache entstand über die Festsetzung der Prämien für Pferde, die zu Reitsportzwecken verwendet werden. Eine Einigung wurde dahingehend erzielt, daß für diese Pferde höhere Jahresprämien zu zahlen sind.

Lichtwerke als Sacheinlage gegen Hingabe der Aktien in die Gesellschaft eingebracht hat. Die Gesellschaft hat das unbeschränkte Monopol, Groß-Wiesbaden mit Wasser, Gas und Elektrizität zu versorgen. Von der Gasversorgung sind nur die Stadtteile Viebrich, Schierstein und Frauenstein ausgenommen, die von dem Gaswerksverband Rheingau, A.-G., versorgt werden, an der die Stadtverwaltung mit 51 Prozent des Aktienkapitals beteiligt ist. Von der Versorgung mit elektrischem Strom durch die kommunale Aktien-gesellschaft sind die Stadtteile Schierstein, Frauenstein und Dogheim sowie Jagst ausgenommen, die von der Rheingau-Elektrizitätswerke-Aktiengesellschaft zu Eltville bezug. Jagst von der Mainkraftwerke-Aktiengesellschaft versorgt werden.

In dem vorgelegten Rechnungsabschluss der Aktiengesellschaft wird hervorgehoben, daß trotz des eingetretenen Verbrauchsrückganges an Wasser, Gas und elektrischem Strom, der zu einer Verminderung der Einnahmen um eine halbe Million im Berichtsjahr geführt hat, durch die Senkung der persönlichen und sachlichen Kosten der Ertrag der Werke auf der Höhe der Vorjahre gehalten werden konnte. Durch eine umfassende Umorganisation der gesamten Verwaltung der Werke und eine Vereinfachung der betriebs-sowie verwaltungstechnischen Einrichtungen ist die Direction der Werke bemüht gewesen, die Ausgaben zumindest in dem Maße abzubauen, in dem die Einnahmen zwangsläufig zurückgegangen sind.

Die Konzessionsabgabe, die gemäß dem zwischen der Stadtverwaltung und der Gesellschaft bestehenden Konzessionsvertrag als Straßenunterhaltungsbeitrag und für überlassene Ausschließlichkeitsrechte abzuführen ist, erscheint im Rechnungsabschluss sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Betrag von 2,08 Millionen. Der erzielte Reingewinn bzw. Überschuss von 1,429 Millionen kommt mit einer Dividende in Höhe von 7 Prozent auf das Aktienkapital von 20 Millionen zur Verteilung.

Die Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Rechnungsabschluss lassen erkennen, daß man innerhalb der Gesellschaft bemüht ist, trotz der durch die Form des Unternehmens als Aktiengesellschaft bedingten höheren Abschreibungen sowie Steuern und anderen Unkosten an Konzessionsabgaben und Dividenden der Stadtverwaltung möglichst hohe und an die Überschüsse der Vorjahre heranreichenden Summen zur Verfügung zu stellen.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit Mainz und der in der Elektrizitätsversorgung gegründeten gemeinsamen Aktiengesellschaft weist der Direktionsbericht darauf hin, daß man den Bestrebungen gefolgt sei, durch Kupplung der beiden Kraftwerke die Erzeugung des elektrischen Stromes zu verbilligen. In die gegründete Gesellschaft Kraftwerke Mainz-Wiesbaden sind das Wiesbadener Kraftwerk an der Mainzer Straße mit einer Grundleistung von 16.000 Kilowatt und das Mainzer Kraftwerk auf der Ingelheimer Aue mit einer Leistung von 32.000 Kilowatt eingebracht worden.

Die neue Aktiengesellschaft „Kraftwerke Mainz-Wiesbaden“ hat das Stromlieferungsmonopol für Wiesbaden und Mainz. Die Verteilung des Stromes an die Abnehmer erfolgt nach wie vor getrennt durch die Stadt Mainz bzw. durch die Wiesbadener kommunale Aktiengesellschaft. Auch die Tarifgestaltung bleibt durch diese Gründung unberührt. Das Aktienkapital der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden, A.-G., beträgt 3,6 Millionen. Alleinige Aktionäre sind die Stadtverwaltung Mainz und die Wiesbadener Gesellschaft.

Von erheblicher Bedeutung für die Beurteilung der mit der Tarifsetzung verbundenen Fragen ist die über die erzielten Betriebsergebnisse gegebene Darstellung. Bereits 1931 ist der Wasserverbrauch gegenüber 1930 von 7,8 Millionen Kubikmeter auf 6,8 Millionen Kubikmeter zurückgegangen, also um rund 14 Prozent. In der Elektrizitätsversorgung verzeichnet die statistische Darstellung der Betriebsergebnisse eine Mindererzeugung von über 1 Million Kilowatt. In den letzten Wochen und Monaten ist jedoch der Rückgang noch weit stärker und die neue Bilanz der Gesellschaft per 31. März 1932 wird mit aller Deutlichkeit die Folgen des Verbrauchsrückganges aufzeigen. Der Gasverbrauch ist nach der gleichen Statistik um ebenfalls eine Million Kubikmeter zurückgegangen, prozentual nicht in dem Maße wie der Wasserverbrauch, aber stärker als der Stromverbrauch. Die Zahl der Haushalten hat dagegen sowohl für Gas und Elektrizität als auch für Wasser eine geringe Zunahme erfahren. Wesentlich ist, daß die Drosselung der Wassergewinnung und der Erzeugung von Gas und Strom nicht in dem Maße erfolgt ist und erfolgen konnte, in dem der Verbrauch zurückgegangen. Bei einer Wassergewinnung von rund 8,2 Millionen Kubikmeter und einem tatsächlichen Verbrauch von nur 6,854 Millionen Kubikmeter ist ein Verlust von über 1,4 Millionen Kubikmeter Wasser festzustellen, dessen Gewinnung prozentual mit einem erheblichen Kosten-aufwand verbunden gewesen ist. An Gas sind in dem gleichen Zeitabschnitt 17,7 Millionen Kubikmeter gegenüber 19,24 Millionen in 1929/30 erzeugt worden, während nur 16,7 Millionen Kubikmeter tatsächlich verkauft werden konnten. Bei dem elektrischen Strom bleibt der Konsum von nur 17,7 Millionen Kilowatt hinter der tatsächlichen Eigenherzeugung von 29,263 Millionen Kilowatt um rund 6 Millionen Kilowatt zurück.

Dieses Mißverhältnis, das im Vergleich zu den Vorjahren noch erheblich träger in Erscheinung tritt, bedingt, wenn nicht auf lange Jahre der rapid zunehmende Minderkonsum infolge des teilweisen Ver-laufes oder einer nicht restlos abstellbaren Überproduktion gewaltige Unkosten verursachen soll, eine radikale Änderung in der Richtung eines Umbaues des Tarif-systems, das sowohl durch seine Preishöhe als auch durch die Konsumbedingungen einen stärkeren Verbrauch und damit eine wirtschaftlichere Ausnutzung der Anlagen wieder gewährleisten soll.

Beachtenswert erscheint, daß die städtischen Werke allein an Nebenproduktion noch über 25.000 Tonnen Koks, 1370 Tonnen Teer und 65 bis 70 Tonnen Ammoniak alljährlich erzeugen. Was die Werksanlagen anbetrifft, ist die Gesellschaft laufend bemüht gewesen, diese zu verbessern und notwendigenfalls zu erweitern.

Im Rahmen der Gasversorgung sind in erster Linie die Verteilungsanlagen verbessert und durch Einbau von 2143 Meter Hauptleitungen sowie 110 neue Anschlußleitungen und eine große Anzahl von Gasmessern erweitert worden. Die Wassergasanlage konnte im Berichtsjahr fertiggestellt werden. Auch die Stromverteilungsanlagen sind erheblich erweitert worden durch über 12.000 Meter Hoch- und Niederspannungsfabelle, Hoch- und Niederspannungsanschlußleitungen sowie Freileitungen. Zahlreiche neue Schalttafeln sowie Zähler und zwölf neue Transformatorenstationen wurden errichtet. Die Wasserversorgung wurde durch Erweiterung der Brunnenanlage des Grundwasserwerkes und Verbesserung des Dampfpumpwerkes in Schierstein sowie durch den weiteren Ausbau der Verteilungsanlagen ausgedehnt und verbessert. Die vorerwähnten Erweiterungen der Werksanlagen erforderten einen Aufwand von insgesamt 870.000 Mark. Die Anlagewerte haben sich um diesen Betrag erhöht.

Bau und Einrichtung von Waren- und Geschäftshäusern. Der Polizeipräsident schreibt uns: Der Preussische Minister für Volkswirtschaft hat im Benehmen mit dem Preussischen Minister des Innern unter dem 8. Dezember 1931 eine Polizeiverordnung über den Bau und die Einrichtung von Waren- und Geschäftshäusern erlassen. Die Polizeiverordnung ist in Nr. 52 der Preussischen Gesetzsammlung vom 19. 12. 1931 auf Seite 277 ff. veröffentlicht.

Warnung vor einem internationalen Scheckbetrüger. Seit Jahren wird von den Polizeibehörden des europäischen Kontinents der internationale Hochstapler Jaak van Hed, geb. 10. 5. 63 in Dordrecht (Holland) gesucht. Van Hed, der sich auch fälschlicherweise die Namen F. C. Hunter, von der Westinghouse Electric and Manufacturing Co. El Paso Texas und A. Thiel beilegte, bezog in Gefängnissen, wo er wertvolle Gegenstände kauft, mit bestaunten aber unge-deckten Schecks, die auf The First National Bank of New York City gezogen sind. Bestätigung und Schecks sind gefälscht. Der Schwindler ist etwa 180 Zentimeter groß, etwa 50 Jahre alt, unterseht, hat grau melierte volle Haare, blaue Augen, hartes frisches Gesicht, Amerikanertap, spricht englisch und nur gebrochen deutsch, geht stets gut gekleidet. In seiner Begleitung ist ein Mann von etwa gleichem Alter, etwas kleiner an Gestalt, mit brünettem Haar, vollem Gesicht und beseelter Figur gesehen worden. Er wohnt nur in guten Hotels. Zuletzt ist er in Magdeburg und Stettin aufgetreten. Bei evtl. Aufstößen in Wiesbaden erbittet die Kriminalpolizei, Betrugskommissionariat, Benachrichtigung.

Schüsse in der Nacht. Das Überfallkommando wurde in der Nacht zum Donnerstag nach einem Hause in der Ehrlicher Straße gerufen, wo ein Untermieter mit einer geschiedenen Frau, bei der er wohnte, in Streit geraten war, in dessen Verlaufe die Frau mit einem Revolver erschossen hatte. Der Untermieter hatte am Arm einen leichten Streifschuss. Die Frau wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und nach der Feststellung der Tat-umstände am nächsten Morgen wieder entlassen.

Beleidigungssache Schmitz-Boettner in der Revisionsinstanz. Die Verhandlung in der bekannten Beleidigungssache des Landgerichtsrats Schmitz gegen den Schriftsteller Roderich Boettner findet am 23. Februar dieses Jahres in der Revisionsinstanz, am Straßenrat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. statt.

Ausscheidung. Bei der Sonderschau der Leipziger Briefstauben-Züchter-Revolververeinigung und des Briefstauben-Züchter-Vereins „Vipha“, verbunden mit der 12. Sächsischen Land-Schau — 57. großen allgemeinen Geflügel-Ausstellung in Leipzig am 17. Januar 1932 wurden Herrn Karl Seel, Mitglied des Briefstauben-Sport-Vereins Wiesbaden in der 9. Abteilung, Reifbriefstauben, Zuchtklasse für Vögel, je ein erster und zweiter Preis auf Weibchen, je ein erster und zweiter Preis auf die von ihm gezüchteten vier Stück ausgestellten Tauben zugesprochen.

Hohes Alter. Herr Johann Scheuerlein, Friedrichstraße 27, feiert am Sonntag seinen 85. Geburtstag.

25 Jahre Feuerwehrmann. Am 1. Februar begeht Oberfeuerwehrmann Peter Diesel sein 25jähriges Dienst-jubiläum.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Kriminal-Sekretär Max Meyer von der Polizeiverwaltung Wiesbaden begeht am 1. Februar d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Kriminalpolizei gehört er seit über 20 Jahren an. Herr Meyer kam von der Polizeiverwaltung Hamburg nach Wiesbaden und ist seit dieser Zeit Bezieher des Wies-badener Tagblatts.

Deutsche Staatspartei (Ortsgruppe Wiesbaden). Am Montag, 1. Februar, abends 20 Uhr, findet im hinteren Saale des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße, ein Ausspracheabend statt über das Thema: „Präsidentenwahl und Preußenwahlen!“ Referenten cand. rer. pol. Heinrich Roos und Steueroberinspektor Wolff.

Frauenvortrag. Am Dienstag, 2. Februar, abends 8 bis 10 Uhr findet im Saale der „Lage Plots“, Friedrichstraße, wieder ein Vortrag der in Deutschland bekannten Hygiene-Schriftstellerin Frau Agnes Krägeloh aus Köln statt. Sie spricht über das Thema: „Die Frau von 40 Jahren“ usw.

Wiesbaden-Viebrich.

Für die Erhaltung der Rieschule

fand, einberufen von der Vereinigung der Freunde der Rieschule, im Schützenhof zu Wiesbaden-Viebrich unter Vorsitz von Rechtsanwalt Schroeder Freitagabend eine starkbesuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende legte eingangs die gegenwärtige Lage für die Rieschule aus der Not der Zeit dar, die den Magistrat Wiesbadens zu einer Verkleinerung der Schule durch Aufgabe der oberen Klassen wegen zu geringer Zugänge veranlassen würden, so daß in den nächsten 3 Jahren der Abbau der Oberklassen durch keine neuen Zugänge erfolgen würde. Wirtschaftliche Nach-

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 1. Februar	19.30 Uhr: „Das Land des Hahns“. Stammr. A. 20. U.	20 Uhr: Tanzabend. Stammr. I. 19. U.	16 u. 20 Uhr: L. S. Sauter: F. J. Sauter: Hochland: Sauter: Die deutschen Alpen.
Dienstag, 2. Februar	19.30 Uhr: „Das Land des Hahns“. Stammr. A. 20. U.	20 Uhr: „Major Barbara“. Stammr. II. 20. U.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Mittwoch, 3. Februar	19.30 Uhr: „Das Land des Hahns“. Stammr. C. 20. U.	20 Uhr: „Der Gerichtsvollzieher“. Stammr. IV. 19. U.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 u. 18 Uhr: Konzert: 10 Uhr im gr. Saal: Sonder-Konzert Maria Jochim. 11 u. 12 Uhr: Carl Schürdt.
Donnerstag, 4. Februar	19.30 Uhr: „Das Land des Hahns“. Stammr. D. 20. U.	20 Uhr: „Jemand“. Küster Stammr. ebe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-Tea. 18 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 5. Februar	19.30 Uhr: „Die Stille von Hamor“. Küster Stammr. ebe.	20 Uhr: 12. Wästel-Vorstellung: „Das öffentliche Wesen“.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Samstag, 6. Februar	19.30 Uhr: „Im weißen Rößl“. Küster Stammr. ebe.	20 Uhr: Der Admirensant. Stammr. V. 19. U.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert: 16.30 Uhr: Großer Musikantenball.
Sonntag, 7. Februar	19.30 Uhr: „Im weißen Rößl“. Küster Stammr. ebe.	20 Uhr: Der Admirensant. Stammr. III. VI. U.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Humorist. Konzert des Stadt. Musikvereins.

* **Staatstheater.** Wegen weiterer Erkrankungen im Personal gelangt Samstagabend statt der angekündigten Vorstellung „Die Stille von Hamor“ (Stammreihe F) die Oper „Figaros Hochzeit“ im Großen Haus zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa gegen 22.30 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. — Ritta Koffi führt nach eigenen Entwürfen sämtliche „Im weißen Rößl“ vorkommenden Tänze ein. Das ganze Ballettpersonal, sowie die Solotänzerinnen Dähler, Jourdan und Schanz werden beschäftigt sein.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Der Storch streift.“ Da kann natürlich auch ein Geschäft für Baby-Ausstattung nicht gedeihen. Sein Inhaber, von Schulden bedrückt, sieht letzte Hoffnung in dem zur Hochzeit seiner Tochter in Aussicht gestellten Heirat eines amerikanischen Oheims. Das Mädchen aber läßt sich nicht ohne weiteres verheiraten, da muß ein Scheinbräutigam dem inzwischen in Hamburg gelandeten Oheim vorgestellt werden. Die Wahl fällt auf ein unglückseliges Gattotum des Baby-Ausstattungs-Geschäftes, das schon während der unfreiwilligen Hochzeitsnacht im Schlafwagen seiner Partnerin abhandeln kommt. Glücklicherweise findet sich Ersatz, und dieser Ersatz bewährt sich so gut, daß aus der gezielten Ehe wirkliche Liebe wird und schließlich sogar der erwerbslose Storch noch etwas zu verdienen hat. In dessen ird der Scheinbräutigam, im wörtlichen Sinne „abgeloppelt“, durch die Welt, bringt die weiblichen Passagiere eines falschen Schlafwagens in Röhre, wird verfolgt, schlüpft in ein Matrosenloft, aber gerät dabei vom Regen in die Traufe: Denn man sagt ihn als desertierten Seemann, und nun folgt eine Kette abenteuerlicher Geschehnisse, die der ganz unwillkürliche, jeder Disziplin hohen sprechende Matrose über sich ergehen lassen muß. Situationen von grotesker Komik überführen sich, in ihrer Darstellung ist der quersüchtige, mit drastischer Mimik unüberbietbare Siegfried Kruso recht in seinem Element. Boll sprühender Laune, unerschöpflich in lustigen Einfällen, gibt er den schaumwolgigen Wirkungen ganz persönliche Nuancen und reißt die Zuschauer zu stürmischer Heiterkeit mit. Frisch und natürlich spielt seine Partnerin Ursula Grabes, der Fritz Schulz mit lebenswunderlicher Gewandtheit sekundiert. — Auf der Bühne bringt ein Gesangsduett „Der fahrende Gesell“ am Rhein“ alte Volkslieder himmelsvoll zum Vortrag. Schönes Stimmenmaterial tritt angenehm in Erscheinung. Eine besondere Attraktion ist die ausgezeichnete, erstmals in Deutschland gastierende Revue der „Kittlers Ridgents“, einer Zwergertruppe, die mit mannigfachen Darbietungen überaus. Da gibt es akrobatische und turnerische Leistungen von beachtlichem Rang zu bestaunen, eine oft bewundernswerte Körperbeherrschung, auch an überaus drollig wirkenden Einlagen fehlt es nicht. Das Reizende aber sind die Tänze eines Zwergerpaares und einer winzigen Ballerina, die in grazioser Fierlichkeit an seine und zerschneidende Akrobaten erinnern.

* **Ufa-Palast.** „Der weiße Rausch“ ist ein aus- gesprochener Sportfilm mit Sportleuten als Darstellern. Es dreht sich alles um die zwei langen Bretter, auf denen der Gladiateur, der das Gleichgewicht behält, in lauchendem Schwung die blendend weiße Schneewelt durchreißt. Dr. Arnold Fant, der schon vor zehn Jahren einen ähnlichen Film „Wunder des Schneeschuhs“ drehte und ein Spezialist des Bergsports ist, hat sein Thema mit gereiften künstlerischen Mitteln und der fortgeschrittenen Technik entsprechend neu aufgelegt. Eine eigentliche Handlung läßt sich kaum feststellen. Dagegen erleben wir sämtliche Phasen des Skilaufs von anfänglicher Ungeschicklichkeit bis zum Meisterstück. Die großartige Gebirgswelt der Alpen bildet den Hintergrund. Der Film hat einige ermüdende Längen, schließt aber wirkungsvoll mit einem lebendig geschilderten Fuchsjagd ab. Als Lehrer tritt Hannes Schneider auf, der Altmeister des Skilaufs. Seine gelehrige Schülerin ist Leni Riefenstahl, die sich bei dem Kandahar-Rennen einen Preis errang, eine für eine Schauspielerin doppelt bemerkenswerte Leistung. Als Gegenpartnern dieses Paares treten, recht sonderbar in der Gebirgswelt wirkend, zwei Hamburger Jungen in der bekannten Zimmermannstracht auf. Schon ihre Deplaziertheit ist ergötzlich, mehr noch ihr Ungeschick im Erlernen des schwierigen Sports. Dabei handelt es sich um den Weltmeister im Gesamtweltwettbewerb, Guzzi Paulschner, und den Skatobaten Walter Rimpl! Die Ufa-Woche bringt als besondere Sensation die indischen Demonstrationen gelegentlich der Rückkehr Mahatma Gandhis, und ein Wohl-tätigkeitskonzert, in dem die erst vor kurzem hier aufgetretenen „Comedian Harmonists“ ihre köstliche Kunst zum Besten geben.

* **Ufa-Palast.** Die am Sonntagvormittag 11.30 Uhr im Ufa-Palast stattfindende Sonder-Vorführung „Der Weltkrieg, wie er wirklich war“ zeigt den Krieg selbst, so wie er wirklich war. Es handelt sich um größten Teil um tatsächlich eckte, im Felde gemachte Aufnahmen. Es

Eröffnung der „Grünen Woche Berlin“.

Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Grüne Woche Berlin“ wurde heute vormittag in Anwesenheit von mehr als 1500 Ehrengästen feierlich eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. h. c. Schiele überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Ein Ausweg aus der heutigen Notzeit, so erklärte er, könne nur gefunden werden, wenn alles darangesetzt wird, die heimischen produktiven Kräfte wieder zu beleben. Mehr und mehr werde es Gemeingut, daß um der Zukunft der Wirtschaft willen zu allererst Agrarpolitik betrieben werden müsse. Die in der Ausstellung gezeigten Schaubilder bewiesen, daß Deutschland in seiner Nahrungsversorgung nicht mehr auf das Ausland angewiesen sei, daß sich nicht die Macht der Gläubiger in einem gewollten Bruch harter Entschlüsse wie in den Kriegs- und Nachkriegsjahren umlegen könne. „Gerade in diesen

Zeiten, wo wir um die Befreiung von den politischen Zählungen kämpfen, kämpfen müssen und kämpfen werden, wäre es unerträglich, wenn nicht unser tägliches Brot in genügender Menge auf eigener Scholle wüchse. Deshalb hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen ergriffen, damit uns ein Brotartenwinter 1933 oder Schlimmeres erspart bleibt.“

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger sagte, die Grüne Woche habe sich die Aufgabe gestellt, Mittel und Wege zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zur Abwehr der Wirtschaftskrise aufzuzeigen. Er sprach über die wirtschaftlich und sozial gleich wichtigen ländlichen Siedlungen, die Landesmeliorationen, über den freiwilligen Arbeitsdienst und über die Probleme der Forstwirtschaft.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hieß im Namen der Reichshauptstadt alle an dieser großen landwirtschaftlichen Ausstellung Beteiligten willkommen.



Die schönsten Jagdtrophäen des Jahres auf der „Grünen Woche“.

Der mächtige Kopf eines kapitalen Rothirsches. — Eine Gruppe von Gemsen, dem scheuen Wild der Alpenwelt. — Die große Jagdausstellung der Berliner „Grünen Woche“ zeigt auch in diesem Jahre wieder eine Fülle interessanter Trophäen, die zu belustigen für jeden Jäger eine Freude sein wird. Aus der Vielzahl der aus dem In- und Ausland eingefandten Beutestücke sind die besten ausgewählt und in der großen Halle am Kaiserdamm zur Ausstellung gebracht worden.

ist ein grandioser, lebenswahrer Kriegsbericht, ein erschütterndes Denkmal deutschen Helden- und Opfermutes für alle Zeiten.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 24. Januar hielt der Vereinigte Fleischer-Gehilfensverein 1882 und der Metzgerklub 1897 sein 50- und 35-jähriges Stiftungsfest in den Räumen der Kasino-Gesellschaft ab, das ein einiges Bild zwischen Metzger und Gefelle widerspiegelt. Hr. Gertrud Wagner trug den eindrucksvollen Prolog vor, welcher vom Ehrenpräsidenten, Herr Karl Strauch, verfaßt war. Der 1. Vorsitzende beider Vereine, H. Thieleme, hielt die Begrüßungsansprache. Der „Sängerchor der Fleischerinnung“ verschönte die Festlichkeit durch den Vortrag von feinstimmigen Liedern unter Leitung von Chormeister Lehrer Hedemann. Schlachte, alte Volkswesen erlangen und fanden starken Beifall. Sehr viel Aufmerksamkeit und Beifall wurde auch dem Reigen und Messerspiel, ausgeführt von Mitgliedern des Klubs, und eingeleitet von Ehrenmitglied Adolf Edingshaus, zuerkannt. Nach Einmarsch der beiden Fahnen sprach Obermeister Schöffel herzliche Worte, worauf der 1. Vorsitzende H. Thieleme der Fleischer-Innung Wiesbaden ein dreifaches „Gut Stahl“ darbrachte. Eingeflochten in die Festfolge war die Ehrung von 35 Ehrenmitgliedern durch Überreichung der Radel durch den 1. Vorsitzenden. Ehrenpräsident Karl Strauch dankte im Namen der ausgezeichneten Herren. Hr. Minni Rudolf brachte noch zwei Lieber unter allgemeiner Anerkennung zu Gehör. Ein Ball beschloß das Fest.

* Der „Katholische Männerverein“ hielt am Donnerstagabend im Gesellschaftshaus seine Jahreshauptversammlung ab. Der Präses, Kaplan Schwidert, gab den Jahresbericht. Der Verein hatte 19 Sterbefälle zu verzeichnen und brachte an die Angehörigen der Verstorbenen 4750 M. zur Auszahlung. Er zählte am 1. Januar 1932 24 Ehren- und 440 aktive Mitglieder. Nach dem Bericht des Kassaführers Rau betrugen die Einnahmen 4645 M., die Ausgaben 4467 M. Das Vereinsvermögen einschließlich Mobilen und Bankkonto belief sich auf 4860 M. Hinsichtlich der Statuten wurde eine Änderung dahingehend angenommen, daß alljährlich von den acht Vorstandsmitgliedern die beiden ältesten ausscheiden und nicht wiederwählbar sind. Für die aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Schulz, Dr. Becker, Walsch, Haber, Koll-Hoffnung wurden gewählt: Dr. Becker, Görsch, Schalenberg und Tetzl.

* Der Maskenball des „Scharfschützen Männer-Klubs“ findet, wie alljährlich, am Fastnacht-Samstag in den festlich dekorierten Räumen der Loge „Plato“, Friedrichstraße 35, statt.

Schwindelereien mit Krankenscheinen.

— Frankfurt a. M., 29. Jan. Einen Schwindler, der es besonders auf Ärzte abgesehen hat, sucht die Frankfurter Kriminalpolizei. Er suchte unter falschem Namen in mehr als 25 Fällen Ärzte auf, gab an, daß er Mitglied einer Erbschaft sei und ließ sich Mittel für rheumatische Krankheiten verschreiben. Den Krankenschein verpackte er nachträglich zu bringen. Nachdem er sich in den Apotheken die teuren Medikamente und Kurmittel geholt hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Es stellte sich heraus, daß er gar nicht Mitglied der Kasse war. Bei seinen Besuchen verstand der Schwindler es stets, die Ärzte davon abzubringen, eine genaue Untersuchung vorzunehmen, da er nur ein paar Minuten Zeit habe oder gleich mit dem Zug wegmüsse.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

— Frankfurt a. M., 29. Jan. Der Spitzenverband der reichsdeutschen Gebirgs- und Wandervereine, Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (Sitz Frankfurt am Main) zählt nach den neuesten Feststellungen eine Viertel-million Mitglieder in 54 Gebirgs- und Wandervereinen und 2468 Ortsvereinen. Zu den Leistungen der Verbände gehören u. a. 70 Unterkunftshäuser, 73 Aussichtstürme, 230 Unterstandshütten, zahlreiche Aussichtspunkte, Quellenfassungen, tausende von Ruhebänken, 55 000 Kilometer Wegebezeichnungen; 20 Verbände haben schon Wanderhospizpfade (zur Vermeidung des Kraftfahrzeugverkehrs) anzulegen begonnen. 31 Vereine haben eigenen Verlag für Führer, Karten, Heimatliteratur; 35 eine eigene Vereinszeitschrift mit einer Gesamtausgabe von 3 1/2 Millionen Exemplaren und etwa 26 Millionen Druckseiten; 28 Vereine haben eigene Lichtbildersammlungen. Ein neu herausgegebenes Verzeichnis gibt die den Mitgliedern der Verbände zustehenden Vergünstigungen bei Benutzung der Unterkunftshäuser, Bezug von Führer usw., bekannt. Die Zahl der jährlich auf planmäßigen Wanderungen hinausgeführten Personen geht in die Hunderttausende. Die im vorigen September von der Hauptversammlung beschlossene Werbeweche „Wandere, weise, erhole dich in Deutschland!“ wird vom 2.—9. Mai d. J. im ganzen Verbandsgebiet stattfinden.

Schientod eines Liebespaares.

— Worms, 29. Jan. Der 26-jährige Kraftwagenführer Weinheimer und die 23-jährige Stellenlose Buset, beide von hier, haben sich am Donnerstagabend im Karlsruher Bahnhof vor einem von Heidelberg kommenden Zug geworfen. Das lebensmüde Paar wurde auf der Stelle getötet. Beide waren im Besitz von Fahrkarten von Karlsruhe nach Rastatt. Das Liebespaar ging auf dem Bahnsteig auf und ab. Als der Zug im Bahnhof einlief, sprang das Mädchen, seinen Begleiter mit sich reichend, vor die Maschine. Der Grund für die Tat ist noch nicht bekannt.

— Nordenstadt, 30. Jan. Frau Heinrich Meh, Witwe, Friedhofstraße, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

— Bad Schwalbach, 29. Jan. Auf vollkommen neuem Boden stehend hat sich hier eine Volkshochschule unter Leitung von Dr. Bauf (Wiesbaden) in Abereinimmung mit dem Magistrat gegründet. Unterricht und Vorträge finden in den Räumen der Volks- bezw. Mittelschule statt. Den englischen, italienischen und französischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt Dr. Bauf. Eine ganze Reihe hervorragender Kräfte haben Vorträge in Kunst, Wissenschaft, Technik usw. übernommen. Erfreulich ist die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung.

— Hochheim a. M., 29. Jan. Am Donnerstag feierten die Eheleute Balthasar Bopp und Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — Am gleichen Tage konnte Herr Jakob Dienert seinen 80. Geburtstag feiern.

— Weidenheim i. Rhg., 29. Jan. Das bekannte Kloster „Nothgottes“ im Rheingau, unweit von Eibingen-Rüdesheim, wurde nunmehr versteigert. Es befand sich im Besitz des Kunstsammlers Ruff. Das alte Kirchengut wurde von der Diözese Limburg erworben.

— Rüdesheim i. Rhg., 29. Jan. Die Fremdenverkehrsziffer der Stadt Rüdesheim weist für das Jahr 1931 insgesamt 61 822 Fremde mit 67 222 Übernachtungen aus. Davon entfielen auf Hotelgäste 53 307 mit 56 149 Übernachtungen (hiervon auf die Jugendherberge 27 283), Privat 8515 Gäste mit 11 073 Übernachtungen. Von deutschen

Gästen besuchten Rüdesheim 56 119 mit 60 901 Übernachtungen, während die Besuchsziffer an Ausländern insgesamt 5703 Gäste mit 6321 Übernachtungen betrug. Die am meisten Rüdesheim besuchenden Ausländer waren Holländer (1722), Engländer (1270), Dänen (697), Österreicher (823), Schweizer (268), Tschechen (243). Die Wirtschaftskrise mit ihren Auswirkungen hat, wie in allen deutschen Städten, auch den Fremdenverkehr in der Germania-Stadt ungünstig beeinflusst, der gegenüber 1930 einen starken Rückgang aufzuweisen hat.

× **Obernberg a. d. L., 29. Jan.** Im Dörsbachtal liegen 200 Österreicher begraben, die in den Koalitionskriegen 1795 in dem zum Lazarett umgewandelten Kloster Arnstein starben. Es ist gelungen, das österreichische „Schwarze Kreuz“ für die Grabstätte zu interessieren, das sie nun in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Kriegsgräberfürsorge“ der Vergessenheit entreißen will.

— **Gießen, 29. Jan.** Der erste Vertreter des Gießener Oberbürgermeisters, Bürgermeister Dr. Seib, dessen erste Wahlperiode in Kürze abläuft, wurde heute vom Gießener Stadtrat auf zwölf Jahre zum Bürgermeister der Stadt Gießen wiedergewählt.

Der Salaban von London.

Eine Parallele zu der großen Berliner Falschmünzeraffäre. — Die Geschichte einer Falschgeldmaschine in Scotland Yard. — Das Doppelleben eines Schneiders.

Nach und nach kiffte sich das Geheimnis um den Falschmünzer Dr. Salaban, dessen Fall in der Berliner Kriminalgeschichte einzig dasteht. Man erzählt von der abenteuerlichen Vergangenheit dieses Menschen, und auch das Bild seines bürgerlichen Lebens rundet sich durch die Aussagen der Zeugen, die ihn Jahre hindurch kannten, ohne etwas von seinen verbrecherischen Untrieben zu wissen. In einen ganz ähnlichen Fall erinnert ein Apparat, der in dem berühmten Schwarzen Museum in Scotland Yard, dem Polizeipräsidium von London, steht. Dieser Apparat gilt als die vollendetste Maschine zur Herstellung von Falschgeld, die je in die Hände der Polizei gefallen ist. Er stammt aus der Zeit, als noch hauptsächlich Gold- und Silbermünzen im Umlauf waren, und die von dem Fälscher herausgegebenen Nachahmungen waren so vollkommen, daß das Publikum sie bedenkenlos annahm und oft sogar der Sachverständigen in Zweifel geriet. Ganz London wurde mit diesem Falschgeld überschwemmt. Zwei Monate lang wurden die verschiedensten Verhaftungen vorgenommen, aber die Leute, die das Geld in Umlauf setzten, wollten sich über die Herkunft nur ungern äußern. In Einzelfällen gaben sie zu, das Geld von Falschgeldhändlern gekauft zu haben, wo für ein Zwanzigmarkstück etwa fünf Mark gezahlt wurden. Die Polizei schritt gegen die Falschgeldhändler zunächst nicht ein, da ihr nur daran lag, den Mann zu finden, der die Münzen herstellte; aber man hielt diese Fehler im Auge. Alles mußte aber sehr vorsichtig gemacht werden, damit die Betroffenen keinen Argwohn schöpften. Eines Tages beobachtete einer der mit dem Fall beauftragten Detektive, wie auf der Straße ein Mann eine der als Geldhändlerinnen verdächtigten Frauen ansprach und dann mit einer Straßenbahn davonfuhr. Es gelang ihm, diesem Mann zu folgen, und er sah ihn eine Kneipe betreten, wo er mit einem andern Manne zusammentraf, der Woodstock hieß und einen kleinen Schneiderladen betrieb. Dieser Woodstock war als sehr wohlthätiger Mann bekannt und stand in gutem Ruf in seiner Gegend. Der Detektiv begann nun die sorgfältige Überwachung des Ladens. Der Laden war den größten Teil des Tages geschlossen, nur am Nachmittag war er, wohl nur zum Schein, ein paar Stunden geöffnet. Niemals ließ sich ein Kunde sehen. Sonst aber war zunächst nichts Verdächtiges zu bemerken. Wenn der Schneider im Laden war, hielt er sich immer in einem Raum hinter dem eigentlichen Laden auf. Der Detektiv konnte von seinem Beobachtungsposten aus nicht übersehen, was er dort tat. Sicher war nur das eine, daß dieser Mann wohlhabend zu sein schien, das

Geld aber nicht durch seinen Schneiderladen verdiente. Endlich meinte der Detektiv zu dem entscheidenden Schlag vorgehen zu können. Er bestellte drei seiner Kollegen. Als der Schneider um die gewohnte Nachmittagsstunde kam, seinen Laden aufschloß und sich hineinbegab, wartete der Detektiv zunächst noch einige Zeit. Erst als der Schneider hinter dem Laden verschwunden war, öffnete er selber die Ladentür und trat ein. Der Laden war leer. Vorsichtig ging er bis in den Hintergrund und öffnete die dort befindliche Tür. Sie führte auf einen dunklen Gang. Der Detektiv horchte einen Augenblick. Es war kein Geräusch zu hören, da machte er sich daran, die übrigen Räume des Erdgeschosses zu durchsuchen. Langsam schlich er sich von Zimmer zu Zimmer, fand aber nichts als Staub, Schmutz und allerhand Kram. Plötzlich hörte er ein Geräusch auf der dunklen Treppe. Der Schneider kam herunter und begab sich in den Laden. Der Detektiv drückte sich gegen die Wand und blieb ungeschrien. Sobald der Schneider im Laden und der Weg frei war, eilte er so leise wie möglich die Treppe hinauf, oben einen kurzen Gang entlang und auf eine Tür mit einem schweren Eisenriegel zu. Dieser Riegel aber war jetzt nicht verschlossen. Er öffnete die Tür. Ein Blick in den Raum genügte. Er befand sich in einer Falschmünzwerkstatt, der bestgerüsteten, die es auf der Welt je gegeben hatte. Rasch eilte er nun hinunter. Der Schneider stand hinter dem Ladentisch. Als der Detektiv durch die Hintertür eintrat, erlachte er: er sah, daß sein Geheimnis entdeckt war. Der Detektiv trat ans Fenster und gab seinen wartenden Kollegen das verabredete Zeichen. Der Falschmünzer wurde verhaftet und dann zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Apparat aber bildet eins der Prachtschaustücke des Schwarzen Museums.

Gerichtssaal.

Der Sklarek-Prozeß.

— **Berlin, 29. Jan.** Im Sklarek-Prozeß wurden heute die Äußerungen der Brüder Sklarek zur Wahrsagerin Frau Seidler besprochen. Im Herbst 1928 und im Frühjahr 1929 kam Frau Seidler zur KKG. Wie der Vorsitzende erklärte, soll Willy Sklarek zu ihr bei Besuchen in der KKG, gesagt haben: „Wissen Sie, Frau Seidler, wo Sie sind? Max bellt Sie. Sie sind bei den drei größten Verbrechern, Räubern und Halunken, die schon seit Jahren unter falschem Namen Wechsel und Schecks geben. Wir sind ja schlimmer als Kautzler. Ich jähre vor dem Zuchthaus. Sie können die Angst nicht erlassen, die wir durchmachen. Ein Leutnant aus der Bank muß alles herausfinden, und die Bude bricht zusammen.“ — Willy Sklarek bezeichnete diese Behauptung der Frau Seidler, die ihm feindlich gesonnen sei, als frei erfunden. Leo Sklarek erklärte, daß Frau Seidler mit Max sehr eng befreundet gewesen und auch 8000 M. für die Verteilung von Max gezahlt habe. Ihre Aussagen, die den Oberbürgermeister auf das schwerste belasteten, seien ja auch beim Verfahren vor dem Oberpräsidium als unglaublich angesehen worden. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung des Prozesses erklärte der Vorsitzende, daß Leo Sklarek zwei Tage vor seiner Verhaftung die Wahrsagerin Frau Seidler angerufen und gesagt habe: „Mein Gott, ich glaube, jetzt wird es Zeit, daß man etwas beiseite schafft.“ Der Angeklagte Buchhalter Lehmann bezeugte, daß Frau Seidler jeden Sonntag von Max Sklarek 200 M. bekommen habe. — Dann wurden die Zuwendungen an die Stadtbankdirektoren erörtert. So habe Direktor Schmitt „mit einem Belz“ angefangen, seine Frau mit einem Belz „aufgehört“. Als Belegungen, so betonte Leo Sklarek, könne er aber derartige Manipulationen nicht beibringen. Als einmal von irgend einer Seite die Absicht geäußert worden war, den Stadtbankdirektoren keine Lantien mehr zu gewähren, habe Max Sklarek dafür gefordert, daß den vier Direktoren doch 40 000 M. ausgezahlt worden seien.

* Wenn man sein Auto von jemand neuern läßt, der keinen Führerschein besitzt. Der Kraftwagenbesitzer Adam Haertel in Künzberg wurde zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Haertel hatte im August v. J. seinen Wagen, in dem sich außer ihm noch vier Personen befanden, einem der Mitinsassen, dem Kaufmann Johann Geiselsöder, der keinen Führerschein besaß, zum Steuern überlassen. Bei rasender Schnelligkeit kam das Fahrzeug ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Zwei der Insassen, unter ihnen der unglückliche Steuermann, wurden getötet, Haertel, der vierte Insasse und der Weltmeister im Ringen Kurt Leucht wurden schwer verletzt.

Wetterbericht.



Trotz außerordentlich heftiger Wirbeltätigkeit über Nordeuropa hat sich das Hochdruckgebiet über dem mittlereuropäischen Festland fast ungeschwächt gehalten. Immerhin dürfte auch bei uns etwas mehr Luft westlicher Herkunft auftreten und etwas mildere Temperaturen bei bewölktem Himmel bewirken. Jedoch hält in Süddeutschland das mehr heitere Wetter voraussichtlich an.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Zeitweise heiteres Wetter mit aufziehenden nordöstlichen Winden.

Wetterfest und doch zart zugleich und ohne die unschöne Note kann die Haut sein, wenn die bekannte gute Creme Leodor regelmäßig verwendet wird. Rote Packung fettfrei — blaue Packung fettig. Unter-Vertriebspreise. Versuch überzeugt. P. 2.6

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Inhalt und Form: B. Kellner, für Unterhaltung, Stoffe, Nachrichten und den Abdruck Schriftst.: J. G. Kellner, für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

SERIE 1	SERIE 2	SERIE 3	SERIE 4	SERIE 5
75	175	375	675	975
Damen-Trikot-Kleider, zweif. teilig Kinder-Trikot-Anzüge und -Kleidchen Strümpfe, Waschkunstselle Marke Agia, fein Herren-, Damen- und Kinder-Pullover zum Auswaschen Schlupfer aus Kunstseide angestrichelt	Masken-Kostüme Berufskittel mit und ohne Arm Trainings-Anzüge Ratiné-Kinder-Mäntel Trikot-Charmeuse-Blusen mit langem Arm Tanzkleider	Kinder-Mäntel mit Plüschbesatz Kind.-Waschsamit-Kleidch. Schulgrößen Kommunion- und Konfirmanden-Kleider Trikot-Char.-Kleider bis Gr. 4. Tweed-Frauen-Kleider Abendjacken in modernen Lichtfarben	Damen-Loden-Mäntel Sport-Mäntel, mod. Stoffe Kleider in Modestoffen f. Sport, Nachmittag u. Abend Kinder-Plüsch-Mäntel Regen-Mäntel	Mäntel mit Pelzbesatz Kamelhaarfärbige Mäntel Moderne Komplets Lederol- u. Gummi-Mäntel Kleider aus Afghalaine und kunstl. Maroc

In die Augen springende Billigkeit!

Gestrickte Baby-Jäckchen u. -Kleidchen 45 **25** **SCHLOSS** WIESBADEN LANGGASSE 32

Unser
Wir wollen
reslos räumen!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe bietet Ihnen jetzt Gelegenheit,
Seidenstoffe, Samte, Brokate, Spitzen, Tüll, moderner Schmuck, Blumen
usw. zu Spottpreisen zu kaufen. — Besuchen Sie uns es ist Ihr Vorteil.

Seidenspinner
Inh.: Sarah Rosenstrauch

Wilhelmstraße 20

Vom 2. Februar ab befindet sich unser

Reisebüro

Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock)

Weltreisebüro
Rettenmayer G.m.b.H.

In-ven-tur-Ausverkauf

Rücksichtslos

müssen wir unsere Lager räumen,
um für die großdisponierten Früh-
jahrsneuheiten Platz zu schaffen.

Rücksichtslos

haben wir den wirklichen Wert
außer acht gelassen und in allen
Abteilungen die Preise

Rücksichtslos

herabgesetzt, sodaß jeder in der
Lage ist, selbst bei kleinst. Mitteln
Schuhwerk guter Qual. zu kaufen.

Die noch vorhandene Winterware, sowie sämtliche
Luxusschuhen und die bekannten Kinderstiefel
mit Doppelsohle sind im Preise bedeutend reduziert.

Schuhhaus Drachmann

22 Neugasse Part. u. 1. Stock Neugasse 22
Verkauf der Rest- und Einzelpaare nur im 1. Stock
Selbst für weit entfernt wohnende lohnt
sich der Besuch meines Ausverkaufs.

293

Einige Beispiele:

Damenstiefel, Spangen- und
Schnürschuhe, schwarz u. braun-
verschiedene Fabrikate
Mk. 6.00, 5.00, 4.00, **2.50**

Kräftige Kinderstiefel
genagelt, von Größe 27-34
solange Vorrat . . . Mk. **3.00**

Herren-Halbschuhe u. -stiefel
weiß, gedoppelt, schwarz und
braun, darunter Goodyear Welt
Mk. 9.50, 8.50, 8.00, 7.50, **5.50**
7.00, 6.50, 6.00,

EINE SENSATION IN DER ANFERTIGUNGS-ABTEILUNG DER ETAGE

Durch Verbilligung der Oberstoffe und
Zutaten und aller anderen Ge-
schäfts-Unkosten kann ich Ihnen
heute aus ganz hervorragenden
Kammgarnstoffen (im d. führen-
den deutschen Tuchfabriken
hergestellt) den komplet-
ten Anzug, genau nach
ihren Körpermaßen
geschneidert, zu
nebenstehenden
sensationell
niedrigen
Preisen
liefern

Der
komplette Anzug

75
MARK

aus Stoffserie 1

Der
komplette Anzug

98
MARK

aus Stoffserie 2

Außerdem
volle Garantie
für vorbildliche
Paßform und Näh-
arbeit. Nachweisbar
ist der Wert dieser
Qualitäts-Anzüge we-
sentlich höher. Bitte ganz
unverbindlich prüfen. Nicht
passende oder nicht zusa-
gende Anzüge werden an-
standslos zurückgenommen!

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage.

Größte Auswahl in Herrenkleidung.

F220

Reste-Quelle

befindet sich

■ Michelsberg 15, 1. Etage. ■

Fabrikreste aller Art spottbillig.
Kleider- u. Glusen-Reste.

Reste-Quelle, Michelsberg 15, 1. Etage.

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sog. Trockenreinigung).

Bei Einkauf von Inlett kostenlose Reinigung bei

Weyel, Lahnstr. 18 Tel. 28998.

Steuerberatung

Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder
Wiesbaden, Adolfsstraße 6, 1 — Telefon 26661
Sprechstunden: 3-6 Uhr nachm., außer Samstags.

Reelles Möbelhaus

Schlafzimmer Küchen

kaufen Sie gut und billig beim Fachmann

Anton Maurer

Dotzheimer Straße 49 Ecke Bismarckring.

Ihre Anfrage gibt das Signal

das fast augenblicklich jede Stelle unsere-
Betriebs, die es angeht, Ihren Interessen
dienstbar macht. Von der Möbelaufbe-
wahrung über Wohnungsbeschaffung und
Möbeltransport hinweg bis zum Einzug
in das neue Heim, arbeitet alles Hand
in Hand, um Ihre Aufträge schnell, zu-
verlässig und wirklich preiswert aus-
zuführen. Massive, gegen jedweden
schädlichen Einfluß vollkommen ge-
schützte Einzel-Lagerkabinen, große
moderne, innen gepolsterte Möbelwagen
und Automobilmöbelwagen, langjährig
geschultes Fachpersonal und eine über
das ganze Reich weitverzweigte Außen-
organisation, die Sie über alle Vorgänge
auf dem Wohnungsmarkt laufend unter-
richtet: Dies alles steht auf einen Wink
von Ihnen sofort zu Ihrer Verfügung!

BERTHOLD JACOB
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
594 46
238 47
238 48
238 49
238 69
238 80

681

Pfundwäsche von Dörr

das Beste und Billigste!

Fertige Wäsche,
Herrenwäsche erstklassig!

Machen Sie einen Versuch!

Dampfwäscherei Dörr

Wiesbaden-Bierstadt

Filiale Klarenthaler Str. 22, Tel. 25137

Sensation auf dem Faschingsball.

Reisebekanntschaften sind Glücksfalle. — Ein Maskenscherz und seine Folgen.

Der Großkaufmann Erikson, der in einer Mittelstadt Schwedens lebt, hatte kürzlich eine besondere originelle Überraschung für seine Gäste geplant, — und eines steht fest: eine Überraschung wurde es auch!

Herr Erikson hatte die Weihnachtstage mit seiner Gattin und seiner jungen Tochter Helga in St. Moritz verbracht. Beim Winterport lernte diese einen eleganten Rumänen kennen, der sich anscheinend ganz besonders und brennend für das junge Mädchen interessierte. Die Eltern sahen diese Annäherung nicht ungern, zumal Herr Philippescu durchblinden war, daß er sehr vermögend sei — er schien auch auf sehr großem Fuße zu leben — und daß er es sich, dank des ererbten großen Unternehmenseins und Vermögens, leisten könne, sich seine zukünftige Frau ganz nach persönlichem Gutdünken auszusuchen. Helga hatte allerdings von Anfang an ein unbestimmtes Gefühl der Ablehnung, — ob sein etwas zudringliches Werben daran schuld war, oder der Gedanken an ihren Jugendgespielen und besten Freund, den blonden, blauäugigen Hjalmar, droben in ihrer schwedischen Heimatstadt, — das wußte sie selbst nicht.

Als der Winteraufenthalt der Familie zu Ende ging, erzählte Herr Philippescu, daß zufällig seine Geschäfte ihn in allernächster Zeit nach Schweden führten. Was lag da näher, als daß Helgas Eltern ihn aufs herzlichste einluden, doch einige Zeit bei ihnen zu verbringen.

Und wirklich erschien alsbald Herr Philippescu zu längerem Aufenthalt und setzte seine Bemühungen um Helga fort, die jedoch sehr zurückhaltend und kühl blieb. Die Eltern sahen in dieser Haltung nichts weiter als mädchenhafte Schüchternheit und hielten es für das Beste, ihrem Kinde Zeit zu lassen. Herrn Philippescu erst näher kennen zu lernen. Sie ahnten nicht, daß Helga mehr als bloße Kinderfreundschaft mit dem vermögenden Hjalmar verband, der als Bankangestellter gerade das Nötigste zum eigenen Leben verdiente. So blieb vorläufig alles in der Schwebe, denn Hjalmar — einer Abweisung gewiß — wagte es nicht, um

Helgas Hand anzuhalten, und Helga wiederum hoffte, daß der Rumäne eines Tages die Geduld verlieren würde. Und instinktiv wehrte sich etwas in ihr gegen die allzu lebenswürdige, allzu glatte und geschmeidige Art, und sie verhehlte auch in Gesprächen Hjalmar nicht, wie unheimlich ihr dieser Mann im Grunde war.

Zu Ehren des Gastes veranstalteten Herr und Frau Erikson einen großen Maskenball in ihrer Villa, zu dem sie eine ganz besondere Überraschung ihren Gästen bieten wollten. So wurde die originelle Anregung des weltgewandten Herrn Philippescu dankbar aufgenommen, mit einigen Freunden, die von der rumänischen Gesandtschaft in Stockholm herüberkommen sollten, als Apachen kostümiert, die Gesellschaft durch einen frisierten Überfall zu erschrecken, um dann mit einem Apachenanzug den ganzen Scherz in Wohlgefallen aufzulösen. Man verabredete strengste Geheimhaltung des Planes. Und niemand erfuhr auch davon außer Hjalmar, dem Helga nichts verschweigen konnte.

Der Ballabend war gekommen. Alles, was in dem Städtchen zur wohlhabenden Gesellschaft gehörte, füllte die strahlend erleuchteten Räume. Wunderbare Kostüme aus Samt und Seide schimmerten, — kostbare Juwelen glitzten und funkelten auf der weißen Haut schöner Frauen. Alles war lebhaft und animiert, nur bei Helga wußte sich keine reine Festesfreude einstellen. Unruhig suchte sie überall nach Hjalmar, der trotz der späten Stunde noch immer nicht erschienen war. Herr Philippescu sollte verabredungsgemäß mit seinen Apachen erst später eintreffen.

Und richtig, — zur verabredeten Stunde ertönte von der Tür des Ballsaals ein Ruf: „Hände hoch!“, — im Türrahmen erblickte man eine Gruppe maskierter Gestalten, Revolver in den Händen. Die Gäste wußten wirklich nicht, was gespielt wurde, als man sah, wie der Anführer der Bande auf die Hausfrau zutrat, die ihm auf seine barsche Aufforderung mit schlecht gespielter Entsetzen ihren gesamten Schmuck aushändigte, worauf die Priestsche des Hausherrn

an die Reihe kam. Aber dann hatte man begriffen, und die ganze Gesellschaft spielte die Komödie mit. So sammelte der Bandit mit witzigen und galanten Scherzworten in gebrochenem Schwedisch den gesamten Schmuck der anwesenden Damen und die Brieftaschen der Herren in sein angebundenes Halstuch.

Gespannt wartete man darauf, wie der Scherz nun weitergehen würde, als sich durch eine Tapetentür im Rücken der Apachen eine Gruppe Polizisten scheinbar unbemerkt von den Räubern einfand. Ein Wink des Vorgesetzten, — und schon wurden die völlig Ahnungslosen festgenommen und abgeführt. Der Polizeioffizier überreichte der Hausfrau das Bündel mit der Beute und folgte seinen Leuten. Der Vorgang hatte sich blitzschnell und so überraschend abgespielt, daß brausender Beifall die gelungene Darbietung belohnte.

Gleich nach dem Abtransport der „Apachen“ war Hjalmar aufgetaucht und hatte die Familie Erikson unaufällig zusammengerufen. Und dann teilte er ihnen mit, die in der ganzen Sache nur eine Improvisation ihres rumänischen Freundes gesehen hatten, daß es sich doch etwas anders verhielte.

Hjalmar, durch eine unvorhergesehene Arbeit bis zum späten Abend festgehalten, war gerade in dem Augenblick zur Villa gekommen, als die „Banditen“ im Ballsaal aufmarschierten. Da ihm zu seiner Überraschung auf sein Klingeln nicht geantwortet wurde, hatte er sich durch ein offenes Fenster an der Rückseite des ihm wohlbelannten Hauses Eingang verschafft. Und als er beim Durchschreiten der Hinterräume die Bedienten gefesselt vorgefunden hatte, wurde ihm die ganze Sache klar, — dieser Scherz war zu lebensecht. Schnell entschlossen verständigte er telefonisch die Polizei, und um eine Panik und Aufregung zu vermeiden, hatte der Polizeioffizier die Verhaftung in dieser diskreten Form vornehmen lassen.

In dem eleganten Rumänen stellte man die Identität mit dem Führer einer internationalen Hochstaplerbande und einem gefuchten Hoteldieb fest, für dessen Persönlichkeit und Greifung sich die Polizei verschiedener Länder lebhaft interessierte.

Und Hjalmars Chancen bei Helgas Eltern sind durch seine umsichtige Tat bedeutend gestiegen.



Nein, Minna,
nicht nur

weil das Waschen einfacher
und billiger ist, nehmen wir
BURNUS
sondern vor allem, weil die
Wäsche dann viel länger hält.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) lösen den Schmutz so vollkommen, dass allein durch Einweichen fast schon die ganze Wascharbeit getan ist. BURNUS erspart deshalb in erheblichem Masse Seife, Seifenpulver, Feuerungs-material, Zeit und Arbeit und schont die Wäsche wie kein anderes Deutsches Verfahren. Die einzigartige Wirkungsweise des BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druck-schriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Praktische Vorführung der Gasberatungsstelle Marktsstraße 16

Am Dienstag, den 2. Februar und Donnerstag, den 4. Februar werden Kreppel, Schürzkuchen u. Fastnachtstüchlein, am Donnerstag, den 11. Februar und Dienstag, den 16. Februar werden Fastenspeisen, jeweils um 16 Uhr beginnend, hergestellt.

Anmeldungen
zwecks Platzverteilung täglich von 8½ bis 13 Uhr erbeten.
Eintritt frei!

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden
Aktiengesellschaft.

F601



Montag früh 9 Uhr
beginnt die diesmalige

Weißer Woche

Eine ganze Woche,
wo Sie fabelhaft
billig kaufen können

Beste Gelegenheit zur Anschaffung von
Braut-Ausstattungen

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

3702

Wörthstraße
Schöne 5-Zim.-Wohn.
mit Küche u. Zubehör.
2 Bäder, 1. u. 2. St.
zu verm. Friedenstr.
800 M., Sonnenl. Röh.
"Merwa"
Gerichtsstraße 3.

Ed. sonnige 5-Zimmer-
Wohn. m. Zub. 1. u. 2. St.
zu vermieten Kapellen-
straße 21.

Schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnung
Bett. m. Zubeh. in gut.
Zust. gr. abh. Veranda
u. Vorg. zu vermieten
Hindenburgallee 17. Ede
Hindenburgallee. Anzuleh. v.
3-4 1/2 Uhr. Röh. 1. St.

In schöner ruhiger Lage
mod. 5-Zim.-Wohn.
mit allem Komf. zu verm.
Hindenburgallee 17. Ede
Hindenburgallee 17. Ede
Hindenburgallee 17. Ede

Zwei 5-Zim.-Wohnungen
Kapellenstr. 21. und
1. Stod. mit Zentral-
heiz. gepfl. Bad.
schön Garten. hind. zu
160 RM. u. 150 RM.
Sofort zu vermieten.
Eugen Bier.
Friedrichstraße 46. 1.
Telephon 27106.

5-Zim.-Wohnung, 3. St.
Küchenzim. u. Abstell-
zim. m. Zubeh. 1. u. 2. St.
zu verm. Moritzstr. 21. 1. r.

Hochherthaal. mod.
5-Zim.-Wohn.
gr. überdachter Balkon.
Zentralheiz. 1. u. 2. St.
mitten i. Garten. Kur-
lage, 1. u. 2. St. zu verm.
Sies. Leberberg 2. 8.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu
herger. sofort od. später
zu vermieten. Näheres
Moritzstraße 46. 1.

Mod. Wohnung
5 Zimmer mit allem
Komfort zu vermieten
Poststraße 21.

5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh. Rüdes-
heimer Str. 9. (Südseite)
zum 1. 4. zu verm. Auf
Wunsch evtl. Etag.-Heiz.
Röh. 2. St. rechts.

Schöne Wohn. von 5 3.
im 1. St. oder 4-Zim.-
Wohn. im Bett. m. Zubeh.
Räume 1. u. 2. St. zu verm.
Röh. nur Adolfsstr. 10.
Röh. 2. St. rechts.

5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör.
Al. Wilhelmstr. 7. zum
1. 4. 32 billig zu verm.
Röh. nur Adolfsstr. 10.
Röh. 2. St. rechts.

Wilhelmstraße, in sehr
gutem Hause schöne
5-Zim.-Wohnung
mit Dampfheiz. sofort
oder 1. 4. bill. zu verm.
Off. unter H. 225 an
den Tagbl.-Verlag.

In Randh. Nähe Dieten-
mühle, ist herrschaftl.
5-Zim.-Wohn.
mit Heizung 1. u. 2. St.
zu verm. Kann auch in
2 1/2 u. 3-Zim.-Wohnung
vermietet werden. Off.
u. S. 227 an Tagbl.-Bl.

In bester Lage der
Wilhelmstr. 1. Trepp-
haus, 5- oder 7-Zim.-
Wohn. mit Dampfheiz.
sehr für Arzt, Rechts-
anwalt usw. geeignet.
sofort oder 1. April
preiswert zu vermieten.
Off. unter H. 227 an
den Tagbl.-Verlag.

Schöne 5-Zim.-Wohnung
in zentraler Lage zum
1. April zu vermieten.
Friedenstr. 800 M. Off.
u. S. 227 an Tagbl.-Bl.

Rheinstraße 108
5-Zimmer-Wohnung
(gegebenfalls mit Heizung) zu vermieten. Näheres
Architekturbüro Dr. Adelheidstr. 17.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
gr. Balkon, Bad, neuherger., Rheinstr. 90, 1. u. 1. April
zu vermieten. Evtl. Garage und Chauffeur-Wohnung.

6 Zimmer
Adolfsallee 8, 1. Stod.
schöne sonn. 6-Zim.-W.
inkl. Bad, gr. Erker u.
reichem Zubeh. 1600.
1. u. 2. St. mit überhöhtem
Nachsch. u. v. m. Röh. da-
selbst Bett. u. E. Keller

Adolfsallee 23, 3. St.
6 Zim. m. Badeeinricht.
2 Bäder, 2 Kellern, auf
sodort zu verm. Röh.
Eugen Bier, Büro.

Adolfsallee 41
6 Zim., Zubeh. 1. Etage.
1. u. 2. St. preiswert zu verm.
Röh. Goethestraße 16.

Emser Straße 22
6-Zim.-Wohn. m. Zubeh.
zu vermieten. Röh. b.
Herrn. Hindenburgallee 58.
Telephon 22010.

Friedrichstraße 40, 3. St.
schöne 6-Zim.-Wohn. m.
reichl. Zubeh. vollstän-
dig renoviert sofort oder
später zu vermieten. Röh.
Herrn. Friedrichstraße 40.
Telephon 24555.

Herrn. 13, 1. St.
6-Zim.-Wohn. mit Bad.
Röh. u. Zubeh. (wird
neu herger.) 1. u. 2. St.
zu verm. M. 115 M.
Sofort zu verm. Röh. b.
Herrn. 13, 1. St.

Sumboldstr. 11
herrsch. 6-Zim.-Wohn.
m. H. Kalt u. Warm-
wasser, modernste Ein-
richt. 1. u. 2. St. zu verm. Röh. b.
Herrn. 13, 1. St.

Kapellenstraße 8
nahe Kochbrunnen, 1. St.
6 Zimmer, Bad, Zubeh.
Friedensmiete 115 M.
zu verm. Röh. b. Hbl.
Kapellenstraße 8, 2.

Kleinstraße
eleg. 6-Zim.-Wohn. evtl.
evtl. 6-Zim.-Wohn. evtl.
evtl. 6-Zim.-Wohn. evtl.
evtl. 6-Zim.-Wohn. evtl.

Rüdesheimer Straße 4, 3
6-Zim.-Wohn. mit Bad.
gr. Balkon zum 1. 4. 32
bill. zu verm. Röh. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Viktoriastraße 15
6-Zimmer-Wohn. 1. St.
mit Zubeh. u. all. Kom-
fort. Etag.-Heiz. zum
1. April zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Herrsch. sonnige
6-Zim.-Wohn. 1. u. 2. St.
zum 1. 4. bill. zu verm.
Herrn. 13, 1. St.

6-Zim.-Wohn.
mit reichlichem Zubehör.
Rüdesheimer Straße 9
(Südseite) zum 1. 4. zu
verm. Auf Wunsch evtl.
Etag.-Heiz. 2. St. r.

Herrsch. sonnige
6-Zim.-Wohn. 1. u. 2. St.
zum 1. 4. bill. zu verm.
Herrn. 13, 1. St.

Schöne 6-Zim.-Wohn.
Rüdesheimer Str. 17. 1. u. 2. St.
zu verm. Auf Wunsch evtl.
Etag.-Heiz. 2. St. r.

7 Zimmer
Adolfsallee 3, 2.
geräumige 7-Zim.-Wohn.
mit Zubehör. doppeltem
Eingang. besonders für
Rechtsanwalt, Arzt oder
sonstige Büros geeignet.
zum 1. April zu verm.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße 38
Altestraße 38, 1. u. 2. St.
zentral gelegen, geräum.
belle 7-Zim.-Wohnung.
besond. 1. Rechtsanw.
Arzt. Rechtsanwalt, Arzt
oder sonstigen Büros ge-
eignet. zum 1. April zu verm.
Herrn. 13, 1. St.

7-Zimmer-Wohnung
Adelheidstr. 85
Sonnenseite, gr. Balkon.
gr. Bad, 1. 1500 RM.
gr. Miete zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

7-Zimmer-Wohnung
Adelheidstr. 85
Sonnenseite, gr. Balkon.
gr. Bad, 1. 1500 RM.
gr. Miete zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Große 7-Zim.-Wohn.
mit Zubehör
Kaiser-Friedr.-Ring 54.
Bett. oder 1. Etage.
billige Miete, zu verm.
zu erst. 1. Etage.

Prachtvolle
Wohnung
Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Edelheidstr. 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Rheinstraße 108
8-Zimmer-Wohnung
(2. Stod) sofort zu vermieten. Etag.-Heizung wird
eingebaut. Röh. Architekturbüro Dr. Adelheidstr. 17.

Baden u. Geschäftsräume
Bahnhofstr. 9
Baden
nebst Ladenzimmer
und gewerb. Räume
zu vermieten. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Bahnhofstr. 9
Baden
nebst Ladenzimmer
und gewerb. Räume
zu vermieten. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Herrn. 13, 1. St.
6-Zim.-Wohn. mit Bad.
Röh. u. Zubeh. (wird
neu herger.) 1. u. 2. St.
zu verm. M. 115 M.
Sofort zu verm. Röh. b.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Kirschallee 40, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubehör.
Zentr.-Heiz. Lift, ge-
eignet für Arzt, Zahnarzt, An-
walt (Bef. Geschäftseing.)
preisw. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

große helle Räume
für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros ge-
eignet, sowie gr. Wein Keller m. Auszug zu vermieten.

Büro- und Geschäftsräume
Kirschallee, Ecke Rheinstraße 49, 1. Trepp. 90 qm
groß, Zentralheizung, auch geteilt, preiswert zu ver-
mieten. Näheres Rückertstraße 3, 1, Telephon 2306.

Dachherthaal. mod.
7-Zim.-Wohn.
Kaiser-Friedr.-Ring 65.
mit allem Komfort
und reichl. Zubehör.
Zentralheizung, Bade-
zimmer, 2 Bäder usw.
zu vermieten. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

8 Zimmer
Hindenburgallee 37 eleg.
8-Zim.-Wohn. zu verm.
Zentr.-Heiz. evtl. 1. r.
Preis, Telephon 28834.

8 Zimmer
Hindenburgallee 37 eleg.
8-Zim.-Wohn. zu verm.
Zentr.-Heiz. evtl. 1. r.
Preis, Telephon 28834.

8 Zimmer
Hindenburgallee 37 eleg.
8-Zim.-Wohn. zu verm.
Zentr.-Heiz. evtl. 1. r.
Preis, Telephon 28834.

Gr. Laden
2 Schaufenster, zu verm.
Scherenstraße 21.
Baden, Fleischstraße, mit
2 Nebenräumen u. Kell.
sofort zu verm. Off. u.
S. 215 an Tagbl.-Bl.

Schöner Laden
zentrale Lage Darmstadt.
kontinuierl. Abh. Exzellenz
für Metzger od. Lebens-
mittel, zu verm. Off. u.
S. 224 an Tagbl.-Bl.

Schön. hell. Laden
mit
2-Zim.-Wohn.
für jede Branche geeig-
net, im nördlichen Stadtteil
von Wiesbaden, sofort
zu vermieten. Off. u.
S. 7 an Tagbl.-Bl.

Rheinstraße 76, 1
und 3 helle Räume, lei-
ter Berl. Büro, ganz od.
geteilt zu verm. Röh.
bei S. Gansloff.

Loftbau
(Lorenzstraße), für alle
Geschäfte geeignet, zu
verm. Röh. Adolfsstr. 3, 1.

2 Zimmer, 1. Stod
evtl. Abstell. als Büro
zu verm. Röh. Adolfsstr.
Herrn. 13, 1. St.

Lagerräume
beim Fabrikraum, zu
verm. Röh. Langgasse 11

2 gr. Büroräume
Bett. mit Abstell. bis-
her Deutsche Volkspartei.
sofort zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Für Arzt, Zahnarzt
oder Büro
helle gesunde
Räume
zentral zwisch. Landes-
bank und Hauptpost.
nahe Gerichtsges. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Rheinstr. 38
Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Altestraße, in beliebiger
Anzahl mit und ohne
Wohnung. Bett. 1. od.
2. Stod. zu verm. Röh.
Herrn. 13, 1. St.

Langgasse 7
ger. Laden mit großer
Verkaufsetage
zum 1. April 1932 zu vermieten.
Näheres bei
Hamburger, Langgasse 5
Telephon 26643.

Schmalbacher Straße 36, gegenüber Mauritiusstraße,
sehr gr. u. klein. helle Räume m. Büro
für Werkstätten, Fabrikbetr., Großhandlung, Groß-
garage usw. zu vermieten. Telephon 23733.

Gute Existenz.
Mod. Laden m. Zubeh. in aut. Neubauviertel in
Frankfurt a. M. für sofort preisw. zu vermieten.
Sichere Existenz als Metzgereifiliale od. Fleischer-
geschäft. Konkurrenz nicht vorh. Eilangeboten unter
S. B. 4542 durch Rudolf Rolfe, Frankfurt a. M. F20

Wägen und Säulen
Landhaus
5 Zim., Zubeh., Heizung.
Garage, Bett. 1. u. 2. St.
Bett. m. v. m. Stein.
Eilangeboten unter
S. B. 4542 durch Rudolf Rolfe, Frankfurt a. M. F20

Einfamilien-Haus
auch für 2 Familien geeignet. Marktstraße 12
Bett. aus 9 Zimmern mit Heiz. preiswert zu vermieten.
Näheres Schellstraße 3, 1.

Möblierte Wohnungen
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

Möbl. Wohnung
Scherenstr. 21. 1. u. 2. Bett. frei.
Zentralheiz. Bett. 1. u. 2. St.
Herrn. 13, 1. St.

In Villa
mit großem Garten
2 bis 3 gut möblierte
Zim. mit Wintergarten.
Bad, Heizung, Klapier.
mit Küchenben. preisw.
eventl. auch ein. zu verm.
Hindenburgallee 58.

Gut möbl. Zimmer mit
od. ohne Pension zu verm.
Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1.

Schön möbl. Zim.
mit vorzüglicher Vent.
preiswert zu vermieten
Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1.

Möbl. 3. Kell. 2. 2. St.
Schön möbl. Zim. mit u.
ohne Vent. zu verm. Frau
Strauch, Kirschallee 43.

Bahnhofstr. 9, 1. r.
Zimmer sofort zu verm.
Kirschallee 16, 1. r.

Sonn. schön. Zim. billig
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Ein. Herren- u. Dopp.
Schlafz. evtl. 1. u. 2. Bett.
mit od. ohne Vent. auch ein.
Kochsch. Lützenplatz 3, 1.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. 1-2 B.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

Sch. möbl. Zim. ev. leer.
zu verm. Lützenplatz 17, 2. 1.
im Zentrum gut möbl.
evtl. Zimmer zu vermieten.
Mauritiusstraße 11, 3.

Sonn. m. Wohn-Schlafz.
m. Balkon bill. zu verm.
Friedr. 4. 2. Bett. m. Zentr.
Kleinm. möbl. Zimmer.
Lützenplatz 1, preisw. zu
verm. Röh. Kirschallee 43.

2. alleinst. Alt. Damen gehen von ihrer großen 3-Zimmer-Wohnung ein kleines Zimmer an alt. alleinst. Herrn, auch bei voller Verpflegung. Off. unter A. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Leeres Zimmer u. Mani.

Tannusstraße.
Ede Quers. 1. sep. leer. 3. im. an eins. Verh. b. 3. im. C. Vog. Merzbadter Höhe 10. Tel. 24015.

Leeres gr. heizb. Mani.
Zimmer m. Kochgel. zu verm. Kaiserstr. 16.
Gr. leeres od. teilw. möbl. Südzimmer
an Einzelpers. zu verm. Goethestr. 27. 3.

Neu verger. Mani. zum Möbelschleppen billig zu verm. Goethestr. 27. 3.

An heiz. Herrn od. Dame ar. Mann. Mani. leer od. möbl. zum 15. 2. bill. abgegeben. Rautenbaler Straße 3. 1.

2 kleine leere Mansarden sofort an Alleinst. od. kinderl. Ehepaar zu verm. Rheinstraße 82. 1.

Leeres Zimmer, sep. Eingang, zu verm. Schwalbacher Str. 10. 1.

Großgarage

Hallen, Bögen und Weichplatz zentral.

geheizt

Holen und Bringen jederzeit

Stiftstraße 18

Fernruf 29069

Trodener Lagerkeller

für Lebensmittel gut geeig. evtl. m. Büroräum. und Garagen sof. od. spät. Rab. Adolphstr. 10 Bb. P. od. T. 27272

Mietgehe

Zu mieten gesucht

zum 1. April

Einfamilienhaus

mit 6 bis 8 Räumen, in gutem Zustand, sonniger ruhiger Lage, mögl. mit Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Garage u. Garten. Ausführliche Angebote über Lage, Zustand und Größe der Räume sowie über Zubehör u. Mietpreis u. S. 221 an Tagbl.-Verl.

Juna. Ehepaar (weiße Karte) sucht zum 15. 2. oder 1. 3. abg. 1-3-Zim. Wohn. mit Zubeh. Off. mit Preis unter S. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Leute a. Ab. 1-3-Zim. Wohn. Pa. Zabl. Bahnhof. od. Ringviertel bevorzugt. Job. Haas. Goebenstraße 7.

Achtung!

Berufstätige Dame sucht leeres Zimmer u. Küche mit Wasser u. Gas, evtl. Zimmer mit Nebenzimmer, unter gleichen Beding. Offert. mit Preis unter M. 229 an Tagbl.-Verl.

Junageliche, 38 J., la. Referenzen, sucht 1- od. 2-Zim. Wohnung mit od. ohne Bad. Gute Lage. Off. unt. D. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Wett. alleinst. Frau sucht zum 1. 4. 32

1-2-Zim.-Wohnung in a. Lage, evtl. Front. Off. mit Preis u. S. 228 an Tagbl.-Verl.

Wett. l. ruh. Dame, vorauszahl. 1-2 Z. u. R. hell sonn. sof. od. später. Gen. Preisang. u. M. 219 T. 3.

Zwei 2-Zim.-Wohnungen (innere Stadt) von zwei Geschäftsführern zum 1. April gesucht. Off. m. Pr. u. S. 216 Tagbl.-Verl.

Geb. Dame sucht zum 1. 4. 2-Zim. Wohn. evtl. Teilw. im Südviertel. Off. u. M. 211 an Tagbl.-Verl.

2-Zim. Wohn. v. peni. Beam. (2 Pers.) gesucht. Offerten mit Preis unter A. 11 an Tagbl.-Verl.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. April, evtl. auch früher 2-3-Zim. Wohn. auch Front. hies. Nähe Sonnenb. od. Bismarckstr. Höhe. Offert. mit Preisang. u. S. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. alt. Frau sucht 2 Zim. u. Küche, Sonnen. (1. bis 2. Et.). Part. ausgekl. ruh. Haus. Off. mit Preisang. u. S. 225 an den Tagbl.-Verlag.

2 l. Zim. m. H. Nebenr. zu verm. Rheinstr. 107. 1. Schön. 1. Zim. evtl. 1 1/2 Z. Neubau. sof. zu vermieten. Klein. Wald. Straße 81. 2. Etg.

2-3 gr. kleine Zim. auch als Büro geeignet, zu verm. Nikolast. 1. Et. Off. u. S. 220 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall, Keller
Wülfersstraße 8
geräum. Garage zu verm. Rab. bei Rautenb.

Moderne Garage
Nähe Rautenb. frei
Dohheimer Straße 53.
Hausgeister Dorn.

Auto-Garage
bill. zu verm. Dohheimer Straße 53.

Garage zu vermieten.
Nähe Karlstraße 39. 1. l.

Garage
bill. zu verm. Sedant. 9.

Gr. Weinfelder
mit hoh. Aufsatz, Bad u. Schenkräum. Büro zu verm. Rab. Wes. Pultenstraße 24.

Lagerkeller
in jeder Größe zu verm. Rab. Wes. Pultenstr. 24.

In gutem Zustand befindl. sonnig gelegene

Villa 8-10 große Zimmer

ausgebaut, Oberstd. reichl. Birtshäuser, Zentralheiz. Garten, m. Vorkaufsrecht zu miet. gel. Preisoff. m. Steuerangabe u. S. 226 a. d. Tagbl.-Verlag.

Reichsbeamter sucht bis zum 1. 3. eine kleine sonn. 3-4-Zim.-Wohn.

mit Bad, im Südviertel. Off. mit Preis erbeten u. S. 222 an Tagbl.-Verlag.

Wett. alleinst. Offiziers- Witwe sucht 1. 4. oder 1. 5. sonnige 3-5-Zim.-Wohn. m. all. Zub. Bad. Balkon, evtl. Beiz. in gut. ruh. Hause. Ang. m. Ang. von Preis u. Lage unter A. 13 an den Tagbl.-Verl.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. nicht über 750 M. Fried. Riete, zu mieten gesucht. Offerten unt. A. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Ger. 6-Zim.-Wohn. mit Zubeh., evtl. Etage. Beiz. zum 1. April zu mieten gesucht. Off. unter D. 225 an Tagbl.-Verlag.

6-8-Zimmer-Wohnung
Idyllisch a. 1. April 32
zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote über Lage, Zustand und Größe der Räume sowie über Zubeh. Heizung und Mietpreis u. S. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

Geld zu jedem Zweck!
Hyp. Darl. Kauf durch Siller. Bahnhofstr. 6. S.

VERLUSTE

werden ausgeglichen durch Umtausch von Wertpapieren.

Vorbesprechung unverbindlich.

Offerten unter T. 228 a. d. Tagbl.-Verl.

Wohnungsnachweis-Bureau

ahnholstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

20000 RM.
1. Hypothek auf la. Stadlojekt, von solidem Besitzer gesucht. 16250 RM. können in Liquidationspfandbriefen abgelöst werden. Kursgewinn zu Gunsten des Geldgebers. Seriöse Angeb. u. U. 227 an den Tagbl.-Verl.

Teilhaber(in)
lucht best. Geschäft der Möbelbr. m. ar. Warenbestand. Off. unter S. 223 an den Tagbl.-Verlag.

3-Familien-Haus, Bor. ort, mit Garten. Preis 13500 RM. zu verk. Off. u. S. 229 an Tagbl.-Verl.

2 Häuser
mit freien Wohnungen, eines möbliert, alsbald billig zu verkaufen; da selbst. Koblentz Str. 18. 3

12000 RM.
A. Rhein, herl. gel. Grundst. 160 A. reich m. Obst usw. bepf. mit Wohn. u. Wirtschaftsgel. a. i. Gell. u. w. sehr geeig. m. etwa 1/2 A. u. sehr güt. Bed. zu vt. Immob. Büro Engel. KDM. Hindenburgallee 5 a.

Biliges Baugrundstück
in bester Lage, zum Spottpreis von 4 M. für den am zu verk. durch Bull. Sonnenb. Str. 66. Telefon 25334.

Immobilien-Kaufgehe
1-2-Familienvilla
lof. zu kauf. gesucht durch S. Komp. Hallgarter Straße 4. Suche eine Villa ohne Vermittlung. Off. u. S. 222 an Tagbl.-Verl.

Etage-Villa, Kapellenstr. 2-4-Zim. Wohn. nur 36 RM. Hauszinssteuer. 1. 25000 RM. zu 5000 RM. Anzahl. zu verkaufen. Eugen Bier. Friedrichstraße 46. 1. Telefon 27196.

Günstige Gelegenhe!
Dreifam. Villa, 4 Zim., Küche, Bad, Biergarten, für nur 26000 M. zu verkaufen. Wilh. Eichenauer. Immobilien. T. 28647. Dambachtal 4

Moderne Etagevilla
mit nur 58 M. Gesamtsteuer, bei 15000 M. Anzahlung. Rest kann zu 4 % bei 10jähr. Abtragung haben bleiben, zu verk. durch Bull. Sonnenb. Str. 66.

Einzelne Dame
in den 40er Jahren sucht Beteiligung an Pension oder sonstigem Unternehmen. Eleg. Wohn. Einrichtung u. Sicherheit vorhanden. Gef. Angebote unter S. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche
550-600 RM. zu leihen gesucht nur v. Selbst. gegen hohe Zinsen und pünktlichster Rückzahlung. Offerten unt. U. 229 an den Tagbl.-Verlag.

1000-1500 RM.
zur Wiederaufnahme m. Ertikenz von Selbst. gegen 5 Zinsen u. Sicherh. zu leihen gesucht. Off. unt. S. 224 an Tagbl.-Verl.

4000 RM.
als 2. Abfindungshypothek auf rent. Etagehaus gel. Off. u. S. 228 Tagbl.-Verl.

5000 RM.
an 2. Stelle auf autrent. Mietgrundst. lof. gesucht. Off. u. S. 225 Tagbl.-Verl.

Pandwirt sucht 6-7000 Mark auf 1. Hypoth. Off. u. S. 8 an Tagbl.-Verl.

10000 RM. 1. Hypothet
auf prima 1. Objekt gegen Sicherheit gesucht. Off. u. S. 224 an Tagbl.-Verl.

25000 12000
Sehr ange. Familie sucht diese Beträge auf erste Hypothet an 12 % Selbstgebot. unt. S. 229 an den Tagbl.-Verlag.

20-25000 RM.
zur Umwidmung einer Bankhypothet, erstklassig, auf Wohnhaus, Friedenswert 100000 RM. oder weitest. auf großes Geschäftshaus einer angesehenen hies. Firma. Friedenswert 220000 RM. sofort zu leihen gesucht. Offerten unter S. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Ein- od. Zweifamilien-Villa
mit Garten, in sonn. freier, gut erreichbarer Höhenlage, baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bäder Konditorei Mainz Lebensmittelgesch. 3 Zim., Küche ohne Abband Mauth. Dohheimer Str. 6

Lebensmittelgeschäft
wegzuschaffen bill. lof. zu verk. Off. unter S. 223 an den Tagbl.-Verlag.

9-jähr. aut. Lebens- mittel, Obst u. Gemüsegeschäft altersh. mit 16. 2-3-Zim. preisw. abs. Off. u. S. 230 Tagbl.-Verl.

Seldere Ertikenz!
Kollständig mit Ralchinen eingerichtete Bäckerei zu verk. oder zu verpachten. Offerten unter D. 230 an den Tagbl.-Verlag.

4 Haken mit Stall zu vt. Adlerstraße 67. S. 2. 1.

Brma Vegetabilien
Tauben u. Haken verk. b. Herr. Gartenfeldstraße 15. Vegetabilien zu verkaufen. Ertikenz, Kollstraße 8.

Gutling. Kanarienhähne u. gelbde Zuchtweibchen. Bette, Kollbrunnstr. 3. 2

Belz

gefütterte Tade, mittlere Figur, prof. f. Motorradfahrer, f. 12 M. abzug. Kollbrunnstr. 25. 3.

Ed. Bismarck-Pelz
für Herren od. Damen. Pelzmantel, Gelegenheits-kauf 45 M. Rautenb. Straße 8. 3. 5. 8.

Fast neuer Emotins- Anzug, ganz auf Seide, zu verkaufen bei Wagner, Friedrichstraße 7.

Smoking

ganz auf Seide, billig zu verkaufen. Jung. Kollbrunnstr. 25. 3.

Smoking, Curaway
aus gutem Stoff u. perf. Dandier verbeiten. Adr. i. Tagbl.-Verlag. Ax

Smoking
mit Weste f. Karle Figur. Mauth. von Jurlth. Frankfurt, wie neu, für 25 Mark zu verkaufen. Kollbrunnstr. 25. 3.

Smoking

La. Ausst., gut erh. für schlanke mittelg. Figur v. Gell. Kollbrunnstr. 18. 2. 1.

• Konfirmationsanzug
wenig getr. 1. Paletot, schw. 104 Oberw. 1. Aus- dangelst. Oberw. b. 3. v. Breitstr. 21. 3.

• Rautenst. (Merlan)
Eien. Abendst. (Gr. 40-42). 8-15 M. Dambachtal 15. 3.

• Gello und T-Banio
billig zu verkaufen. Moritzstraße 30. 3. 3.

• Klavier-Harmonika
Biafordia preisw. abzugeben. Off. u. S. 216 an Tagbl.-Verl.

Klav.-Auszüge, Noten
Notenbücher zu verk. Amelstraße 9. 1.

2 Briefmarken-Alben
mit vielen Marken (auch Einschl.). bill. zu verkaufen. Offerten unter S. 229 T. 3.

Briefmarken-Album
(nur Deutschland) sehr günstig zu verk. Weitend-straße 20. 2. links.

Gelegenheit

Wunderb. dtsch. Berier, 250/250, neu. Neuwert 280 RM. für nur 150 RM. abzug. Dreizehntstr. 8. Part. 1. Etg.

Salon

grüne Seide, feine Wiener Arbeit, antike Kommode und einige Kunstgegenstände u. vt. zu bek. von 10-12 Dröfmeier, Wilhelmstraße 58.

Antikes
Ruhbaum-Herrenzimmer billig zu verkaufen. Bismarckstr. 28. 2. links.

Seltene Gelegenhe!
Partieschweres massives Spielzimmer aus Privatband zu verk. Off. u. S. 229 Tagbl.-Verl.

Wegen Umzugs zu verk.
Gebr. Eich-Schlaf. Ruhbaum. Schreibt. m. Auf- satz. Grammophon mit 23 Doppelplatten. ein. Ständer f. Gasofen. ar. Dand- toffer. Bek. Sonntags von 11-4 Uhr. Werttags von 12-3 Uhr. Koll- str. 18. 1.

Aufarbeiten von Steppdecken
und Matratzen. Freie Lief-
erung auch nach auswärts.

Seegrasmatratzen	30, 25, 22, 20, 18, 16,-
K.-Wollmatratzen	40, 35, 30, 25, 23,-
Kapokmatratzen	70, 65, 50, 40,-
Haarmatratzen	125, 100, 80, 70, 65,-
Schlaraffiamatratzen	von 60,- an

Eigene Fabrikation, la Arbeit und Material

Steppdecken , prima Satin und Damassé mit Halbwoollfüllung	20, 18, 17.50, 16.50, 15.75, 13, 12, 9,-
Steppdecken , Ia Satin und Damassé mit Woollfüllung	32, 30, 28, 23, 20, 18,-
Daunendecken	78, 73, 58, 52, 48, 42,-
Schlafdecken	12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, 2,-
Wolldecken	25, 20, 18, 15.50, 13, 11, 9,-

Betten-Stern

Wiesbaden Größtes u. Ältest. Spezialhaus a. Platze. Gegr. 1902

Adler-Wagen
g. kleineren Wagen,
entl. zu verkaufen,
Bad Schwalbach,
Rheinstraße 7.

An illustration of a large grandfather clock standing next to a small, cozy house with a chimney, set against a background of a factory with smoking chimneys. The clock is on the left, and the house is on the right. The factory is in the background, with smoke rising from its chimneys. The scene is set in a rural or suburban area with trees and a fence.

Während
den

Weiß-, Baumwoll-,
Bettwaren u. Federn

Wilhelm Reik

Marktstr. 22
Gegr. 1884
Telephon 29153

Wen 10% Rabatt

Samstag, 6. u. 7. Uhr Predigt. Sonn- 11 Uhr Sonntags-
schule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abds.
8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr
Bibelstunde. Prediger H. Müller.

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Tochter
Trude mit Herrn Leo Upson
zeigen an

Polizeiinspektor i. R.
Fritz Mayer u. Frau
Madeline, geb. Kintzig

Biebrich

Jahnstr. 4

Seine Verlobung mit Fräulein
Trude Mayer, Tochter des Herrn
Polizeiinspektors i. R. Fritz Mayer
und Frau, Madeline, geb. Kintzig,
zeigt an

Leo Upson
Wiesbaden

Heinz Harm

Reichsbankinspektor

Elly Harm

geb. Meuer

Vermählte

Bremen

Lerchenstraße 43

31. Januar 1932

Trauung: 2½ Uhr Ringkirche

Wiesbaden

Werderstraße 12

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Ableben unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir unseren herz-
lichen Dank aus.

Frau Therese Frommann
Elsbeth Frommann.

Wiesbaden, den 30. Januar 1932.

Hubert Berg
Gertrud Berg

geb. Haussmann

Vermählte

Rheingauer Str. 18, 1

Dotzheimer Str. 106, 1

Trauung: Sonntag, 31. Januar, 3 Uhr
Dreifaltigkeitskirche.

Emil Müller
Käte Müller

geb. Kerz

Vermählte.

Mainz
Markt 35Wiesb.-Dotzheim
Obergasse 34.

Bruch-Marzipan
Süßer Onkel
Kirchgasse 11.

Schicksals-Deutung

1.50 Mark. Geburtsdaten
senden an Astrolog
Schmiededecke, Halberstadt
Westerhäuserstraße 94.

Achte auf Deine Gesundheit,
sie ist das Wortvollste!

Hein-Untersuchungen
werden sorgfältig und
bügelt ausgeführt. Ganz
Erfahrung und Übung.
Apotheker Hugo Sturz.

Merkur-Drogerie
Friedrichstraße 9.

Magenleiden

beteiligt oft in 24 Stunden
Bartsch, Wilhelmstraße 12

TRAUER-
DRUCKSACHEN

Trauermeldungen in
Brief- u. Kartenform,
Beauché- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerband, Nachruf
und Grabreden, Be-
denkblätter, Kranz-
schleifendrucke

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Rörigs Mopöl

(Qualitäts-Ware) geruchlos, zur Pflege der Möbel und Fußböden, lose
ausgewogen, das Liter Mark 2.40. **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-,
Farben- u. Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstr. 6, Tel. 22500. Gegr. 1895.

Am 30. Januar 1932 entschlief nach langem, sehr schwerem
Leiden im Alter von 56 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe
Mutter

Frau Selma Pentzlin.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Pentzlin.

Wiesbaden, Bierstädter Str. 42.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Februar, nach-
mittags 3 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt

Heute vormittag verschied infolge eines Schlaganfalls meine
liebe Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Helene Limbach

geb. Schäfer

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Limbach.

Wiesbaden, Drudenstr. 3, den 30. Jan. 1932.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 2. Februar, vorm.
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen die tieftraurige Nachricht, daß unser liebes Kind und
Schwester

Margarete Schwarz

im blühenden Alter von 16 Jahren von uns genommen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Schwarz
und Verwandte.

Wiesbaden (Walramstr. 10), den 30. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Februar, nach-
mittags 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 28. Januar verschied nach langer Krankheit
mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Rudolf Kaiser

im vollendeten 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Kaiser geb. Wirth
Wilhelm Kaiser u. Frau
Else Kaiser.

Wiesbaden, Mainzer Straße 99.

Die Einäscherung findet am Montag, den 1. Februar, vor-
mittags 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem
Heimgang unseres teuren Entschlafenen, allen denen, die ihm und
uns während seiner Krankheit treu und liebevoll zur Seite standen,
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen
Dank Herrn Pfarrer Fries für die tröstenden Worte am Grabe,
den Herren Ärzten und Schwestern des Städtischen Krankenhauses
Station 8b für die liebevolle aufopfernde Pflege, der Freiwilligen
Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz für die wohlthuende letzte
Ehrung und den Herren Chefs und der Arbeiterschaft der Firma
C. Th. Wagner.

Frau Albertine Schmidt, geb. Bös
Heh. Schumacher u. Frau
Tina, geb. Schmidt
Claire Schmidt u. 2 Enkel.

Wiesbaden, den 30. Januar 1932.
Philippbergstraße 17/19.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht, daß gestern
abend unser lieber unvergesslicher Sohn,
Bruder, Schwager und Cousin

Carl

nach langem schwerem, mit Geduld er-
tragenem Leiden im Alter von 25 Jahren
sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie August Fuhr
nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Wellritzstr. 14, 11), 30. Jan. 1932

Die Beerdigung findet Montag nach-
mittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt

Nachruf.

Am 28. d. M. verschied nach langem
schwerem Leiden unser langjähriger
Kollege

Herr Prokurist Rudolf Kaiser.

Wir werden dem leider zu früh
Verschiedenen, der die Hoffnung auf
völlige Genesung nicht verloren hatte,
über das Grab hinaus ein ehrendes
Gedenken bewahren.

**Die Beamten der Germania-
Brauerei-Ges. Wiesbaden.**

Nachruf.

Am 28. d. M. verschied nach langem schwerem Leiden unser
getreuer Mitarbeiter und Prokurist

Herr Rudolf Kaiser.

Ueber 26 Jahre war derselbe bei unserer Gesellschaft tätig
und hat sich in seinen vielseitigen Obliegenheiten, insbesondere
durch seine große Zuverlässigkeit und sein warmes Eintreten für
unsere Interessen, wo es auch immer gelten mochte, bestens bewährt.

Wir beklagen den Verlust des leider viel zu früh Ent-
schlafenen aufs tiefste und werden demselben für alle Zeiten ein
ehrendes Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Direktion
der
Germania-Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Die Luft ist voll Mord!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Reparationen?

Ein alter französischer Kurgast aus Belgien (Großkaufmann in Antwerpen, Flamländer), der aus Frankreich kam, wo er sich einige Zeit bei Verwandten und Bekannten aufgehalten hatte, erzählte mir kürzlich, es sei in Frankreich öffentliches Geheimnis, daß dort alle deutschen Kriegsbeschädigten usw. vollständig repariert worden seien. Deutschland habe schon mehrere Milliarden Mark als Reparationsgelder zuviel bezahlt. Diese Summen seien namentlich für die enormen Befestigungen der französischen Ostfront verwendet worden (also keineswegs für Reparationen, sondern für Präparationen). — In den Jahren 1919 und 1920, als die Kriegsschäden ermittelt wurden, habe er sich wiederholt bei seinem Bruder in Nordfrankreich aufgehalten und einen Einblick in das sehr summarische Verfahren der Behörden bekommen. Die Schäden seien meist viel zu hoch angegeben worden; sie wurden kurzweg notiert; eine Gegenrede usw. gab es natürlich nicht. Ich schlug dem Herrn vor, ich wolle seine Mitteilungen zur Veröffentlichung bringen, er müsse aber seinen Namen als Gewährsmann angeben. Hieron hat er aber abgesehen, da er hierdurch in schwere Bedrängnis geraten würde. Irgendwelchen Anlaß, in seine Angaben Zweifel zu setzen, hatte ich übrigens nicht; sie erschienen mir durchaus glaubwürdig.

Ein Architekt erzählte mir vor einigen Jahren von der wunderbaren Kathedrale von Reims. Im Jahre 1920 hatte er die Kriegsbeschädigten angesehen. Jetzt seien mit deutschen Reparationsgeldern nicht nur die durch deutsche Granaten verursachten Schäden, sondern auch die mit weit höheren Ausgaben verknüpften Erneuerungen des verwitterten Gesteins bezahlt worden.

Im Jahre 1913 sah ich den Bahnhof von Nancy; es war eine alte, sehr erneuerungsbedürftige Bauweise. Wie mir der oben genannte belgische Herr sagte, wurde sie im Krieg zerstört und es trat sodann aus deutschem Reparationsgeld ein großer, moderner Neubau an ihre Stelle. Zahlreiche Beispiele könnten zweifellos von Augenzeugen geliefert werden, welche vor dem Krieg oder während des Krieges und jetzt wieder in Frankreich waren.

Frankreich hat sich durch jene Verträge sehr bereichert, wir aber sind wesentlich durch sie in schwerste Not und tiefstes Elend geraten. Und wie sind jene Verträge zustande gekommen? Wenn mich jemand mit vorgehaltener Pistole nötigt, einen ihm günstigen Vertrag zu unterzeichnen, so ist dieser Vertrag nichtig und der Verbrecher wird wegen Erpressung bestraft. Natürlich soll man jenes große welthistorische Ereignis nicht mit einem Vorurteil aus dem gewöhnlichen Leben vergleichen. Aber eine gewisse Ähnlichkeit ist doch unverkennbar. Daß aber solche Verträge „heilig“ genannt worden sind, ist eine grobe Verleumdung gegen den Heiligen Geist. Neuestens verzichtet zwar Kaval auf den ihm schlecht stehenden Heiligenschein. Er droht nicht mit „Sanktionen“, sondern verlangt nur Achtung vor den Verträgen, verzichtet aber dabei, daß es auch eine Achtung vor der Moral gibt, die freilich drüben ganz anders geartet zu sein scheint, als bei der übrigen Welt.

W. Th.

Ein Beitrag zum Kapitel „Theaternot.“

Theater in Gefahr! Ist heute zum Schlagwort geworden. Oft wird behauptet, daß zu solchem Luxus kein Geld da ist. Das Gegenteil wurde bewiesen, als das Kurhaus beim Gastspiel der „Comedian Harmonists“ vollständig ausverkauft war. Man sollte doch meinen, daß das Wiesbadener Publikum einen besseren Geschmack hat, als sich für Schlager, die man wahrscheinlich schon x-mal gehört hat, so heftig zu begeistern (wenn auch dem Kurhaus die Einnahme zu gönnen ist). Dazu müßte man von der echten Kunst, die am hiesigen Theater geboten wird, viel zu sehr überzeugt sein, vorausge-

setzt, daß man etwas von ihr versteht und nicht Schlager zur Kunst rechnet.

Viel Eindruck machte natürlich auch der englische Name, den Wiesbadener Theaterkünstler nicht besitzen, obwohl sicherlich ein Drittel der Besucher den Namen „Comedian Harmonists“ weder auszusprechen noch zu überlegen wußten.

R. D.

Die Miete in den städtischen Neubauwohnungen.

Sie hatten sich vor wenigen Wochen eifrig dafür eingesetzt, daß die Mieten städtischer Neubauten in Auswirkung der Notverordnung beträchtlich gesenkt werden. Man hatte in Mieterkreisen allgemein angenommen, daß diese Senkung entsprechend den Angaben in der Notverordnung circa 15 Prozent betragen würde. Man glaubte sogar, daß eine Senkung von 20 Prozent erfolgen könne.

Nun wurde uns am 25. Januar, abends 20.15 Uhr, durch den Hausmeister die Mitteilung ausgereicht, wonach die Mieten nur um circa 6,9 Prozent herabgesetzt werden. Wie ist das möglich? Welches Einspruchsrecht habe ich im Augenblick noch, wo doch die Stadt die Mitteilung über Herabsetzung der Miete erst am 25. abends bekannt gab? Ich bin mir sicher, daß Ihnen die Mieter der städtischen Neubauten aufrichtig dankbar wären, wenn Sie die Angelegenheit aufgreifen wollten, um diese unerwartet geringe und völlig ungenügende Herabsetzung der Miete in das richtige Licht zu setzen, damit die Stadt eine weitere Ermäßigung folgen läßt.

A. W.

Frau und Beruf.

Liebes Tagblatt! Schon öfter habe ich hier an der Stelle auf zeitgemäße, uns Frauen angehende Bewegungen und Strömungen aufmerksam gemacht. Eine neuere Tendenz wendet sich im Anschluß an die Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkt gegen die berufstätige Frau. Nicht bloß in dem besonderen Falle, wo eine Geschlechtsgegnin in einen Mann von einem Arbeitsplatz verdrängt, sondern im Allgemeinen gegen die Berufstätigkeit der Frau überhaupt. Eine irgendwie begründete Ideologie fordert die Rückkehr der Frau in die Häuslichkeit und ihre ausschließliche Betätigung auf hauswirtschaftlichem Gebiete.

Ist diese Ideologie durchführbar? Praktisch genommen heißt der Ruf nach Rückkehr in die Häuslichkeit doch nichts anderes als heilaten, Tochterarbeit im Hause verrichten oder als weibliches Dienstpersonal sein Brot verdienen. Ich will bloß den ersten Punkt

herausgreifen. Würden wirklich mehr Ehegründungen erfolgen können, wenn die Frauen aus dem Berufsleben verschwinden? Tatsächlich liegen die Verhältnisse doch umgekehrt: die heutigen Eheschließungen sind doch im Grunde vielfach nur deshalb möglich, weil die Frau vorher das zu einer Ehe notwendige Geld zusammengespart oder wenigstens zu einem großen Teil mitverdient hat. Zahlreiche Eheschließungen sind zudem nur um deswillen zustande gekommen, weil die Ehefrau mitverdient. Würde sich dieses Bild wirklich ändern, wenn die Frau aus allen Berufen zurückgenommen würde? Die unbezahlte, nicht Verdienst schaffende Mitarbeit der Tochter würde unter diesen Umständen erst recht schwere Lagen herbeiführen. Würde die Frau aus den Berufen zurückgezogen, so würden ihr wertvolle erzieherische Qualitäten abgehen. Die berufliche Tätigkeit der Frau ist auch eine pädagogische Schulung für den Nachwuchs gewesen. Pünktlichkeit, Pflichterfüllung, Verantwortungsgefühl, die Einsicht, wie schwer der Lebenskampf ist, sind Tugenden, die die erwerbstätige Frau von selbst lernt. Sie ist wirtschaftsgelehrt und so vermag sie auch zu erziehen. Eine nur auf das Haus und seine Ideenwelt gedrehte und geschulte Frau würde hier viele Erziehungswerte gar nicht kennen. Aber unsere Jugend, die einen noch schwereren wirtschaftlichen Kampf bestehen muß, braucht gerade auch in dieser Beziehung die beruflich geschulte und erfahrene Mutter.

Frau A. v. B.

Unsere Schulbücher.

Unsere Schulbücher sind von jeher ein Kreuz für die Eltern gewesen. Eine neue Bestimmung des preussischen Kultusministeriums legt die Hand an diese Wunde. Es war letzter oft so, daß von Jahr zu Jahr eine neue verbesserte Auflage erfolgte und weil sie verbessert war, war eben die alte nicht mehr brauchbar. Selbst die Verlage und die Buchhändler litten sehr unter diesem Zustande. Alte Auflagen waren nicht mehr abzusetzen, obwohl man, wenn man ehrlich ist, gestehen muß, daß die Lehrbücher mehr die Uniformität hielten, als daß es sich um wirklich so umfängliche Verbesserungen handelte, daß die Beiseitelegung des seitherigen Buches notwendig war. Waren beispielsweise in einer Familie mehrere Kinder in derselben Schule, so konnten sie zwar in die Höfen nachwachsen, aber nicht mehr die Bücher benutzen, die der vorausgegangene Bruder etwa gehabt hatte. An ein antiquarisches Verlangen war gar nicht zu denken. Das hört jetzt auf, wenn die Verordnung des

preussischen Kultusministers durchgeführt wird. Wenn! Daß die verschiedenen Ausgaben der Lehrbücher eine Schwierigkeit für den Unterrichtsbetrieb darstellen, soll nicht verkannt werden. Aber eine sozial denkende Schule wird auch diese Schwierigkeit meistern können.

Vielleicht wäre jetzt endlich auch mal der Augenblick gekommen, überhaupt unsere neuen Lehrbücher unter die Lupe zu nehmen. Sie sind durch die Pant hindurch zu schwer. Es geht fast gar nicht mehr, diese Bücher ohne Mithilfe durch die Eltern oder sonstwie zu bewältigen. Das hat zunächst mit den gesteigerten Anforderungen nichts zu tun. Es ist ein Mangel an Methode. Es muß das einmal offen ausgesprochen werden. Die Eltern empfinden dies, die Schüler desgleichen bitter, aber wer will der Kack die Schelle anhängen? Die einzig kompetenten sollten die Lehrer sein und sie sollten im Interesse der Schüler nicht mit ihrer Meinung zurückhalten, selbst wenn ein Provinzialschulkollegium anderer Ansicht ist. Ließt man moderne Lehrbücher, so ist man zunächst absolut eingenommen: „Nein, so ein Lehrbuch, so was, wenn wir das gehabt hätten.“ Aber es sind vielfach Blinder. Die praktische Verwendbarkeit hält nicht gleichen Schritt mit der Modernität. Das könnte mit vielen Beispielen belegt werden. Man soll Anforderungen stellen, gewiß, aber allzu straff gespannt, springt jeder Bogen. Ich weiß, daß ich im Sinne vieler Eltern spreche.

Pädagogicus.

Unverständlich...

liebes Tagblatt, waren mir am letzten Sonntag folgende typischen Dinge. Wir haben den schönsten Tag des neuen Jahres. Also raus. Nun gehört Dohheim eigentlich auch zu Wiesbaden. Ja genau befehen, liegt es für viele bequemer für einen Ausflug als der Hauptbahnhof. Das mag wohl der Grund sein, weshalb man am Bahnhof Dohheim keine Sonntagskarte nach dem Schaafhaus bekommt. Von der Waldstraße bekommt man welche, aber nicht vom Bahnhof Dohheim aus. Verstehen Sie das? Also rin in das Vergnügen.

Beim Nachhausefahren löse ich vom Bahnhof Dohheim bis Herbolzheim. Beim Verlassen der Elektrischen, Ecke Friedrichstraße, fährt gerade ein Autobus weg. Er steht, daß wir mitwollen, hält und wir steigen beifriedig ein. „Eigentlich müßte ich Ihnen das Biletz entwerten“, sagt in unsere Zufriedenheit der Schaffner. „Wir fahren bloß bis Kurhaus und Sie sind umgestiegen“. Da haben wir den Salat. Woran ich denn erkennen könnte bei der Eile und zudem von neben, daß der Wagen nur nach dem Kurhaus gehe. „Wir haben neben kein Schild“. Wenn nun aber ein Fremder da einsteige, woher der denn das wissen sollte, daß der Mangel eines Schildes Kurhaus bedeutet? Es entsteht eine Debatte auf den umliegenden Stigen. Man ist sich einig, daß mein Biletz nicht entwertet werde, daß der Schaffner aber auch recht gehandelt habe, da so seine Vorfrist laute, daß da aber etwas geändert werden müsse. Also praktisch. Macht neben ein sichtbares Schild hin. „Kurhaus.“

Und abends gehen wir dann zu den Comedian Harmonists. Netze Sache das. Es tut einem ordentlich wohl, daß das so gut zieht. Das Kurhaus ist ausverkauft, viele Menschen stehen. So wie bei den Militärkonzerten. Es mögen über tausend Menschen gewesen sein. Aber der Abtransport ist schwierig, sehr schwierig. Die 1200 Menschen werden nett und langsam durch die Drehtüren hinausgemacht. Vier Stünd jedesmal, nur nicht drängeln. Es kommen alle dran und Drehtüren haben Zeit. „Unverständlich, unverständlich“, dachten die beiden Glastüren links und rechts der Drehtüren. „Sozusagen sind wir doch auch da und haben unsere Existenz berechtigung. Wir sind sogar besonders für Massenandrang hergepflegt und treten schon um des Kurhauses willen gern in Aktion. Warum bleiben wir eigentlich vertrieben? Man kann den so Zurückgekehrten eigentlich nicht unrecht geben, meinen Sie nicht auch?“

Civis.

Um die Großmarkthalle.

Die beabsichtigte Errichtung einer Großmarkthalle dürfte erhebliche Zuschüsse für die Stadt erfordern, und zwar für benötigte Keller- und Lagerräume, sowie weiteren Ausbau der Zufahrtstraßen, Bahnanfahrsstelle usw., was Kosten verursacht, deren Ausbringung in der heutigen Notzeit für die Stadt untragbar ist, zumal für den alten Marktplatz ein Ausfall für Stadtmieten in Höhe von jährlich 27 000 M. entsteht. Wiesbaden mit den leerstehenden 1200 großen Wohnungen und Billen, sowie 300 großen Läden kann sich den Luxus einer Großmarkthalle nicht leisten, zumal fortgesetzt große Hotels und sonstige große Betriebe stillgelegt werden müssen. Auch alle Kleinhandlärer würden durch eine Großmarkthalle hart geschädigt, da sie täglich den weiten Weg zur Großmarkthalle und zurück machen müssen, und ferner kommen noch die Transportkosten von der Großmarkthalle nach der Stadt hinzu, mithin würden die Stadt und die Kleinhandlärer die Leidtragenden werden. Vom Landeshauptmann und der Kreisbauernschaft wurden die gezeichneten Anteilscheine in Höhe von 20 000 M. zurückgezogen, keinesfalls ohne Grund. Ein Notbehelf könnte aber sehr leicht beschafft werden, indem der Großverkauf nach der zum Schloß gehörigen Reitbahn mit den anschließenden Werdestellen verlegt würde, was nur ganz geringe Kosten verursachen dürfte. Die Mauer

hinter der Reitbahn in der Grabenstraße dürfte in Notfall kommen, wodurch ein größerer freier Platz in der Grabenstraße geschaffen würde. Auch der jetzige Marktplatz könnte ohne größere Aufwendungen wesentlich vergrößert werden, indem die hinter dem früheren Amts- und Landgericht gelegenen Plätze durch Niederlegung der alten unansehnlichen Mauer entsprechend hergerichtet und dem Marktplatz angefügt werden. In späteren besseren Zeiten könnte das alte, baufällige frühere Amts-, sowie das frühere Landgericht durch Neubau als Großmarkthalle Verwendung finden. Die Auffahrt zum Markt braucht im Sommer keinesfalls schon in der Zeit von 2 bis 3 Uhr zu beginnen, sondern es dürfte vollständig genügen, wenn die Auffahrt auf 5 Uhr festgesetzt würde. In der heutigen großen Notzeit müssen alle abwendbaren größeren Aufwendungen und alle Sonderwünsche der einzelnen Interessenten von allen Behörden im Interesse der übermäßig belasteten Steuerzahler abgelehnt werden. Wiesbaden befindet sich bekanntlich, wie die meisten Großstädte, in großen finanziellen Schwierigkeiten, die erforderlichen Aufwendungen für eine Großmarkthalle müßten durch sehr schwer erreichbare Kredite mit hoher Verzinsung beschafft werden. Ob dieses aber fernerhin noch möglich ist, ist immerhin fraglich.

—L.

Einzigartige Kaufgelegenheit für einzelne Betten und Bettwaren

Jeder Kauf ein Sparkauf

Sämtliche Bettwaren, Bettfedern, Daunen, Inletts, Matrazondelle bekannt preiswert

|| Kostenlose Reinigung von Deckbetten und Klissen bei Einkauf neuer Bettstoffe - Aufarbeitung von Matratzen, Steppdecken, Daunendecken ||

Betten-Buchdahl

Größtes Spezialhaus — Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße.

Einzelne Steppdecken
Einzelne Paare
Einzelne Daunendecken
Einzelne Paare
Einzelne Wolldecken
Einzelne Paare
Einzelne Kamelhaardecken
Einzelne Kinderdecken
Einzelne Schlafdecken

Einzelne Metallbetten
Einzelne Messingbetten
Einzelne Kinderbetten
Einzelne Fahrbetten
Einzelne Seegrasmattmatzen
Einzelne eiche-lackierte
Holzbetten / Einzelne nußbaum-lackierte Holzbetten
Einzelne weiße Holzbetten
Einzelne Matratzen

Dingelden für Wiederwahl Hindenburgs.

Um die Mitverantwortung der Nationalsozialisten.
Kassel, 30. Jan. In einer großen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach hier gestern Abend der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Dingelden. Er führte u. a. aus, das deutsche Volk werde in den kommenden Wochen und Monaten unter dem Druck des von Frankreich erzwungenen Entscheidungs-kampfes stehen. Diesen Kampf könne Deutschland nur bestehen, wenn seine Führung von einer breiten nationalen Front getragen würde, in der auch die Nationalsozialisten mit herangezogen würden. Er erhebe die Forderung, daß die breite nationale Front unverzüglich gebildet werde. Für den Reichskanzler sei noch einmal die historische Gelegenheit gekommen, von sich aus und freiwillig dieser Entwicklung einen Weg freizugeben. Im Schicksalskampf des deutschen Volkes wäre es überaus gefährlich, wollte man die gewaltigen nationalen Kräfte in der NSDAP immer noch in der überhitzten Atmosphäre ihrer leidenschaftlichen Opposition belassen. Töricht wäre es auch, wollte man bezweifeln, daß Hitler die Gefahren in seiner eigenen Partei nicht kenne, und gerade deshalb fest entschlossen sei, die beschworene Legalität nicht zu verletzen.

Zur Reichspräsidentenwahl führte Dingelden aus, daß er die Aktion Brünnings, die Präsidentschaft des Feldmarschalls von Hindenburg nicht durch eine einmütige Volkswahl, sondern auf parlamentarischem Wege zu verlängern, für unangebracht gehalten habe, aber die Tatsache bedauere, daß Hitler und Hugenberg ihre Absage an Brüning nicht durch ein ebenso klares und rückhaltloses Bekenntnis zu Hindenburg ergänzt hätten. Die große und ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten sei das höchste politische Gut des deutschen Volkes. Es wäre schlimm, dieses Gottesgeschenk durch einen leidenschaftlichen Parteikampf in seinem Wert herabzumindern. Die Deutsche Volkspartei werde sich mit allem Nachdruck für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs einsetzen, wie sie sich in ihrer unbedingten Opposition gegen die jetzige Reichsregierung durch keine parteipolitischen Rücksichten beeinflussen lassen werde.

Hitler doch Reichspräsidentenskandidat?

Eine Kundgebung im Berliner Sportpalast.

Berlin, 30. Jan. In einer Sportpalastkundgebung der Nationalsozialisten erklärte gestern Abend der braunschweigische Innenminister Klagges zur Frage der Verweigerung weiterer Reparationszahlungen, der Mann, der mit durchschlagendem weltpolitischen Erfolg das erste klare Nein aussprechen könne, sei allein Hitler. Im übrigen gab der Redner eine Darstellung seiner Tätigkeit als braunschweigischer Innenminister.

Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Hinkel, nannte die Bildung sogenannter überparteilicher Ausschüsse für die Reichspräsidentenwahl mit Dr. Edener oder Oberbürgermeister Dr. Sahm an der Spitze eine Fehlspekulation der liberalmonarchistischen Parteien. Hinkel fuhr dann wörtlich fort: „Wenn die NSDAP als Kandidat nominieren wird — in diesem Augenblick unterbrachen die anwesenden SA-Leute den Redner mit dem Ruf: „Hitler!“, der von der Versammlung minutenlang wiederholt wurde — „das steht noch aus, wird sich aber in nächster Zukunft ergeben.“

Rechtsschutz für den Namen Nationalsozialismus.

Ein Prozeß gegen Stennes.

Berlin, 30. Jan. Wie der „Angriff“ berichtet, ist jetzt durch einen Beschluß des Landgerichts 2 Berlin in einem Prozeß der NSDAP gegen Hauptmann a. D. Stennes festgestellt worden, daß der Name „Nationalsozialismus“ Rechtsschutz genießt. Dem Beklagten Stennes wurde bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geldstrafe in unbefränkter Höhe oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten verboten, sich zur Bezeichnung des von ihm geleiteten Bundes des Namens „Nationalsozialistische Kampfbewegung“ oder eines ähnlichen, auf einen Zusammenhang mit der NSDAP hindeutenden Namens zu bedienen.

Handelsteil.

Von den Börsen.

Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die etwas überraschende 9prozentige Dividendenerklärung der Siemens-Verwaltung hatte in den gestrigen Abendstunden eine feste Haltung zur Folge, die sich jedoch auf den heutigen Nachschlußverkehr nicht übertragen konnte. Nachdem die Kurse sich etwa auf gestriger Basis hielten, bröckelten sie im Laufe des Vormittags bei den führenden Werten um zirka 1 bis 1½ Prozent ab. Höher als gestern gingen Schiffsaktien um, wobei die Gewinne 1 Prozent, also 5 Prozent des ausmachenden Betrages erreichten. Ferner blieben Chabekaktien gefragt und Schultzeis gewannen 1½ Prozent. Ebenso waren Kalkaktien fester veranlagt, während Kunstseidewerte bis zu 2 Prozent verloren. Am Rentenmarkt waren Reichsbankanteile nicht behauptet gegen den Höchstkurs, die übrigen Banken zeigten dagegen wieder stabilere Haltung. Montanpapiere waren vernachlässigt. Bei den festverzinslichen Werten bestand weiter Tauschneigung von Pfandbriefen gegen kommunale Obligationen. Von deutschen Anleihen zogen Altbeihankleibe 1 Prozent an. Arbeit-Bonds konnten 1 Prozent gewinnen.

Marktberichte.

Mainzer Produktenmarkt.

Mainz, 29. Jan. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 24.25—24.50 stetig, Roggen 21.75 bis 22 stetig, Hafer 14.50—16 ruhig, Braugerste 18—19 stetig, Industrieernte 17.25 ruhiger, Futterernte 16—16.50 stetig, Malzkeime 12—13 ruhig, südd. Weizenmehl Spez. 0 37.65 stetig, Roggenmehl 60 prozentig 30.50—31.50 ruhig, Weizenkleie fein 8.15—9.25 fest, Weizenkleie grob 9.65—9.85 fest, Roggenkleie 9.50—10 fest, Weizenfuttermehl 9.75 behauptet, Bietreber 12—12.50 ruhig, Erbsenfuttermehl 13.75—14.50 fest, Kolostuden 12.50—17 behauptet, Palmfuden 10.25—11 behauptet, Rapsfuden 9.50—9.75 fest, Kleeheu lose 5.60 stetig, Kleeheu geb. 6.20 stetig, Wiesenheu lose 5 stetig, Wiesenheu geb. 5.80 stetig, Maschinenstroh 4.20 stetig, Drahtpreßstroh 4 stetig, Sojaströhl 11—11.50 behauptet.

Der Total-Ausverkauf

unserer Stoffabteilung

der mit seinen spottbilligen Kehraus-Preisen nie wiederkehrende Einkaufsvorteile bietet.

geht dem Ende zu!

Wir schließen dann unser Geschäft und bereiten die Umstellung auf ein großes Spezialgeschäft für Damenkonfektion vor.

GUTTMANN

LANGGASSE 1-3

WIESBADEN

Auch für Damenkonfektion
Preisermäßigungen

Jetzt
rasch
kommen!

Jetzt
rasch
zugreifen!

Wollplüsch - Teppiche

Brücken mit Fransen ca. 90/160 cm 14.50

Teppiche mit Fransen ca. 200/300 cm 50.00

Teppiche mit Fransen ca. 250/350 cm 75.00

Wiesbadens größtes Spezialgeschäft für Teppiche und Innendekoration

Elvers & Pieper

Friedrichstraße 14 — Wilhelmstraße 32

Buchenscheidt, oienfert. 3tr. 1.40 M.
Schwartholz 3tr. 2.10 M.
Grünholz 3tr. 2.0 M.
Fr. Kortmann, Zimmermeister, 24 Loreleiring 24.
Tel. 25151.
Lager: Mantuffellstraße.

Arterienverkalkung — Herzleiden

Dankertfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden.
Steueramtman a. D. S. Frederiktor, Schwerin (Medienb. 45. F182)

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Konkurs-Ausverkauf!

Nur noch einige Tage.

Die noch vorhandenen Restbestände aus der Konkursmasse

Paul Freinatis, Taunusstraße 12-14

bestehend in:

Obst- und Gemüse-Konserven, Mixed Pickles, engl. Artikel, Keks, Diabetiker-Nahrungsmittel, verschiedenen Gewürzen, div. Fruchtsäften, alkoholfreien Weinen, französischen und deutschen Sekten, Weinen und Punsch-Extrakten

habe ich einem außerordentlich billigen Verkauf unterstellt und bietet sich Gelegenheit zu sehr günstigem Einkauf.

Der Konkursverwalter.

Sport und Spiel.

Handball D. S. B.

W. A. Schwanheim — Sportverein Wiesbaden.
Damen: S. B. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt.

Die Entscheidung darüber, wer als Zweiter des Bezirks Main-Hessen an den süddeutschen Endspielen teilnehmen darf, ist morgen in Schwanheim zu erwarten. Die Auslosungen der Hiesigen sind nach dem überraschenden Punktverlust am vorigen Sonntag ohne Zweifel geringer als die des Gegners; aber wenn auch auf dem Schwanheimer Platz nur sehr schwer zu gewinnen ist, so erscheint die Partie doch noch nicht ganz hoffnungslos für den Sportverein, der mit Mund, Kromer, Hauser, Müller, Gruber, Bader, Gäng, Collenbusch, B. und E. Streib, Schwarz seine beste Vertretung stellt, die vielleicht sogar auf dem linken Flügel noch eine erfreuliche Verstärkung erfahren kann. Die Mannschaft sammelt sich um 8 Uhr Ecke Rheinstraße und Luisenplatz zur Abfahrt mit dem Autobus.

Die Damen des Sportvereins eröffnen um 10.15 Uhr auf dem Reichsbahnhof (vor dem Stadtspiel Wiesbaden — Mainz) gegen den süddeutschen Meister, Eintracht Frankfurt, den Kampf um die Bezirksmeisterschaft. Gegen die Gäste, auf deren Seite die bekannten Leichtathletikmeisterinnen Haug und Fleischer mitwirken, werden die Wiesbadenerinnen sich auf ein ehrenvolles Verteidigungsspiel beschränken müssen. Die beiden anderen Kreismeister, Polizei-SB. Darmstadt und F. S. B. 1905 Mainz, treffen sich in Darmstadt zum ersten Gang. Um den 2. Platz in der Mainmeisterschaft kämpfen S. B. Frankfurt und T. S. G. Höchst.

Am Rhein gehen die Verbandsspiele mit den Mannheimer Lokalbegegnungen Sp. B. — Rhönitz und F. R. 1908 — M. G. weiter; die Mannheimer Polizei tritt in Frankenthal gegen F. B. an.

Kreis Wiesbaden:

Siegfried Wiesbaden — T. S. B. Mannheim tragen um 3 Uhr auf dem Reichsbahnhof die Pokal- und die Einzelmeisterschaft. In der wohl die Einheimischen als klarer Sieger zu erwarten sind. Mit dem

Stadtspiel Wiesbaden — Mainz.

das um 11 Uhr auf dem Reichsbahnhof stattfindet, beginnen, wie wir kürzlich schon ausführten, die Auswahlkämpfe für die zukünftige süddeutsche Verbandsmannschaft. Unter Verzicht auf die verbleibenden Spieler des Sportvereins stellt Wiesbaden: Tor: Henes (Post-SB.); Verteidiger: Göbel und Bremser (Post-SB.); Läufer: Pfaff (Post-SB.), Leber (Haffia Bingen), Reif (Polizei-SB.); Sturm: Straß II. und Kessel (Post-SB.), Horn (Polizei-SB.), Weich (S. B. 1919 Biebrich), Bötsfür (Polizei-SB.). Mainz: Tor: Jaale (F. S. B. 1905); Verteidiger: Goldner (F. S. B. 1905), Keller (Olympia Weissenau); Läufer: Algenrich II. (F. S. B. 1905), Hummel (Olympia Weissenau), Glasmann (Reichsbahn-T. S. B.); Sturm: Kiemer (F. S. B. 1905), Petri (Reichsbahn-T. S. B.), Einwächter, Schubert und Algenrich I. (sämtlich F. S. B. 1905). Als Ersatz stehen auf Wiesbadener Seite noch Straß I. (Post), E. Hartmann (Siegfried) und Zimmer (Sportverein) zur Verfügung. Im großen und ganzen können die einzelnen Kräfte als etwa gleichstark angesehen werden. Entscheidend für den Ausgang wird sein, welche Mannschaft sich zuerst zu einer geschlossenen Einheit findet. Das wird gar nicht so ganz leicht sein, da auf beiden Seiten die Spieler in dieser Aufstellung bisher noch nie zusammen gewirkt haben.

Freundschaftstreffen:

S. B. 1919 Biebrich — T. G. Schierstein.

Nach dem glatten Erfolg der Biebricher gegen Turnerbund Wiesbaden ist diese Partie gegen einen weiteten achtbaren Vertreter der ersten Turnerkategorie, die um 1.15 Uhr auf dem Duderhofplatz ausgetragen wird, nicht ohne besonderen Reiz. Auf dem gleichen Feld empfangen um 4.15 Uhr die Reserven des S. B. 1919 die 2. Mannschaft der Kanu- und die Biebricher, und vormittags um 9 Uhr ist dort bei der 1. Jugend von Biebrich der Nachwuchs des Turnerbundes zu Gast; die 2. Jugend der Biebricher spielt um 9.30 Uhr auf dem Übungsfeld an der Frankfurter Straße gegen die gleiche Vertretung des Sportvereins.

Reichsbahn-T. S. B. hat um 9.30 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße ein Treffen mit Sportvereins Reserven vereinbart, um sich für das Pokalspiel in Form zu bringen.

Die Reserven des Post-SB. erwarten um 3 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße die 1. Elf des T. V. Wallau.

Reitsport.

Wiesbadener Reit- und Fahr-Turnier 1932.

Die vom Vorstand des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs (E. B.) gepflogenen Verhandlungen mit dem Reichsverband, dem Rheinischen Turnier-Verband und den Städten Wiesbaden und Koblenz haben zu dem Ergebnis geführt, daß auch im Jahre 1932 wiederum eine Rheinische Turnier-Folge zustande gekommen ist, die sich sogar noch um zwei Stadien erweitert hat. Die Reihenfolge beginnt mit Wagen vom 14.—16. Mai, dann folgt Koblenz vom 20.—22. Mai, Wiesbaden vom 27. bis 29. Mai, und schließlich mit Mannheim vom 31. Mai bis 6. Juni. Das Zustandekommen dieser Turnier-Folge ermöglicht den Teilnehmern eine gute Ausnutzung ihres nach dem Westen Deutschlands dirigierten Pferdmaterials. Es ist daher mit einer sehr guten Beteiligung zu rechnen, zu der auch die Kavallerie-Schule Hannover bereits ihre Zusage gegeben hat. Mit Rücksicht auf die günstige Lage soll das Turnier erstmalig auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ abgehalten werden. Die Stadt Wiesbaden und der Reichsverband haben hierzu bereits ihre Zustimmung erteilt. Auch die landliche Reiterei wird diesmal in großem Umfange an dem Turnier beteiligt sein.



Schachmeister Lasker Deutschlands bester Spieler beim Internationalen Bridge-Turnier in London.

An dem zurzeit in London stattfindenden Bridge-Turnier zwischen England, Deutschland und Holland nimmt als Führer der deutschen Mannschaft Dr. Emanuel Lasker, der ehemalige Weltmeister im Schachspiel, teil.

Tisch-Tennis.

Die Tisch-Tennis-Weltmeisterschaften in Prag.

Bei den Tisch-Tennis-Weltmeisterschaften in Prag kam der Deutsche Radjarooglou in die Vorklgrunde, wo er auf den Weltmeister Szabados trifft, der den Ungarn David 20:22, 22:20, 22:20, 21:14 zu schlagen vermochte. Der Sieger aus diesem Kampf kommt in die Entscheidung. Unten konnte der Österreicher Kohn den Tschechen Swoboda 16:21, 21:16, 21:10, 21:18 schlagen. Im Damen-Einzel steht die ungarische Weltmeisterin Mednanszky bereits im Finale, nachdem sie die Tschechin Schmid geschlagen hatte. Ihre Gegnerin ist die tschechische Ungarin Sipos. Im Herren-Doppel sind die Deutschen Lindenstädt/Schwager am Freitag ausgeschieden.

Gründung eines Südwestdeutschen Tisch-Tennis-Verbandes.

Am Donnerstagabend wurde in Mannheim von Vertretern verschiedener Mannheimer und Heidelberger Tisch-Tennis-Vereine ein „Südwestdeutscher Tisch-Tennis-Verband“ gegründet, der die führenden Vereine von Baden, Pfalz, Saar und eventuell auch Württemberg umfassen soll. In der nächsten Session sollen Verbandsspiele organisiert und größere Veranstaltungen unter Verbandsleitung ausgetragen werden, insbesondere aber soll der ganze Tisch-Tennis-Sport in geordnete Bahnen gebracht werden.

Schach.

Zwei der Wiesbadener Schachvereine haben in den letzten Tagen ihre jährlichen Mitgliederversammlungen abgehalten. In beiden fand die Vorstandswahl statt. Danach stellt sich der Vorstand des Schachvereins für das Jahr 1932 zusammen aus den Mitgliedern: Dr. Paz, 1. Vorsitzender; Eosenon, 2. Vorsitzender, Zander, Schachmeister; Dr. Jung, 1. Schriftführer; Hagemann, 2. Schriftführer; Schurig, Gerätewart; Stod, Beisitzer. Das Mitglied Eosenon hat gleichzeitig das Amt eines Turnierwarts, und das Mitglied Schurig das Amt eines Bücherwarts übernommen. Als eine Neuheit für den Verein plant der Vorstand eine Simultan-Vorstellung mit Zeitaufnahme in die Wege zu leiten. Fünf der besten Spieler werden gleichzeitig mit dem Vereinsmeister Strauß fünf Partien spielen. Jeder Teilnehmer hat für 20 Tage zwei Stunden Bedenkzeit, während dem Simultanspieler für die sämtlichen fünf Spiele die gleiche Zeitspanne von nur zwei Stunden zur Verfügung steht. — Der Schachklub 1926 wählte zum Vorsitzenden das Mitglied Otto Gahmann, zum Schriftführer Karl Kreis, zum Geldwart Karl Bodroner, und zu Beisitzern die Mitglieder Klaus Montanus und Fritj Limburg. Für das Klubmeisterturnier, das demnächst seinen Anfang nimmt, ist Meldechluss zum 3. Februar festgesetzt. — Die Wiesbadener Schachgesellschaft landete eine Einladung zu einem Turnier, die angenommen wurde. Das Datum für die Austragung des Kampfes ist noch nicht festgelegt.

Boxen.

Carnera in Berlin eingetroffen.

Der italienische Boxerrie Carnera, der am 5. Februar in der Reichshauptstadt gegen den Stuttgarter Schwergewichtler Götting antritt, ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Auch Max Schmeling, der nach seinem nur kurzen Aufenthalt in Amerika bereits wieder in Deutschland weil, wird voraussichtlich dem Treffen beiwohnen.

Olympische Winterspiele.

Die 3. Olympischen Winterspiele.

Das Programm:

In die erste Februarwoche fällt auch der erste Teil der Olympischen Winterspiele in Lake Placid, an denen insgesamt 117 Nationen mit 323 Wettkämpfern teilnehmen

werden. Die Tage vom 4.—7. Februar sind noch ausschließlich dem Eishockeyspielen und dem Eishockey vorbehalten, dazu kommen noch Vorführungen von Schlittenrennen mit Hundegeschossen, sowie Eisschießen. Das genaue Programm lautet: 4. Februar: Eröffnungs-Zeremonie, Eishockeyspielen über 500 Meter, Eishockey, Eishockeyspielen über 5000 Meter und Eishockey; 5. Februar: Eishockeyspielen über 1500 Meter, Eishockeyspielen über 10 000 Meter (Vorläufe), Eishockey; 6. Februar: Schnellaufen über 10 000 Meter (Entscheidung), Eishockey; 7. Februar: Eishockey.

Amerika disqualifiziert seine Bobmannschaften.

Amerika hat mit Ausnahme der beiden Bobs „Koter Teufel“ und „Saramacla“ seine sämtlichen Bobmannschaften disqualifiziert, die für die Meisterschaften und die Olympischen Winterspiele in Frage gekommen wären. Es erscheint überhaupt sehr fraglich, ob die amerikanischen Meisterschaften, die am Samstag durchgeführt werden sollten, zum Austrag kommen, da die Schneehöhe nur 7 Zentimeter beträgt und die Temperatur wieder auf 1 Grad unter Null angeht. Das Bobtraining ist daher kaum möglich, zum Teil muß es ganz ausfallen. Wahrscheinlich werden die amerikanischen Meisterschaften auch ausfallen müssen, um die Sicherheit der Bobfahrer nicht zu gefährden.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Den zweiten dieswintertlichen Vortrag hielt der Gauvorsitzende H. Wothje aus Mainz. Er führte die Zuhörer durch Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Halberstadt (dabei eine Fülle mittelalterlicher Holz- und Steinbauten im Wille aufnehmend), weiter aufsteigend durch die herrlichen Wälder des Harzgebirges zum Brocken. Besonders reizvoll waren die hohen Tannenforsten im Rauhreißschlund, ein großer Kontrast zu den lieblichen Talgründen mit einer üppigen Flora. Der Redner verstand es, die wunderbaren Naturerläuterungen im Harz zu erläutern und die Erläuterungen mit Humor zu würzen, so daß ein reiches Beifall am Schluß den Redner belohnte. — Kommenden Donnerstag Wochenversammlung bei Schauh in Dohheim.

Sport-Rundschau.

Sportwerbeabend des Sportklubs „Heros“.

In der Turnhalle des Realgymnasiums, Luisenstr. 30, hielt der Sportklub „Heros“ eine Werbeveranstaltung ab, die weniger den Zweck verfolgte, den recht zahlreich erschienenen Interessenten erstklassige Großkämpfe zu bieten, als durch die Demonstration von Anfänger-, Nachwuchs- und Trainingskämpfen der aktiven Klasse einen ungefähren Begriff über die Ausbildungsmethoden eines Boxvereins im Rahmen eines geschickt arrangierten Abendmeetings zu vermitteln. Wolf-Heros und Becker-Heros hielten im Anfängertreffen der Fliegengewichtsklasse unentschieden. Sehr schöne Momente boten die Kämpfe im Bantamgewicht zwischen Reine-Kraftsportklub Athletia Bierstadt und Vohr-Heros. Letzterer gewann knapp nach Punkten. Der Febergewichtler Morgenstern versuchte in scharfen drei Runden vergeblich seinen Kontrahenten Krämer-Heros durch seine bekannte Nahkampfarbeit zu zermürben; er mußte sich vielmehr mit einem Unentschieden begnügen. Dagegen gelang es Gottschalk, seinem Klubkameraden Fischer nach beiderseits noch unfertigen Leistungen eine knappe Punktniederlage beizubringen. Recht tapfer hielt sich Strohschneider im Mittelgewicht gegen den 15 Pfund schwereren Friedrich, der allerdings bei famozer Fintaarbeit auch ausgezeigte Technik zeigte und verdient nach Punkten gewann. Der Halbschwergewichtler Studtruder und der leichtere Jörn gingen im Trainingskampf recht scharf ins Zeug. Bessere Abwehr runden gaben Krietenstein und der alte Ringfuchs Chr. Becker zum Besten. Zwischen durch trat eine Kette der Schwerathleten an, die im Stemmern ganz vorzügliche Ergebnisse erzielte. In einem Kräftkampf gelang es dem Febergewichtler Ender 140 Pfund einarmig zu reißern, eine Leistung, die nur 5 Pfund unter der Höchstleistung des Welt- und Europareforders Mühlberger-Frankfurt a. M. liegt! Becker (Leichtgewicht, Aktioklasse) und Segelmilch (Leichtgewicht, Altersklasse) stießen beidarmig 210 Pfund, ebenfalls sehr gute Leistungen. Von der besten Seite zeigte sich auch der erst 18-jährige Schwergewichtler Höfle, der beidarmig bereits 180 Pfund stoßen konnte.

Die Mitglieder-Versammlung des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs (E. B.) befaßte sich mit der Neuwahl des Vorstandes. Dieser legt sich wie folgt zusammen: von Egel, Generalleutnant a. D., Präsident; C. A. Becker, Vizepräsident; Dr. W. Rütke, Frau L. Bonagard, Chr. A. Kupferberg. Der Klub hat keinen Mitgliederstand voll behaupten können. Die Mitglieder-Versammlung ermächtigte den Vorstand, auch in diesem Jahre wieder ein sportliches und gesellschaftliches Programm in Gemeinschaft mit der Städtischen Kurverwaltung aufzustellen.

Am Samstag, 23. Januar, hielt der Freie Athleten-Verein Wiesbaden 1904 seine Jahresversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Hans Wolf erstattete den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß der Verein trotz der wirtschaftlichen Krise vieles geleistet hat. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hans Wolf, 2. Vorsitzender Heinrich Better, 1. Kassierer Paul Wessendorf, 2. Kassierer Kern, 1. Schriftführer Ludwig Heidecker, Kassierhilfen: Kern und Steinmetz, Stemmwart Chr. Steinmetz, Ringwart Karl Geppert, Technischer Leiter Richard Schlag, Pressewart und Jugendleiter Heinrich Better, Zeugwart Jakob Jindel.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

29. Januar 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mitte
	morg.	nachm.	abends	
Höchst- und Normaldruck	767.5	766.2	766.2	766.9
rel. auf dem Meeresniveau	778.8	777.9	777.7	777.8
Thermometer (Celsius)	-4.4	-2.4	-2.2	-2.3
Temperatur (Millimeter)	2.6	3.7	3.6	3.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	92	96	92	93
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Globale Temperatur: 0.0	Niedrigste Temperatur: -7.1			

Es ist so einfach

viele Leiden und Schwachzustände der Nerven und des Körpers zu beheben, wenn man den Weg kennt, den die Wissenschaft uns zeigt. Erfahrene Ärzte verschreiben immer wieder als Kräftigungsmittel „Biocitin“ mit bestem Erfolge bei Blutmangel, Unterernährung, Schlaflosigkeit und Schwachzuständen aller Art und in jedem Lebensalter. Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Perithin nach Prof. Dr. Habermann, auch sonst alle dem Körper nötigen Nähr- und Aufbaustoffe



Biocitin

(Vitamine, Nähr- und Kalzsalze usw.) nur in geläuteter und konzentrierter Form. Wer „Biocitin“ nimmt, bemerkt schon nach kurzer Zeit Zunahme der Kräfte, geistige Frische, neue Lebenslust, besseren Appetit, leichtere Verdauung, ein

um Jahre verjüngtes Aussehen,

Widerstandsfähigkeit der Nerven, gesunden Schlaf, allgemeines Wohlbefinden. — Biocitin ist in Pulverform und in Tablettenform in Apotheken und Drogeriehandlungen erhältlich. Ausführliche Druckschrift nebst Probe kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/32 F359

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 31. Januar 1932.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert. 8.15 Katholische Morgenfeier. 10.00 Einführungsvortrag in Wagners „Siegfried“, 2. Akt, von Hans Rosbaud und Carl Stueber. 10.45 „Die Volksmusikforschung in Ungarn“, Vortrag mit Beispielen von Bela Bartok. 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt“ von Joh. Seb. Bach. 12.15 Von Breslau: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Eckgemäße Bodenbearbeitung im Frühkartoffelbau“. 2. „Die zweifelhafte Anlage von Düngegruben im Weinbau“. 3. „Die Quelle“. 14.10 Stunde des Landes: 1. „Kinder als Helfer der Eltern“ von Elise Kühn, Wiesbaden. 2. „Die Bedeutung der Jüngervereine für die Förderung der Tierzucht“ von Landwirtschaftsrat Schulze-Kocher, Weferburg. 15.00 Kasperltheater von Josef Simon: „Kasperl bei Frau Holle“. 16.00 Von Mannheim: Jüthertkonzert. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Erlebte Zeit — „Mein Vater Frank Wedekind“ von Radidja Wedekind. 18.25 Die Dämmerstunde. 18.50 Abschnitte aus dem Roman „Die Glasmacher“ von W. Laadig. 19.20 Sportnachrichten. 19.30 Eine Viertelstunde Kritik — Otto zur Linde. 19.45 Klavierkonzert: Bela Bartok. 20.30 Ludwig Hardt erzählt Anekdoten und Späße. 21.15 „Siegfried“ von Rich. Wagner. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler. 24.00 Aus dem Sportpalast Frankfurt a. M.: Sechstages-Rennen.

Montag, 1. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programm-anlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 „Erfahrungen aus der Arbeit an erwerbslosen Mädchen“ von Frau von Schubert, Heidelberg. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: 1. Lieder von Schumann, Alt und Wily Fröhlich. 2. „Alte schwäbisch-alemannische Fastenbräuche“. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Das britische Weltreich“ von Professor Dr. Georg Künkel. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 „Wirtschaftskrisis und Kommunalpolitik“ von Stadtkämmerer Bruno Wsch, Berlin. 20.20 Aus dem großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.: Vollständiges Konzert des Frankfurter Orchester-Vereins. 21.30 (Pause): Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.30 Von Berlin: Zeitbericht: „Französische Kammerdebatte um die Reparationen“. 23.10 Aus dem Sportpalast Frankfurt am Main: Sechstages-Rennen.

Dienstag, 2. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin:

Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programm-anlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochante: „Fast-nachtsgebäck“. 15.50 „Bewegliche Seilbahnen, die Lösung der Transport-schwierigkeiten im Weinberg“, Hörbericht. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Konzert des Rundfunkorchesters und alte Tanzmusik. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „Schwäbische Pressepropheten in den Vereinigten Staaten“ von Redakteur Anton Pfeffer. 19.05 Von Freiburg: „Arbeitslosenversicherung. Versicherungsleistungen I.“ von Oberregierungsrat Klein. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.40 Stuttgart: Weitere Vorträge von Benno Haller. 20.05 Von Tübingen: Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart, zugunsten der Württembergischen Nothilfe. 21.30 Stuttgart: „Menschen grinsen dich an.“ Grotesken. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Von Mannheim: Tanzmusik der Kapelle Jazz-Max. 23.30 Aus dem Sportpalast Frankfurt a. M.: Sechstages-Rennen.

Mittwoch, 3. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert (Solifanten-Konzert). 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: „Childhood in England“ von Leslie Reed. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programm-anlage. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. Märchen. 2. Theaterbrand in Kanton“ von Dr. Walter Benjamin. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Bunter Nachmittag des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Die Kluft zwischen den Generationen“ von Wilhelm Michel, Darmstadt. 19.05 Stuttgart: „Das deutsche Theater in der Krise“ von Dr. Elisabeth Weichmann. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters. (Beliebte Stücke deutscher Meister). 21.00 Dichtergalerie — Alfred Nöbels. 21.30 Collegium musicum. Neue Händel-Juende. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Aus dem Sportpalast Frankfurt a. M.: Sechstages-Rennen.

Donnerstag, 4. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 9.00 Von Berlin: Schulfunk: „Wie eine Landkarte entsteht.“ (Reichsanstalt für Landesaufnahmen). 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programm-anlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: 1. Geopentergeschichten. 2. „Die Box- und Fecht-schule“. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stutt-

gart: Musikalische Jugendstunde. Lehrgang mit musikalischen Beispielen über die Spielwandlerungen in der Musik. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde des Buches. 19.05 Wirtschaftsoverfassung und Wirtschaftslage — Italien“ von Dr. H. Reupke, Berlin. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Emil Hög liest Heinrich von Kleist. 20.05 Aus dem großen Fest-halleaal in Karlsruhe: Großes Blasorchester der badischen Militär- und Polizeikapellen (Winternothilfe). 21.50 Von München: Das Jülicher-Trio spielt. Klaviertrio, Werk 65, F-moll von A. Dvorak. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Stuttgart: Tanzmusik (Philharmoniker).

Freitag, 5. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf der Kino-Orge. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programm-anlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Von Freiburg: „Dichter und Katholizismus“ von Dr. Ruppert Giebler. 19.05 Von Mannheim: Kraterortrag: „Die Hygiene der berufstätigen Frau“. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.40 Von Mannheim: „Sie können mehr Musik, als Sie glauben.“ Eine musikalische Glauderei von Kurt Jischer. 20.00 Aus Amerika: „Vorüber man in Amerika spricht“ von Kurt G. Sell. 20.15 Stuttgart: Schlager. Gesungen von Irene Ambrus und Kustin Egen. 21.00 Stuttgart: „Als Geschiedene empfehlen sich.“ Komische Oper in einem Akt. Musik von Carl Lafite. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Stuttgart: Tanzmusik (Philharmoniker).

Samstag, 6. Februar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 10.20 Schulfunk: „Am Kalibergwerk.“ Hörbild von Paul Raven. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programm-anlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Mittagskonzert auf Schallplatten. 13.40 Störungsschallplatte. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Die Laune des Verliebten“ von Joh. W. von Goethe. (Spielgruppe der höheren Schulen). 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Mainz: Unterhaltungskonzert. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Die 40-Stunden-Woche“ von Herbert Rosen, Berlin. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Stuttgart: „Beim Oberwörle-bauer im Kirnbachtal.“ Ein winterliches Schwarzwaldb-Hör-bild. 20.30 Bunter Abend. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Tanzmusik der Kapelle Hasede.

SCHWARZ-WEISSE
WOCHEZUR EINSEGNUNG!
GROSSE AUSWAHL IN SCHWARZEN UND WEISSEN
STOFFEN ALLER ART ZU ZEITGEMÄSS BILLIGEN PREISENSTOFFEHAUS
MAX KAHN
44 KIRCHGASSE 44

BEWAHRTE
SABA
FERNEMPFANGER

SABA 31W RM 144
RÖHREN RM 526
DINO P RM 69

SABA 32G RM 153
RÖHREN RM 556
DINO PG RM 63

MIT EINGEBAUTEM
ELEKTRODYNAMISCHEN
LAUTSPRECHER:
SABA 31WL
Wechselstrom
RM 192
Gehäuse
RM 5760
*
SABA 32GL
Drehstrom
RM 192
Röhren
RM 5560



Die ideale Heim-Fernempfangs-Anlage

Durch die günstige Zusammenfügung des hochwertigen Fernempfängers und erstklassigsten elektrodynam. Lautsprechers wurde diese Heim-Empfangsanlage geschaffen. Saba-Geräte empfangen alle wichtigen Stationen in unerreichter Wiedergabe.

Unverbindl. Vorführung in all. Fachgeschäften
SCHWARZWALDER APPARATE-BAU-ANSTALT
AUGUST SCHWER SOHNE G. M. B. H. VILLINGEN (Schwarzwald)

Radio-Werkstätte
Ing. H. Keller, Römerberg 6.
Reparaturen, Umbau, Neuanlagen, Ladestation.

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
für Bezirk Hessen
Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19
Mitarbeiter überall gesucht!

Der
Mantel
mit Pelzkragen

69 Mk.
(auch in großen Weiten)

ist ganz besonders
vorteilhaft!

Anfertigung nach Maß
jetzt sehr preiswert!

Die Leihbücherei

der Buchhandlung Schwaedt
Reinstraße 43, Ecke Luisenplatz, empfiehlt
reichste Auswahl, 10000 Bände, täglich Neuaufnahmen
Hygienisch. Schutzumschlag — Auf Wunsch Zusendung
Telephon 26089

Wochen: 10 Pfennig — 50 Pfennig
Monat: 40 Pfennig — Mark 1.80

J. BACHARACH
4 Webergasse 4

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Bogopolsky • Goldgasse 1

Modernste Lederwaren, Reiseartikel, Handtaschen
sensationell billig.



Konfirmanden-Verbeabend mit Familien

Sonntag, 31. Januar, abends 8 Uhr im großen Saal der Neukirchengemeinde am Elsass, Platz 7718

Lalenspiel: **Der Herold**
Musik. Darbietungen - Schargesang
Ansprache: Herr Pfarrer Lang.

Eintritt 30 Pf., Jugendl. 20 Pf., Konfirm. frei.
Veranstalter: Christl. Verein Junger Männer.

Dienstag, den 2. Februar 1932, abends 8 Uhr in der Aula des Lyzeums II, Bosenplatz.

Vortrag

von Frau von Kulesza, Berlin, Md. L. u. Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Volksschullehrerinnen über:

„Frauensorgen der Gegenwart“

Eintritt frei!

F 728

Stadtverband Wiesbadener Frauenvereine

Morgen Sonntag vorm. 11½ Uhr

Sonder-Vorführung

Der Weltkrieg

Wie es wirklich war!
Erliden im Lande, Handel und Schiffahrt blühten. Deutschlands rascher Aufstieg

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Unaufhaltsamer Siegesmarsch auf Paris!
Deutsche Soldaten überall siegreich!

Hindenburg's geniale Kriegsführung

Oberbefehlshaber
Sieg von Tannenberg

Hindenburgfilm

Hindenburg als Reichspräsident

Die Begeisterung des Volkes
Er besucht die deutschen Städte
Hindenburg in seinem Arbeitszimmer
Der Empfang des Diplomatischen Korpse
Der große Feldmarschall

Flottenparade

Herbstmanöver

Tannenberg-Denkmal

Die Jugend hat Zutritt!
Karten-Vorverkauf: An den Ufa-Kassen

Ufa-Palast

Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4/6.

Sonntag:

Großer Kappenabend

unter Mitwirkung der
PG. „Nassovia“
Beginn 7.11 Uhr.

Restaurant „Karlsruher Hof“

(neben Woolworth)

Friedrichstraße 44.

Sonntag, den 31. Januar:

Diner Mk. 0.80
Kraftbrühe Julienne
Schmorbraten m. Gemüse.

Diner Mk. 1.20
Junge Hähnchen
Kompott, Salat
Schokoladen-Creme.

Diner Mk. 1.—
Filetbrat. m. Blumenkohl
Schokoladen-Creme.

30er Hahnh. Moosberg G. 0.17
30er Hahnh. Kaspf G. 0.25
(naturrein)
a. d. Weingut Otto Heinz.

Bitte ausschneiden!

Frauen-Vortrag

mit Lichtbildern und prakt. Vorführung.

Die wegen ihrer großen Erfolge in allen Großstädten bestbekannte Hygiene-Schriftstellerin Frau A. Krügeloh, Köln, spricht wieder am **Dienstag, den 2. Februar, abends 8—10 Uhr im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße 33** über:

Die kritischen Wechseljahre

ihre Beschwerden, ihre Verhütung. Verfrühtes und verspätetes Klimakterium. Kampf dem Krebs, aber keine Krebsangst. Ist Krebs erblich? — oder ansteckend? — Unnatürliche Blutungen, Entstehung und Verhütung der Blutwallungen, Verkalkung. Nervöse u. seelische Störungen. Woher die Gemütsverstimmung und Energielosigkeit.

Mädchenkrankheiten

Unterleibsschwäche, Menstruationsstörung. Innerliche Katarrhe. Entzündungen, Ausfluß. Hygiene zur Volksgesundheit, denn ein Vermögen ist ein gesunder Frauenkörper. Das Geheimnis des Eheglücks! Welche Frauen sind die begehrtesten? Wirkliche Verjüngung und dauernde Gesundheit!

Die Kunst alt zu werden und jung zu bleiben.
Jede Frau, jedes jg. Mädchen soll diesen aufklärenden Vortrag hören, weshalb nur ein Unkostenbeitrag von 50 Pf. erhoben wird. Einl. 7 Uhr.

Kritiken: „Frau Agnes Krügeloh spricht fließend und sympathisch. Tief und ernst wie das Thema waren die überaus klaren Ausführungen von Frau Krügeloh, die ihren Vortrag auch an schweren Stellen mit weiblich vornehmem Takt und doch so überaus tief und eindringlich bewältigte. Zweifellos war der Vortrag für die zahlreichen Besucherinnen, die ihn hören durften, ein Erlebnis, denn der starke Beifall kam aus aufrichtig dankbarem Herzen.“

F 143

Bitte ausschneiden!

Hotel/Restaur. Deutsches Haus
Körnerstraße 7
Telephon 27090

Samstag, den 30. Jan. **LUMPENABEND**
STIMMUNG • HUMOR
Verlängerte Polizeistunde

CAFÉ „EUROPA“

Wilhelmstraße 36

Sonntag: **Fest-Menü**
zum 1-jährigen Bestehen:

Mk. 1.— Geflügelcreme-Suppe oder Kraftbrühe Royal	Mk. 1.50 Weser-Lachs gekocht, zerl. Butter, Peters.-Kart. od. fr. Ochsenzunge in So. Madeira, jg. Erbs. u. Kart. od. Mast-Ente m. Rotkraut od. Apfel-Kompott
Kalbsrücken garniert, Karree-Kartoffel oder Roastbeef, engl. Rosenkohl, Pommes frites Eisbaiser	Schloß-Kart. Eisbaiser

Während des Diners Konzert d. Hauskapelle Hans Turba

Rest. Dahlheim

Taunusstraße 15 — Besitzer Wilh. Koch

Bekannt durch gute Küche
Mittag- und Abendessen zu mäßigen Preisen
Naturreine Ausschankweine, Königsbacher Pilsener.

Montag als Spezialität

zu unserem vorzüglichen Kaffee

Wiener Gebäck

Abteilung Bäckerei: Neu: Wiesbadener Doppelweck und Stachelweck •

Café Bossong

Bäckerei, Konditorei • Kirchgasse 58

Waldfriede

Hahn-Wehen

Mittagstisch Hausschlachtung Abendessen

Eigene Konditorei.

Fichtennadel- (Eucalyptus von 10 St. an)

Brust-Caramellen 55¢ jetzt 75¢

„das vorzügl. Hustenmittel“. Allein in der Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Sonntag, abends 8¼ Uhr:

Vortrag

über

Glaubensheilung

im Saal
Bismarckring 21.
Eintritt frei

ALKAZAR

Ruf 21221
Schwalbacher Str. 51, 1

Heute Samstag:

Maskenball

Eintritt 1.50 Mk.

Morgen Sonntag:

Kappenfest

Vorher: Varieté

Nachher: BALL

Montag, 1. Februar:

Neues Programm

10 Sensationen 10

Preise wie bekannt.

Faschings-Drucksachen
in origineller Aufmachung
L. Schellenberg'sche
Hofbäckerei
Wiesbadener Tagblatt



Bei Herrn Ruff
jeder kann.
Zu Fasching nur
die Münchner
Weißwurst von
Metzgerei am
Kern, Bäckerbrunn.
Grabenstraße.

60 21

80 St., 1.—, 1.25, 1.50 Mk die Person ist eine

kleine Ausgabe

die sich heute noch jeder leisten kann für die

großen Portionen

Stimmung, Humor,
Heiterkeit, Lachen

durch Ida Wüst, Paul Heidemann,
Albert Paulig, Grett Theimer in

Schön ist die Manöverzeit

und dem Sketch

So'n Biest

im

FILM-PALAST

Restaurant Café „Waldeck“ Aarstr. 69

Sonntag ab 4 Uhr: **TANZ**

Abends 8.11 Uhr:

Großer Preis-Maskenball

Eintritt frei! 4 Musikkapellen. Tanz frei!

Kein Preisaufschlag.



Männergesangsverein

„Cäcilia“

Sonntag, den 31. Januar 1932,
nachmittags 5.11 Uhr

Große

F 727

karnevalistische Sitzung

mit anschließendem **TANZ**

im Kath. Gesellenhaus, Dotzheimer Straße 24.

Motto: „Humor erfreut das Herz.“

Eintritt 25 Pf. - Kappe u. Lied frei - Saalöffnung 4 Uhr
Es ladet freudl. ein Der Her Rat.

Restaurant „Fürst“

Hellmundstraße 54.

Morgen Sonntag:

Humor. Kappen-Abend

Es ladet frdl. ein Anfang 5 Uhr.
Heinrich Rohmann u. Frau.

Sonntag, den 31. Januar, im

Clubhaus Sport-Verein

Groß. karnevalistischer Rummel

NB. Heute Samstag verlängerte Polizeistunde.

Stadthalle

Paulinenschlößchen

Sonntag 20 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
In den Restaurationsräumen

TANZ

Reste

ausreichend für Mäntel u. Kleider
in meinen anerkannten Qualitäten
zu nie dagewesenen niedrigen Preisen.

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20

K 19

MGV. „Friede“

Sonntag, 31. Jan. 1932, abds. 8.11 Uhr
im Kath. Leseverein, Luisenstraße

Gr. Fremdensitzung

Es ladet ein

Der Elfer-Rat.

Hotel-Restaurant Rheingold

Saalgasse 30

Samstag, den 30. Januar

verlängerte Polizeistunde.

Vor und nach den Maskenbällen
in der Muckerhöhle

Verläng.
Polizei-
stunde.

MARIA JVOGÜN (Sopran)

singt **Mittwoch, 3. Februar 1932, 20 Uhr** im großen Saale des Kurhauses
in einem **SONDER-KONZERT** unter Leitung von

— **Carl Schuricht** —

Arien mit Orchester und Lieder mit Klavierbegleitung.

F636

Eintrittspreise: 1.50, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— Mk. — Fremdenloge: 6.— Mk.

Kammer-
Lichtspiele

Heute Sonntag
letzter Tag!

**Der
Kongreß
tanzt**

mit
**Lilian Harvey
Willy Fritsch**

Eintrittspreise:
40, 50, 80, 1.00, 1.50.
Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Malakulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 31. Januar 1932.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kororchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.
1. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. von Flotow.
2. In der Riviera von R. Haffner.
3. Fantasia aus der Oper „Die Zauberflöte“ von A.
Mozart.
4. Das süße Mädel, Walzer von F. Reinhardt.
5. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxem-
burg“ von F. Lehár.
6. Gladiatoren-Marsch von J. Tschil.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 31. Januar 1932.
17.11 Uhr im turnerhallenmäßig geschmückten gr. Saale:
„Sprudel“-Gala-Fremdensitzung.
Anschließend Ball.
Eintrittspreis 3 Mk. Saalöffnung 15.11 Uhr.

Montag, 1. Februar 1932.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
Film-Vorführung.
„Hochland-Symphonie“ (Die deutschen Alpen).
Eintrittspreis 0.50 M., Dauerkarteninhaber 0.30 M.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Sonntag, 31. Januar 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten.
Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von
C. A. Körner.

Spielleitung: Ewald Nebus.
Musikalische Leitung: Werner Wempeuer.
1. Akt: Der Zauberberg. — 2. Akt: Bei den sieben
Zwerge. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die
Obsthandlerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.
— 6. Akt: „Stille Nacht — heilige Nacht.“
Vorkommende Tänze, entworfen von Ritta Kofit.
1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —
2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:
Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi
Dähler, Elisabeth Schanz, Elise Mondori u. Tanzgruppe.
Nach dem 7. Bilde 12 Minuten Pause.
Anfang 15 Uhr. Ende etwa 17 Uhr.

19. Vorstellung. Abends: Stammreihe C.

Die Blume von Hawaii.

Operette in 3 Akten von Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Richard Tannert.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.
Lapa, Prinzessin von Hawaii Marga Kaver
Jim Roy, Jazzsänger Heinrich Schorn
Kapitän Reginald Harold Stone C. Schmitt-Walter
Clond Harrison, der amerikanische Gouverneur
in Hawaii Janko Jirner
Bessie Worthington, seine Nichte Viljo Sedina
John Buffo, sein Sekretär Wilhelm Dellbot
Prinz Lilo-Laro Josef Moseler
Kaka, eine Tänzerin Doris Böh
Eulanne Provençe
Kanalo Lilo, ein politischer Führer Frin Wechler
Admiral Matintosh Heinrich Menrauch
Kakuna, ein alter Hawaiier Ric. Geißle-Wintel
Chun-Chun, ein chinesischer Diener Mar Böhme
Leutnant Sunny Dill Otto Brenner
Robett Bobbie Flippis Emma Kuff
Lilian, eine junge Dame Käte Kufhari
Berroquet Hans Bernhöft

Der 1. Akt spielt vor dem Hause des amerikanischen
Gouverneurs und dem Palais der Königin von Hawaii.
— Der 2. Akt im königlichen Palais von Honolulu.
— Der 3. Akt in einer Bar in Monte Carlo.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Breiße C. Ende etwa 22¼ Uhr

Montag, 1. Februar 1932.

20. Vorstellung. Stammreihe B.

In der neuen Inszenierung:

Was ihr wollt.

Luftspiel in 4 Aufzügen (13 Bildern) v. Schatelpere.
Spielleitung: Rolf von Gordon.
Orsino, Herzog von Ilorien Herbert Dirmofer
Sebastian, ein junger Edelmann, Viosas Bruder Peter Bland
Antonio, ein Schiffskommandant, Freund
des Sebastian Paul Wiegner
Ein Schiffskapitän, Freund der Viola F. Gerhards
Valentin Gustav Alberi
Curio Hans Bernhöft
Ein Polizist Guido Lehmann
Junfer Tobias von Ralp, Olivias Oheim August Komber
Junfer Andreas von Fleichenwang Bogislav von Heiden
Malvolio, Olivias Hausdiener Robert Kleinert
Fabio Otto Brenner
Narr Maurus Biers
Ein Priester Guido Lehmann
Olivia, eine reiche Gräfin Renore Fein
Viola, Sebastians Schwester Käte Kufhari
Maria, Olivias Kammermädchen Doris Böh
Die Szene ist Sizilien.
Nach dem 2. Aufzuge (3. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Breiße B. Ende etwa 22 Uhr

Dienstag, 2. Februar: „Das Land des Lächels.“
12. Vorstellung. Stammreihe A. Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22¼ Uhr. Breiße C.

Kleines Haus.

Sonntag, 31. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

In neuer Inszenierung:

Der Königsleutnant.

Luftspiel in vier Aufzügen von Karl Gustow.
Spielleitung: Dorit Hoffmann.
Graf Thorane, französischer General Kurt Sellnid
Althof, sein Adjutant Gustav Albert
Rat Goethe August Komber
Frau Rat Goethe Renore Fein
Katharina, ihr Sohn Käte Kufhari
Wittler, ein pensionierter Professor Max Andriano
Seefas, Maler aus Darmstadt Guido Lehmann
Frau Seefas, seine Frau Marga Kuhn
Alcidor, ein französischer Schauspieler Bogislav von Heiden
Belinde, eine französische Schauspielerin Paul Wiegner
Hirth Karl Meister
Trautmann Peter Bland
Mad. Sergeantmajor Ditta Genzmer
Gretel, Dienstmagd im Goetheschen Hause
Ort der Handlung: Frankfurt a. M.
Zeit: Der siebenjährige Krieg.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Breiße 3. Ende etwa 22¼ Uhr.

Montag, 1. Februar 1932.

19. Vorstellung. Stammreihe 1.

Tanzabend.

Entworfen und einstudiert von Ritta Kofit.
Musikalische Leitung: Georg Anepler.

1. Teil:
1. Aus der „Bautenichan“-Symphonie.
Korpspiel — Menuett, Andante von Haydn.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
2. Capriccio catalan von Albeniz.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Elise Mondori.
3. Tango von Albeniz.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Elise Mondori.
4. Seguidilla von Taylor.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Elise Mondori.
5. Rottrott von Hindemith.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Elise Mondori. Käte Hartung.
2. Teil:
6. Das Geleß von Gies.
Claire Jourdan, Käte Hartung und Tanzgruppe.
7. Streit von Engele.
Hedi Dähler, Elisabeth Schanz, Elise Mondori.
8. Jongleure von Loh.
Elisabeth Schanz, Käte Hartung, Severa Severtain.
9. Walzer in Weiß und Rot von Brahms.
Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
10. Wälsche von Jellen-Aper und Henderson.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Elise Mondori, Käte Hartung.
3. Teil:
11. Aus der Ballettsuite von Gal.
a) Korpspiel — Entrée. b) Menuett. c) Gaspotte.
d) Marsch. Tanz mit den goldenen Ringeln. Claire
Jourdan, Elise Mondori, Käte Hartung, Käte
Häpfer und Tanzgruppe.
12. Mazurka von Scharwenka.
Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
13. Gardas von Grossmann.
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Käte Hartung und Tanzgruppe, Eleonoren der
Ballettschule.
Nach dem 2. Teil 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Breiße 3. Ende etwa 21¼ Uhr.
Dienstag, 2. Februar: „Major Barbara.“ 20. Vor-
stellung. Stammreihe 2. Anfang 20 Uhr. Ende
etwa 22¼ Uhr. Breiße 3.



Der weiße Rausch

Neue Wunder des Schneeschuhs

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Der kleine Museumsforstler
v. Mittel-Schulze u. Karl Döhring
Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA THEATER

Das große Faschings-Programm!

Parole: **Narrhalla - in der Walhalla**

1. Einzug der Narrhallen
2. Organist Deiters: Variationen zum Narrhalla-
marsch auf der großen Welle-Orgel
- Auf der Bühne:**
3. Der fahrende Gesell am deutschen Rhein
4. Zum ersten Male in Deutschland!
Die Weltberühmtheiten

Ritters Midgets

die schönsten und intelligentesten Zwerge in
ihren Höchstleistungen.

- a) Pyramide, b) Marionetten, c) Valse,
- d) Spitzentanz, e) Frühlingswalzer v. Strauß,
- f) Perche, g) Akrobatik, h) Humorist. Trick,
- i) Boxkampf, k) Hawaiian

Das hat Wiesbaden noch nicht gesehen!

„Lachstürme“ am laufenden Band

SIEGFRIED ARNO, FRITZ SCHULZ in:

Der Storch — streikt

Ein Wirbel tollster Situationen. Siegfried stellt
sich um u. wird Matrose. Ein gr. Tonfilm-erfolg!
Fox tönende Wochenschau. Keine erhöhten
Preise. Jugendliche sind zugelassen.



Höllenfahrt im deutschen Dienst.

„Kriegsverbrecher“ von heute. — In der Unterwelt der französischen Militärjustiz.

Von René Kraus.

Der deutsche Drenfuß.

Alphons Paoli Schwarz, der letzte „Kriegsverbrecher“.

Dante hat nichts gesehen. Des Dichters grandiose Visionen der Hölle sind durch die Wirklichkeit längst überholt. Durch die plumpe Wirklichkeit der Teufelsinsel, rechts von Guyana, weltberühmt durch des Hauptmanns Drenfuß martrovolles Göl.

Die Affäre Drenfuß kennt jeder gebildete Deutsche. Sie ist neuerdings erst wieder letzter Schrei der Berliner Justizmode geworden. In Theaterstücken, Büchern, Vorträgen und von allen Schauern der Tonfilmromantik unwiderrüstlich wird sie von jenen Epigonen der Jola und Clemenceau wieder aufgeführt, die keine anderen Sorgen haben. Indes, nebenbei bemerkt, der Kapitän Alfred Drenfuß selbst, heute ein unvolles Männchen, Protest auf Protest gegen diese geschäftsgewandte Aufschöpfung seines bitteren Ruhms losläßt. Aber solche Proteste einer zerbrochenen alten Stimme verhallen, ungehört vom Kurpfuscherdamm, in der Einsamkeit des südfranzösischen Rezes, in dem der alte König haßt.

Wollen wir ihm nicht endlich Ruhe vor dem eigenen Nachruhm gönnen, den er lebendigen Leibes über sich ergehen lassen muß, um die Leidenschaft des Wittenpfadens jenem zuzuwenden, der sie bitter nötig hat: dem Alphons Paoli Schwarz, dem deutschen Drenfuß?

Grenzlandschicksal im Blochhaus auf der Fieberinsel.

Im gleichen Blochhaus auf der Fieberinsel, in dem der mythenumponierte französische Kapitän seiner Ehrenrettung entgegenfierte, hat Alphons Paoli Schwarz dahingekuckert, Jahre, die Not und Krankheit, Regenzeit, Unterdrückung, Tropenfieber, Straßensau, Malaria, Sklavenarbeit waren. Kaum einer, der durchhält. Der Elässer Stange, ein Leidensgefährte, ist Stief für Stief dahingekuckert, bis sie ihn einscharrten auf dem Witterfriedhof der Ile Royale. Die erste Vergünstigung, die diesem Deportierten zu Teil ward. Man macht sonst nicht viel Umstände mit den Forcats. Zeichen wohnt man am zweidmüßigsten im Meer und die Haifische haben ihren traditionellen Anspruch auf die sterblichen Überreste der Männer von der Teufelsinsel.

Alphons Paoli Schwarz liegt nun in Cayenne. Seitdem sie den Stange zu Tode gequält haben, ist er, kein elässischer Landsmann, der letzte „Kriegsverbrecher“ aus jener Wüste, die, man weiß es, mit dem Exil und unserem Reichspräsidenten anfängt. Das letzte Kriegsoffer im dreizehnten Jahr dieses — im — Friedens. Er sieht seiner Freilassung entgegen. Und es ist hoch an der Zeit, seinen Fall aufzurollen, der nicht nur zu den erschütterndsten Einzeltaggedien unserer wahrlich an solchen nicht armen Zeit gehört.

Der Fall des letzten Kriegsverbrechers ist nicht nur von politischer, er ist von allgemein-menschlicher Bedeutung. Es ist der Fall des einfachen Mannes, dessen Kopf sich im tödlichen Säulengewirr der Paragraphen verliert. Und es ist zugleich das alte tragische Grenzlandschicksal, das sich hier an irgend einem einzelnen erfüllt.

Kein Zufall, daß Alphons Paoli Schwarz wie kein zu Tode gequälter Landsmann Stange — und wie der Kapitän Drenfuß

übrigens auch — daß sie alle drei Elässer sind, von Deutschland losgelöst, freiwillig dieser eine, gezwungen jene. Aber alle drei von Frankreich umschlungen, verschlungen, verschoben.

Wie, ein Franzose will Boche sein?

Grenzlandschicksal. Paragrafenschicksal. Nach deutschem Recht ist Alphons Paoli Schwarz Deutscher, nach französischem Franzose, nach menschlichem: was er selber sein will, also wieder Deutscher. Vom Recht, das mit uns geboren ist, will Nachkriegsfrankreich in Formeln erharnte Justiz aber nichts wissen. Den tragischen Konflikt zwischen dieser Rechtsprechung und der Gerechtigkeit bezahlt ein armer Teufel mit einem Leben auf der Teufelsinsel. Und er muß noch froh sein, daß die Todesstrafe ihm erlassen wurde. Denn sie haben den Schwarz in ordentlichem, kriegsgerichtlichen Verfahren zur Hinrichtung verurteilt. Vort d'armes contre la patrie — Waffengebrauch gegen das Vaterland. So ist er nicht als Kriegsgegner, sondern als Kriegsverbrecher gefangen gesetzt und abgeurteilt worden. Nach dem Waffenschicksal, was dem Fall Schwarz, der in Wahrheit ein Fall der französischen Militärjustiz ist, den Reiz besonderer Eigenart verleiht.

Die Tricolore weht über dem Brückentopf von Kehl. Le jour de gloire est arrivé. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Bevölkerung hat sich pünktlich acht Uhr morgens beim Militärkommando eingefunden. Hier werden Papiere gekempt und Gefinnungen geprüft. Der Bureauoffizier mit Schleppfädel und Keilspitze ist von einem Haufen elässischer Agenten umlagert. Hier in Kehl machen sie ja Jagd auf Deutsche, die auf geheimnisvollen Straßburger Prospektionslisten stehen. Wer im Eläss sich zur deutschen Sache bekennt, hat nichts zu lachen. Nur die Agenten lächeln, wenn wieder einer vortritt, den sie sich für den Tag der gloire gemerkt haben. Dieser heißt Schwarz und war bei der Feldpolizei. Abwehr der französischen Spionage hinter den deutschen Linien. Sowohl in Straßburg als auch in Lille hat er — in seinem militärischen Dienst natürlich — manchem französischen Verräter das Handwerk gelegt. Na, also!

Ein paar Worte informieren den Bureauoffizier. Der ist des trodenen Tones ohnehin schon satt.

„Ah, der Konjunktur Schwarz! Bien venu! Herzlich willkommen!“

Der Deutsche hält seine Papiere hin. Wortlos. Ruhig. Wäre er sich irgendeiner Schuld bewußt, er hätte ja vor dem französischen Einmarsch fliehen können. Die Papiere sind in Ordnung: Militärbuch, Taufschein, Heimatdokumente. Nein, auf den Papieren dieses deutschen Elässers steht unglückseligerweise: Geburtsort Corto auf Korsika.

„Wie?“ lächelt der Bureauoffizier. „Sie sind auf Korsika geboren? Also ein Landsmann? Franzose?“

„Ich bin Deutscher!“, erwidert Schwarz. „Aus einer alten elässischen Familie.“ Er hat vorsichtshalber auch die Papiere seiner Eltern mitgebracht. Er legt sie auf den Tisch.

„Wenn man Recht hat!“, sagt der Offizier im lebenswichtigen

Umgangston Pariser Salonkondolien. „Der Herr Papa ist, wie ich sehe, ja auch auf französischem Boden geboren. In Paris jagat.“

„Ja“, gibt Schwarz zur Auskunft, „während meine Großeltern zeitweilig in Paris lebten. Aber mein Großvater kamme aus Neuweiler im Eläss und hat für Deutschland optiert, Großmutter aus Wattersmünster. Schon diese waren deutsche Staatsbürger.“ Die Spitzel und Agenten, die den Tisch umdrängen, sind plötzlich sehr aufgeregt. Da scheint ja ein besonders guter Fang geblüht. Der alte Emil Heinrich Schwarz hat ja einmal in Paris fünf Jahre Zuchthaus wegen Spionage für Deutschland abgelesen. Sie haben den Fall noch in genauer Erinnerung. Aha, und das ist sein Sohn, der Mann von der deutschen Spionageabwehrstelle und von der Feldpolizei. Na ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Kurze Beratung. Alphons Paoli Schwarz steht stramm, wie er's beim preussischen Militär gelernt hat. Was soll ihm denn geschehen? Die Papiere sind richtig. Er hat nie etwas anderes getan als seine Pflicht. Gleich werden sie ihn ordnungsgemäß entlassen.

Im Schwarz der „halbamtslichen Auskunftspersonen“ summt es immer aufgeregter. Winken da nicht Brämiengelber und jene Rosetten der Ehrenlegion, die nicht zufällig blutroter Farbe sind?

„Mein Güter“, sagt der Bureauoffizier und selbst die abgeharteten Spitzel stößeln ein bißchen bei dieser plötzlichen Lebenswürdigkeit. „Sie sind auf französischem Boden geboren, Ihr Vater ist auf französischem Boden geboren, nach unserem Recht sind Sie also Franzose. Ein Franzose, der gegen das eigene Vaterland zu den Waffen greift. Ein schöner Franzose, muß ich sagen!“

„Aber ich bin doch Deutscher!“, lann der Schwarz noch ausrufen. Er begreift's nicht. Dann führen sie ihn ab.

Der nächste Mann tritt schweigend vor und wieder einer und immer wieder einer. Deutsches Volk unter der Zuchtrute tricolorefarbener Bureauoffiziere. Die Geschichtsschreiber nennen das: Waffenschicksal.

Lebenslänglich!

Als das Kriegsgericht der 6. Region in Chalons ihr Verne den Angeklagten Schwarz, Alphons Emile Paoli zu lebenslänglicher Deportation verurteilte, versteht er noch immer nicht richtig, um was es sich eigentlich handelt. Waffengebrauch gegen ein fremdes, eben aufgezwungenes Vaterland, weil er als Soldat der 1. Deutschen Armee während des Krieges seiner Dienstpflicht genügt? Ja, meint ein erleuchteter Gerichtsbruch an diesem 14. Juni 1921 — beinahe zwei Jahre nach Kriegsende sind schon verfloßen, man muß es sich immer wieder vor Augen halten — er hätte befertieren müssen. Nachdem sowohl er als auch sein Vater, sei es auch in beiden Fällen zufällig, auf französischem Boden geboren sind, gilt er nach französischem Recht, das nur das jus soli kennt, nicht das jus sanguinis, nur das Recht des Bodens und nicht jenes des Blutes, als Franzose. Mit dieser juristischen Begründung wird er als Überläufer zum Feind behandelt und nicht als Kriegsgegner. Natürlich ist die juristische Begründung nur Lebenslache und Hauptache bleibt es, den Sohn eines deutsch-elässischen Spions zu treffen, der selbst in der Gegenespionage tätig war und, daneben noch, eines letzten „Kriegsverbrechers“ habhaft zu werden, nachdem die Auslieferung der großen „Kriegsverbrecher“, des Herrn von Hindenburg und der anderen, doch nicht durchzuführen war.

(Fortsetzung folgt.)

Warum immer wieder



SALAMANDER
SALAMANDER
SALAMANDER
SALAMANDER

Weil es keinen Schuh in unseren Preislagen gibt, der an Qualität, Paßform und Eleganz einem SALAMANDER gleichkommt.

...12⁵⁰

Wiesbaden, Langgasse 2.

Trotz niedrigster Preise

wird beste Qualität geboten, in Kaffee, Tasse 20.5, Kannehen 35.5, in Kuchen und Torten Stück 20.5, Während der Faschingeloge durchgehend geöffnet.

Conditorei — Café Müller

Am Römertor 5.

Wegen Aufgabe des Artikels Ball- und Abendkleider

zu jedem annehmbaren Preis

desgleichen ein Posten Strickwaren, wie Pullover, Westen, Kostüme zu halben Preisen

E. Watzke, Adolfsstraße 8, 1.

Damenmoden, (Im Hause d. Hotelbedarf AG.)

TAPETEN

nie noch
wieder nie
so billig so billig

Ankleben der Tapeten von Fachleuten ebenfalls außerordentlich billig.

Tapetenhaus Aug. Scharhag

Rheinstr. 66 - Allee 50 - Tel. 26526

Ab 1. April Rheinstr. 84, Allee 50.

Schuhmacherei Uffelmann

nur noch Luxemburgplatz 5

Herrnschuh v. 2.50 an, Damenschuh v. 1.70 an

Reparatur von Gummi-Überschuhen



Klozellpapier

„Hausmarke“

10 Rollen RM. —.95

frei Haus.

KOCH AM ECK

Fernruf 26440

Auto, Motorrad, Radio, Batterien, Ersatz-Platten, Angellager — Lampen, Schleifmaschinen u. Zubehör, etc. u. rep. billigst nur Schul, Mauritiusstr. 9.

Waren-Tausch

jeder Art wird vermittelt und nachgewiesen durch die

Wafave

Waren-Tausch-Vermittlung

Geschäftsstelle in Wiesbaden:

Mainzer Straße 90, Tel. 21564

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.



Hessens größte Auswahl! 5 Etagen Hinterhaus!